

Korrespondent.

Bezugspreis vierteljährlich 4 Mk., monatlich 35 Pf.
Bei Bestellung von unsern Mittheilungen; bei Bestellung von Jahrgängen durch den Postweg 1,20 Mk. außer 42 Pf. Porto. — Das Blatt erscheint wöchentlich 3 mal nur an den Sonntagen nachmittags. — Die Druckerei unserer Originalarbeiten ist nur mit bester Druckerei versehen. — Die Abgabe unbedingter Einlagen übernehme ich keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3seitig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neusten. Romanen und Novellen.
4seitig. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum für Merseburg und Umgebung 10 Pf., für die übrigen 20 Pf., anderwärts pro Zeile 20 Pf., im Restantell 40 Pf. Bei langwierigen und aufwändigeren Anzeigen ist die Berechnung nach anderer mit Vorwissen des Verlegers. — Die Anzeigen für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, frühestens 10 Tage vor dem Erscheinen der Nummer zu bringen. — Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 302.

Sonntag den 24. Dezember 1911.

88. Jahrg.

Des Weihnachtsfestes wegen
erscheint die nächste Nummer unseres Blattes
erst **Mittwoch den 27. Dezember,**
nachmittags.

Die Expedition.

Weihnachten!

Noch einmal wagt heute das uralte Leben in den Straßen und Geschäften hoch empor. Noch einmal gilt es mit aller Kraft tätig zu sein und den goldenen Regen aufzufangen. Noch merkt man nichts von Sonntagstrübe und Festesfrieden. Aber wenn die Dämmerung herabsteigt sinkt auf Markt und Gassen, dann werden allmählich still. Die Flut der Käufer ebbt zurück. Seltener begegnet man pak beladenen Gestalten, und vor den Ladenthüren drängt sich nicht mehr so sehr die Menge. Aber in den Häusern wird's um so lebendiger. Schon ist der Christbaum gepußt, schon der Gabentisch bereitgestellt. Nun treten Vater und Mutter herein und legen jedem auf seinen Platz, was Eterneliebe ihm bestimmt hat. Und ist das alles nun bereit, dann kommt der große Augenblick, auf den groß und klein schon so lange sich gefreut hat, die Tür geht auf und der Kerzenschein spiegelt sich in lachenden Kinderaugen. Andächtig aber singt man das Weihnachtslied. Stille Nacht, heilige Nacht, so klingt's dann aus manchem Hause. Und Vater und Mutter sitzen, Hand in Hand, vor dem brennenden Baum und freuen sich still über ihrer Kinder Glück, denken auch wohl zurück an die länger vergangene Zeit, wo auch sie selber noch Kinder waren, frohe, unschuldige, glückliche Kinder. Des Lebens Ernst ist auch an ihnen nicht vorüber gegangen. Aber heut Abend ist er vergessen. Was sonst an manchem Abend sie beschäftigt hat, vielleicht gar die Nachtruhe ihnen geraubt, das ist heute verbannt. Keine Geschäftsjorgen dürfen heute den Sinn gefangen nehmen, heute denkt man nicht an Arbeit und Mühe, an Gewinn und Verlust, an drängende Pflichten oder an lebende Freuden. Friede auf Erden! In der Weihnachtsstube findet er sich zumal, ach, oft ist's der einzige Ort, und Weihnachten die einzige Zeit, wo sein Fuß weilen kann. Treuga Dei, Waffenstillstand Gottes hebt die im Mittelalter von der Kirche befohlene Waffenruhe in vier Tagen der Woche. Solch ein Gottesfriede ist nun eingeleitet. Wer denkt heute daran, einen Schuldner zu verklagen, von einem Vleidigen Rechenschaft zu fordern? Welcher Staatsanwalt wäre heute im Stande, eine Anklageschrift auszuarbeiten. So, wer ist wohl so entartet und jedes Gefühls bar, daß er im Stande wäre, in der heiligen Nacht ein Verbrechen zu begehen? Es geht ein wunderbarer Zauber von ihr aus. Fast ist's, als hörten wir immer noch die Engeln singen und unwillkürlich sucht man unter den tausenden von Himmelslichtern den Stern von Bethlehäm. Der Mensch fühlt sich frommer und reiner in dieser Nacht, leichter wird es ihm gute Vorzüge zu fassen und Liebe und Dankbarkeit fallen ihm nicht so schwer. Am Weihnachtsmorgen verzieht sich Kaiser Otto seinem meuterischen Bruder, und auch wir sind heute bereit, jeden Feinde zu vergeben.

Woher kommt das? Worin ist der Weihnachtszauber begründet? Warum ist die Christenheit so seltsam an diesem Feste? Weil es das Fest der Liebe ist, weil es der einzige Tag ist, wo sie, die Königin aller Tugenden unbeschnitten die Herrschaft führt. Mit Recht klagt man, daß des Christenthums Sendung noch lange nicht erfüllt ist, daß noch weite Kreise ihm gleichgültig, ja feindselig gegenüber stehen, daß noch soviel unchristliches Wesen bei uns ist. Aber ist es nicht ein verzehrendes Zeichen, daß das Fest der Liebe gekehrt wird, wie kein zweites? Ist das nicht ein Beweis, daß das Evangelium der Liebe tiefer in die Herzen gedrungen ist, als man oftmals ahnt? Mag sein, daß es bei vielen nur die Menschen- und die Nächstenliebe ist und daß von Gottesliebe nichts zu sehen ist. Mag sein, daß vor manchem Weihnachtsbaum kein Weihnachtslied mehr erklingt und daß die Volkstacht: auch ist heute der Heiland geboren, bei vielen nur ungläubiger oder

gar höhnischem Lächeln begegnet. Aber die Tatsache, daß auch sie wenigstens Weihnachten feiern wollen, daß auch sie den ibrigen Liebe erweisen wollen, ist doch ein Beweis, daß auch in ihren Herzen noch etwas edles lebt, daß der Gottesfunke noch nicht ganz ausgelöscht und die Sehnsucht nach etwas Höherem und ewigem nicht ganz erloschen ist. Wenn Menschenliebe die Vorstufe der Gottesliebe ist, so wollen wir uns auch dieser Vorstufe freuen.

Wirftliche Weihnachtsfreude allerdings kann nur der empfinden, dessen Geist sich heute erhebt von den Läften dieser Erde, dem das vergänglichste, das der Weihnachtsstich trägt, nur ein Gleichnis der ewigen Himmelsgaben ist, der neben dem Christbaum mit Gesteirgen auch die Krippe sieht und in dessen Herzen der Vogelzug der Engel einen Wiederhall erweckt, und den die Liebe der Letztigen erinnert an die unermüdete Liebe des himmlischen Vaters. Ein Christ ohne Christenthum, ist das nicht ein Unthier? Ist nicht so, als wolle ein Republikaner Kaisers Geburtstag feiern? Ein lichtstrahlender Tannenbaum, wie paßt er zu einem Herzen, das noch unter der Finsternis des Unglaubens, der Gottlosigkeit begraben liegt? Was sollen noch so reiche Geschenke einem Herzen, das arm ist an Göttertrauen und Friede und Freude?

Das Geheimnis des Siegeszuges, den das Kind von Bethlehäm durch die Welt gemacht hat und der noch heute fortdauert und noch lange nicht zu Ende ist, liegt darin, daß es eine ganz neue Menschheit erschaffen hat, wie sie seit Anbeginn noch nicht da war, die eine ganz neue Vorstellung von Gott befaßt und in der ein völlig neuer Wille lebendig wurde. Neue Menschen sollen wir werden, Menschen mit lebendigem Glauben, innem Verhältnis zu Gott und reiner Liebe zu ihm und unseren Mitmenschen. Aus der Liebe entspringt das Leben. Gottes Liebe zu Weihnachten hat neues Leben geschenkt. Dieses Lebens freuen wir uns, und darum feiern wir Weihnachten.

Der Krieg geht zu Ende.

Der aufmerksam Beobachter der Vorgänge auf dem italienisch-türkischen Kriegsschauplatz mußte schon seit Monaten die Vermuthung hegen, daß die Hauptaufgabe der Türken an Mannschaften, Offizieren, Waffen, Munition etc. auf dem Wege über einen Hofen gelasse, welcher etwa an der Küste des nordwestlichen Ägypten oder speziell da liege, wo dieses mit der Cyrenaika zusammenstohe. Auch die italienische Kriegslage hat diesen Verdacht und darum sandte sie einen Teil ihrer Flotte nach dem hinteren Mittelmeer mit dem Auftrag, Arbeit dar über zu schaffen und den türkischen Transportschiffen das Handwerk zu legen. Als eine Hauptangriffspforte wurde bald der noch zur Cyrenaika gehörende Hafen Tobruk im Meerbusen Bomba eruiert, der sofort besetzt wurde und zu einer stark besetzten Mittelmeerbasis ausgebaut werden soll. Später erkannte man, daß auch das weiter östlich, direkt an der ägyptischen Grenze gelegene Solum von der Türkei zur Ausschiffung für die tripolitanischen Kämpfer mit großem Erfolge benutzt wurde. Dieses Gebiet sollte demnach ebenfalls okkupiert werden. Es scheint jedoch, daß die Ägypter daselbst für zur Fortführung des Krieges unentbehrlich hält und es vor allen Dingen nicht in italienische Hände fallen lassen wollte. Denn sie entschloß sich kurzzeitig dazu, es an Ägypten abzutreten. Das ist allerdings ziemlich gleichbedeutend mit der Cession an England. Allein die englische Regierung läßt in vielen Dingen derjenigen des Rhebive viel Freiheit, und so hofft man in Konstantinopel, daß dieser, als Mohammedaner und im Gefühle seines alten Bajallenerhältnisses zum türkischen Sultan, die Sache der Türken begünstigen und diesen keinen Stein in den Weg legen werde, wenn sie fortfahren, auch das abgetretene, 300 Kilometer Länge ausmachende Küstengebiet von Solum ihren kriegerischen Zwecken dienstbar zu machen. Die ägyptische Regierung hat sofort Truppen dahin entsandt, um einen Grenzposten resp. eine starke Besatzung zu errichten. Solum gilt nämlich als einer der vorzüglichsten Häfen des Mittelmeeres, der zu einem bedeutenden Flottenstützpunkt gemacht werden soll, um England in die Lage zu bringen, das hintere Mittelmeer

zu sperren. Da der jetzt italienische Hafen Tobruk hierdurch aber außerordentlich entwertet werden würde, ist die römische Regierung sehr betroffen über diesen türkischen Schachzug, der ihr sehr unerwartet gekommen zu sein scheint. War doch die italienische Flotte gerade dabei, das Bombardement von Solum zu beginnen. Zu bezweifeln ist jedoch, daß Italien dagegen zu protestieren gederft, zumal das fragliche Gebiet schon seit Jahren als eigentlich ägyptisches angesehen wird, dessen Zurückgabe bisher aber vergeblich verlangt worden war. Die im Hafen von Solum noch wirkenden italienischen Kriegsschiffe werden ihn nunmehr wohl verlassen müssen; sie werden aber außerhalb desselben um so schärfere Wacht halten.

England hat sich sonach ein Trinkgeld dafür, daß es Italien in Tripolitanien einwären läßt, zu verschaffen gewünscht. Aber auch Frankreich hat dies getan, indem es, und zwar schon vor einigen Wochen, die an der tunesisch-tripolitanischen Grenze gelegene Oue Schanet durch „Polizeitruppen der Sahara“ besetzen ließ, nachdem die dortige türkische Besatzung abgezogen war, um bei den Kämpfen vor Tripolis mitzuwirken. Venerkenstwert ist es, daß man es in Paris nicht für nöthig hielt, die italienische Regierung von dieser Okkupation in Kenntnis zu setzen. Dies erklärt sich nur dadurch, daß Frankreich die Anexion Tripolitaniens noch nicht für vollständig vollzogen ansieht, trotz der schon vor einigen Wochen erfolgten offiziellen Bekanntmachung der „zur Tatsache gewordenen“ Eroberung des Landes.

Die türkische Regierung scheint sich indessen allmählich an den Gedanken der Abtretung Tripolitaniens an Italien zu gewöhnen. Darauf deutet wenigstens die Begründung hin, welche der Großvezier dem der Kammer unterbreitete und auf eine Verfassungsänderung hinwieslaufenden Gelegetwurf gegeben hat. Nach letzterem soll dem Sultan das Recht eingeräumt werden, die Kammer auch ohne die Zustimmung des Senats aufzulösen, sowie, sie bei Kriegszelten zu verlagern. Said Pascha hatte die Vorlage selber begründet und in ungewöhnlicher Weise erklärt, daß sie der Absicht entspränge, mit Italien in Friedensverhandlungen einzutreten. Dieses Gesändnis legte die Opposition in den Zustand leidenschaftlicher Entzünstung und führte tumultuarische Szenen herbei, wie sie bisher wohl nur im österreichischen und im ungarischen Parlament vorgekommen waren. Trogdem aber — und das ist das Venerkenstwerteste — wurde der Gelegetwurf nicht schlechthin verworfen, sondern an eine Kommission verwiesen, aus der er, wie Kenner vermuten, ziemlich vollständig heraus kommen wird. Die Hoffnungslosigkeit, bezüglich Tripolitaniens, hat sich nämlich auch den Volkvertreter bemächtigt und das Freientbedürfnis auch unter ihnen wach werden lassen. Doch sind die Nationalräthe mit Worten und Gebärden noch gegen den Eintritt in Friedensverhandlungen wehren, ist ganz natürlich. Man darf sich darüber jedoch ebensovornig täuschen, wie darüber, daß der Minister des Äußern die „Gründe“ durch die „Jani Gozetta“ offiziös in Abrede stellen ließ, wonach die Pforte in Friedensverhandlungen eingetreten sei oder eintreten werde. Zu solchen Maßnahmen ist es aber in Kürze kommen, wenn auch zunächst noch eine blutige Schlacht geschlagen werden wird, die bei Agizza stattfinden dürfte, wo sich wohlansgerückte und besonders kriegerische Truppenmassen konzentriert haben und wofin sich auch 20.000 Mann italienische Infanterie mit der nöthigen Artillerie begeben haben sollen, um vielleicht das letzte und zugleich entscheidende Treffen in diesem Kriege herbeizuführen.

Gedehbrands Stichwahlparole.

Die Nachricht, daß der konservative Führer Herr v. Heydebrand den Liberalen als Bedingung für etwaige konservative Stichwahlhilfe drei Forderungen unterbreitet habe, die geradezu eine Verhöhnung des Liberalismus darstellen, war zunächst von der liberalen Presse garrnicht recht ernst genommen, sondern mehr als ein verfrühter Schloßbescherz aufgefaßt worden. Es steht aber nunmehr fest, daß Herr v. Heydebrand jene Bedingungen tatsächlich gestellt hat — der liberale Stichwahlkandidat soll gegen jede Vermittlung der Regierungsgen alt, für

den lädenlosen Schutzoll und für gesetzgeberische Maßnahmen gegen die Sozialdemokratie sich erklären, bevor er konvokative Stimmen erhält! Die „Deutsche Tageszeitung“ hatte zunächst in ihrem ausführlichen Bericht die Stichwählbedingungen gar nicht in prägnanter und bindender Form, sondern mehr als eine reihweise Phrasale wiedergegeben. Nachdem aber nunmehr feitzutreten scheint, daß Herr v. H. Heybrand die Sache ernst gemeint hat, findet die „D. u. S. Tageszeitung“ in der bei ihr üblichen Würdigung von Wiederwählern und Jesuitern, daß Herr v. H. Heybrand nichts anderes verlangt habe, als was man sich ganz natürlich und im höchsten Grade logisch sei. Das agrarische Hauptblatt hat die Dreifachheit, ihre Erklärung einzuleiten mit dem Satz: „Diese Fragen sind offenbar als direktes Gegenstück zu den Bedingungen formuliert worden, durch welche liberale Kandidaten sich die Stichwahlhilfe der Sozialdemokratie erkaufen haben.“

Die Behauptung, daß sich liberale Kandidaten die Stichwahlhilfe der Sozialdemokratie erkaufen hätten, ist eine ebenso trasse Fälschung der historischen Wahrheit, wie es andererseits Täuschung ist und bleibt, daß sich 1907 bei der damaligen Reichstagswahl in Greifswald in d. in Straßund die Konstanten sozialdemokratische Stichwahlhilfe erkaufen wollten. Zur Sache selbst ist lediglich festzustellen, daß nach sich kein Kandidat des erstnennenden Liberalismus auf Stichwahlforderungen sich einlassen konnte, die wie die des Herrn v. Heybrand den Liberalismus völlig abdrängen würden von der Nichtlinie seiner eigenen Politik. Es ist offensichtlich, daß Herr v. Heybrand nur den willkommenen Anlaß sucht, um für die von ihm in Aussicht genommene indirekte, aber wirkungsvolle Unterstützung der Sozialdemokratie einen Vorwand zu finden. Was hier geleistet wird, ist ein weiterer Beitrag zu der Deperdopolitik der Konserverativen, die sich wegen ihrer Unaufrichtigkeit und Zweiteiligkeit an ihren Urhebern selbst am meisten rächen wird.

Der italienisch-türkische Krieg.

Zu Hebereien gegen Deutschland benutzt unsere bekannte gute Freundin in London, die „Times“, den Tripoliskrieg. Eine Meldung des englischen Blattes sucht den Eindruck hervorzuheben, als ob Deutschland die Türkei in unzulässiger Weise durch Verletzung mit Kriegsmaterial unterstütze. Die daran geknüpfte Erzählung, der türkische Vorkämpfer habe dafür dem Kaiser seinen besonderen Dank ausgesprochen, ist, wie in der „Köln. Ztg.“ offenkundig widerlegt, durchaus erfunden. Was die Munitionstransporte anlangt, so mag es sein, daß Sendungen von Kriegsmaterial, auch in privaten Verfassungen vorkommen sind, über Serbien gegangen sind. Es würde das aber in keiner Weise mit dem § 7 des Haager Abkommens in Widerspruch stehen, der ausdrücklich den Handel neutraler Staaten mit Kriegsmaterial für kriegsführende Mächte und seine Durchsicht für zulässig erklärt. Aber die Auslegung dieser Bestimmung sind alle Mächte erig.

Nachrichten aus Tripolis.

Auch bei Derna in kurzlich heftig gekämpft worden. Die „Agenzia Stefani“ berichtet: Am 16. d. M. früh wurde ein Bataillon Albaner mit Maschinengewehren, das sich auf der Hochsee vor der Stadt zum Schutz der rings um den Ort ausgeführten Befestigungen befand, vollständig mit lebhaftem Gewehrfeuer angegriffen. Unterlag von zwei Sektionen Gebirgsartillerie, die hinaufgeschickt waren, erwiderte das Bataillon das feindliche Feuer, das sich nach und nach abschwächte in d um 10 Uhr 30 Min. vollständig aufhörte. Nachdem die Arbeiten wieder aufgenommen waren, fand um 1 Uhr ein neuer, mit größerer Kraft ausgeführter Angriff auf die italienischen Truppen statt, an dem sich von seiten des Feindes ungefähr 2000 Mann beteiligten. Um den Angriff abzuwehren, wurden die Alpenjäger auch durch die mit Befestigungsarbeiten beschäftigten Soldaten sowie durch fünf Kompanien, die aus der Stadt heranzüchten, ferner durch eine weitere Sektion Gebirgsartillerie und zwei Sektionen Feldartillerie verstärkt. Da der Kampf sich in die Länge zog, machte der italienische rechte Flügel einen entschlossenen Gegenangriff, durch den der Feind zu m Rückzuge gezwungen wurde. Als sieben andere Kompanien zur Verstärkung auf der Hochfläche anlangen, hatte der Feind sich bereits außer Schußweite zurückgezogen. Die italienischen Truppen hatten drei Tote und vierundzwanzig Verwundete, darunter einen leichwunden Offizier. Die Verluste des Feindes waren beträchtlich und übertrafen die italienischen zweifelslos um das Dreifache.

Nach einer Depesche des türkischen Oberbefehlshabers in Tripolis versetzen die in Zanzur befindlichen Italiener eine türkische Telegraphenleitung in der Nähe dieses Ortes zu zerstören. Mitten sich jedoch infolge des Widerstandes der Türken und Araber dorthin zurückziehen. Am nächsten Tage ergaben die Türken und Araber Zanzur an. Die Italiener mußten die Stabkammern und verlor an 48 Tote darunter drei Offiziere und über 300 Verwundete. Die Türken und Araber hatten neun Tote und 40 Verwundete.

Nach einer in London eingelaufenen Meldung aus Alexandria wurde der ägyptische Postdamper „Menzah“, der sich mit 30 000 Lstr. an Bord nach Hodeidah unterwegs befand, von dem italienischen Kriegsschiff „Puglia“ bei Sidi Agnani abgefangen.

An der albanischen Küste

haben sich wieder einmal, wie schon gestern berichtet, italienische Kriegsschiffe gezeigt. Die Kommission, die am Dienstag vor Durazzo vorankam. Kurz darauf folgten drei weitere. Man nimmt an, daß eine feindliche Aktion geplant ist. Die türkischen Truppen wurden verstärkt und erhielten die Beweise, einen eventuellen Landungsversuch der Italiener energisch zurückzuweisen. Die Bevölkerung findet in dem Vorwärt.

Wenn diese türkischen Berichte der Wahrheit entsprechen, so hätte Österreich wieder Grund zum Einschreiten. Schon einmal, gleich zu Anfang des Krieges, bewirkte Österreichs Einspruch die Einstellung der italienischen Flottenaktion an der albanischen Küste, und Italien besetzte sich nicht nur, seinen Kriegsschiffen Gegenbesuch zu geben, sondern auch noch und neuer zu versuchen, daß es nicht gelonken sei, den Krieg nach Albanien zu verlegen, um die italienischen Truppen und damit die Balkanfrage aufzurollen. Sollte man in Rom etwa jetzt anders gelonken sein?

Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn. Das österreichische Herrenhaus hat am Donnerstag das auf jedes Monate berechnete Budgetprovisorium angenommen.

Frankreich. Im Senat legte am Donnerstag Minister des Äußeren das Selbes den Gesetzentwurf, betr. Ratifizierung des deutsch-französischen Abkommens vor und erbat die Zustimmung der Kommission, damit eine Kommission zur Prüfung des Abkommens (bald als möglich ernannt werden könne). Ratier sprach sich für die Dringlichkeit aus und beantragte, daß die Kommission aus 27 durch Zufallswahl gewählten Mitgliedern bestehen solle. Die Gruppen der Linken, erklärte er, sind der Ansicht, daß es in Fragen der internationalen Politik nicht ist, wenn alle Parteien ihre Bemühungen vereinigen können, um die internationale Geradenpolitik von den Bureaus, sondern durch überlegte Auswahl ernannt werden. Wenn nur auch in inneren Fragen geteilt sind, auf dem Gebiete der äußeren Politik haben wir alle dieselbe Sorge, die uns die patriotische Pflicht, die Interesse und die Ehrenpflicht auferlegen. (Beifall.) Der Senat nahm hierauf den Antrag an, und die Dringlichkeit wurde erklärt. Die Kommission von 27 Mitgliedern wurde am Freitag gewählt. Sie wird sich gleich mit dem Abkommen beschäftigen, das dürfte dessen Beratung im Plenum nicht vor dem 15. Januar beginnen. — Zu den französisch-spanischen Verhandlungen meldet der „Temps“, Spanien habe den französischen Vorkämpfer, nach dem es die vom Sultan unter Mitwirkung Frankreichs erlassenen Befehle in seiner Zone autonom anzuwenden könne, und die Vorstehende unabhängig verlangt, daß seine Zone geradezu in ein Annerkennungsgelände umgewandelt werden würde. — In dem Bericht vor dem Douane Kriegsgericht erklärte der frühere Kommandant des Panzerkreuzers „Liberte“, Saurès, er habe, als er neun Tage in Urlaub gegangen sei, den zweiten Kommandanten Kontort zu sich gerufen und ihm mit seiner Bitte, Kommandant zu werden, gekandt habe. Kontort werde beide Funktionen gleichzeitig versehen können. Der Vorstehende erklärte, die Anordnungen Saurès seien völlig ungenügend und ständen in direktem Widerspruch mit den klaren Vorschriften. Regimentskapitän Soubert bestätigte die Aussagen Saurès und erklärte, er habe während Saurès Abwesenheit die Anordnungen Saurès nicht ausgeführt und die Vorschriften direkt zum Übergang. Die Kommandanten, die sie im Augenblicke der Explosion getroffen hätten. Der Kommandant des Mittelmeerflottenkommandos Admiral Bellu sagte aus, der Dienst an Bord der „Liberte“ sei in normaler Weise abgelaufen gewesen. Saurès habe aber einen schweren Fehler in dem Augenblicke seiner Verantwortung begangen. Am Freitag erklärte nach der Verhandlung der Begegnung der Kommissar der Regierung, jeder habe seine Pflicht getan, nichts habe die Katastrophe aufhalten können und er bitte daher um ein Urteil, das den Offizieren Genugtuung biete und der Willigkeit entspreche. Die Verteidiger beantragten die Freisprechung aller Angeklagten.

Die Kommandanten Soubert und die Kommandanten Saurès, Regimentskapitän Soubert und die Kommandanten Garnier und Vignon frei. Nach Verkündung des Urteils ließ der Präsident des Kriegsgerichts die Kommandanten Garnier und Vignon zu sich rufen und sprach ihnen für ihr Verhalten im Augenblicke der Katastrophe seinen warmen Glückwunsch aus.

Italien. Aus veranlassender Quelle verlautet nach der „Magd. Ztg.“, daß die Ernennung des Generals Zwanoff, des jetzigen Oberkommandierenden des Kaiserlichen Militärbezirks, zum Kriegsminister bevorstehe. Zwanoff ist wiederholt als Kandidat Eusebiomiloff genannt worden, der selbst die Kandidatur bestritten.

Niederlande. Die Diplomaten in Haag hat am Freitag die am Freitag abgemachten betretend die Ratifikation der internationalen Opiumkonvention beendet und sich bis zum 8. Januar 1912 verabschiedet.

Portugal. In der Kammer des 19. Infanterie Regiments in Braga kam es am Freitag infolge der Frage des Rücktrittsrechts zu einer Wechsellage, wobei Schüsse fielen. Der Oberst des Regiments wurde verwundet. Verschiedene Verhaftungen wurden vorgenommen.

Türkei. Der Verfassungsausschuß der türkischen Kammer hat die Debatte über den Antrag auf Abänderung des Artikels 5 der Verfassung beendet und die Abänderungsanträge angenommen, nach denen der Sultan die Kammer nur auf drei Monate vertagen kann und im Falle einer Auflösung die neue Kammer binnen drei Monaten zu konstituieren muß. — Das Gemischel in Sybien (Machabiden), wo nach dem Unmitemitteltat in der Moschee zahlreiche Bulgaren getötet wurden, hätte, wie aus Sybien zurückgekehrten Mitglieber der türkischen Kommission erklärt haben, von den Behörden verhindert werden können. Einige Beamte sind bereits verhaftet worden, andere Verhandlungen sollen bevorstehen. Dieser sind 18 Tote, 1 Einzelne und 1 Ägypter als Schuldige verhaftet

worden. — Zwei christliche Beamte im türkischen Ministerium des Äußeren namens Georg Sartinski und Bedros Verberian sind unter dem Verdacht des Dokumentenbetrugs verhaftet worden. — Gegen den Großmeister Said Balqa steht die oppositionelle Presse ihre Inhaftierung fort. „Zeune Zure“ meint, Said Balqa sei politisch tot.

Griechenland. In der Kretastfrage ist weiterhin die Republik Griechenland angetreten. In der Kammer erklärte am Donnerstag der frühere Premierminister Dragumis gegen Schluß der Sitzung, daß er den Entschluß der Kretes-Abgeordnete in die griechische Kammer zu entsenden, für unangebracht halte. Die freiständige Frage sei von internationalen Umständen abhängig, die sich gegenwärtig besser als im letzten Jahre gestaltet hätten. Ungewiß wurde unerschließlich, angesichts der wohlwollenden Stellungnahme der Mächte, die eine günstige und den nationalen Wünschen entsprechende Lösung verheißen, vorausgesetzt, daß Griechenland und Kreta eine weite Politik befolgten. Die Kammer sollte diesen Ausführungen Beifall. Die Diskussion schloß ruhig. Der Minister des Äußeren hatte vorher erklärt, er halte die Angelegenheit für unangebracht, schmehte über die freiständige Frage vor. — **Perien.** Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatus mit Russland in freundschaftlicher Weise zu regeln. Die Annahme der russischen Forderungen sei ein Verstoß gegen die russische Ehre. Die perische Regierung sagt sich von den Russen. Durch antike Anschläge in Teheran wird das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Vers

der Einzelministerien als stellvertretende Bevollmächtigte zum Bundesrat ernannt worden, während die Stellen der Hauptbevollmächtigten den betreffenden Ministern selbst vorbehalten bleiben.

(Der Zentrumsabg. Dr. Pfeiffer,) der „Kampfpfeiffer“, hat in einer Versammlung seines Wahlkreises Kronach-Nichtenfels 100 Mk demjenigen als Belohnung ausgesetzt, der ihm eine Unrichtigkeit in seinen Ausführungen über die Reichsfinanzreform nachweise. Zwei einfache Bauern haben dies sofort getan, aber nicht das Geld erhalten. Dr. Pfeiffer erklärte darauf, diese Erzählung, die der liberale Kandidat für Kronach-Nichtenfels, Dr. Kühn, in einer Versammlung vorgetragen hatte, für eine glatte Lüge. Dem „Fränk. Kur.“ wird nun aus Nichtenfels hier geschrieben: „Am Sonntag, 17. Dezember, war in Nordhalben öffentliche Wählerversammlung. In dieser brachte der Redner Herr Dr. Kühn die Sprache auch auf diese Erklärung Pfeiffers, deren Verlesung mit schallendem Gelächter beantwortet wurde. Aus der Versammlung heraus wurde dann durch Männer, die sich auch bereit erklärten, ihre Aussage eidlich zu erhärten, folgendes festgestellt: Im Vorjahre sprach Dr. Pfeiffer in Nordhalben über die Reichsfinanzreform. Er wurde des Börsen durch den Zwischentritt: „Bleiben Sie doch bei der Wahrheit!“ unterbrochen. Dr. Pfeiffer antwortete darauf jedem 100 Mk, wenn er ihm eine Unrichtigkeit nachweisen könnte. Das tat sofort ein Arbeiter. Dr. Pfeiffer hatte nämlich gesagt: Die Eisenbahnfahrkartensteuer gelte nicht für Bayern. Dieser Irrtum wurde sofort aufgedeckt. Dr. Pfeiffer mußte bemerken: Sie haben recht; ich habe mich geirrt! Statt dann die gewöhnlichen 100 Mark zu zahlen, zog er es vor, sein Teil in schleunigem Verschwinden zu suchen. Als ihm einige Leute noch nachriefen: „Verteilen Sie doch wenigstens Ihre Flugblätter!“ sprach er: „Ich bringe sie schon noch los!“ Und davon war er! Der Arbeiter forderte hernach Dr. Pfeiffer auch in der Presse auf, sein Wort einzulösen und die 100 Mk zu zahlen. Umonion! Trotz dieser Tatsache besitz Dr. Pfeiffer den Mut, dies als eine „glatte Lüge“ hinzustellen.

(Das Zentrum ist keine konfessionelle Partei) § 17 des Wahlgesetzes der schlesischen Zentrumspartei enthält die Bestimmung, daß die Kandidaten der Partei überzeugungstreue Katholiken sein sollen. Doch ein von Kühn aus wiederholt die Schleiße aufgedeckt worden sind, diesen Paragrafen zu ändern, besteht er noch heute und wird neuerdings in den „Historisch politischen Blättern für das katholische Deutschland“ in einer Zuschrift aus Schlesien verweigert. Der § 17 enthält eine besonders pikante Reiz dadurch, daß gerade in Schlesien Zentrum und Konfession fast überall gleich im ersten Wahlgang zusammengehen.

(Die Sozialdemokraten in der Praxis) Die Stadtverordneten-Versammlung in Gößfeld, in der die Sozialdemokraten die Mehrheit haben, beschloß am Mittwoch, der „Kön. Volksz.“ zufolge, von Maßnahmen gegen die Lebensmittelerhöhung vorberhand abzugehen, weil eine billigere Beschaffung

von Nahrungsmitteln zur Zeit nicht möglich erscheint und insbesondere die Mehler, die schon vor einiger Zeit die Fleischpreise um durchschnittlich 10 % herabsetzten, auf das Bestimmteste erklären, daß sie nicht billiger liefern könnten.

Vermischtes.

(Schwierige Verfassung eines Millionenbetrügers.) Als die Pariser Polizei im Monat Jänner den früheren Bankier Winger, der seinen Kunden mehrere Millionen unter falschen Vorwänden, verhasst wollte, nach sich der Sekretär des Defraudanten mitgeteilt in Wasser auf die Beamen. Der Stellvertreter des Chefs des Sicherheitsamtes wurde schwer verletzt.

(Attentat auf einen Wachposten.) Aus Prag wird gemeldet: Zwei wie Bauern gekleidete Männer näherten sich nachts dem Wachposten vor der Kavalleriekaserne bei Pilsch, traten ihm nahe an die Augen, entrieffen ihm den Karabiner und entflohen.

(Ermordung eines Deutschen in Petersburg.) Der reichste Fabrikbesitzer Gustav Nitscher, Inhaber der Firma Witting und Nitscher in Petersburg, wurde von einem Einbrecher, den er im Fabrikhause bei der Diebstahlüberfallge, durch ein Messer ermordet. — Wie eine weitere Meldung besagt, ist der Name von dem Mörder Angeklagten Nitschers Jesimow verübt worden. Der Täter raubte die Briefkäse seines Prinzipals mit 100 Rubeln. Jesimow wurde verhaftet.

(Der Sturm in Süddeutschland.) Wie aus Karlsruhe gemeldet wird, wüthete im Schwarzwald ein orkanartiger Sturm, der im Spornalbe schweren Schaden anrichtete. Infolge des frühen Regens sind die Bäche hoch angeschwollen. — Aus Waldsee (Württemberg) meldet der Draht: Am Donnerstag nachmittag hat ein orkanartiger Sturm, begleitet von Gewitterregen, Dächer abgedeckt, Schornsteine umgerissen und Bäume entwurzelt. Abends stellten die Fabrikanten den Betrieb ein, da die elektrischen Leitungen zerstört sind. Die Stadt ist in Dunkel gehüllt. Im Winternacht legte sich der Sturm.

(Verheerendes Schandfeuer.) Nach Meldungen aus Remden brach am Donnerstagabend in dem Anwesen des Domon Nijser in Honsolgen ein Feuer aus, das bei dem herrigenden Sturm noch acht andere Ökonomie-Anwesen in Mitleid legte. Vargeld und sämtliches Hausinventar sowie landwirtschaftliche Maschinen, Futtervorräte und mehrere Strohballen sind mitverbrannt. Der brennende Kirchthurm wurde noch rechtzeitig gelöscht. Militär ist zur Hilfeleistung erschienen.

(Eine Südpol-Expedition.) Kapitän Scott's Schiff „Terra nova“ hat, wie aus Christchurch auf Neuseeland gemeldet wird, den Hafen von Lyttelton (42 Grad südlicher Breite) verlassen, um sich in das antarktische Eismeer zu begeben. Das Schiff wird dann im Winterquartier die Rückkehr des britischen Forchlers aus dem Süden erwarten, die voraussichtlich Mitte März n. J. erfolgen dürfte. — Bekanntlich sollte Kapitän Scott Anfang November mit seinem Vorhieb nach dem Süden beginnen und der wachere Forcher erkläre, bevor er England verließ, daß er den Pol vermutlich am 22. Dezember erreichen würde. — Bekanntlich hat auch der Scott auch der Norweger Amundsen eine Südpol-Expedition unternommen, während die deutsche Südpol-Expedition die südlichen Breiten noch nicht erreicht haben dürfte. Es besteht nun eine Rivalität zwischen dem britischen und dem norwegischen Forcher, deren Ausgang man besonders in England lebhaftes Interesse entgegenbringt. Die Ausfahrten Scott's werden schon um bestimmten für die besten gehalten, weil seine Expedition besser ausgerüstet ist als diejenige Amundsen's. Ferner soll auch die „Terra nova“ eine größere Schnelligkeit entwickeln, als Amundsen's Schiff „Fram“. Im Verlaufe seines Aufenthaltes im

Südpol-Gebiet hofft Kapitän Scott auch wichtige Mineralvorkommen zu machen, sein Hauptziel ist jedoch darauf gerichtet, die Goldminen zu entdecken, die man annimmt, auf dem antarktischen Kontinent in großer Anzahl vorhanden sind.

(England vor der Gefahr eines allgemeinen Bergarbeiterstreiks.) Auf der Tagung des Bergarbeiterverbandes wurde am Freitag beschlossen, eine Abstimmung über eine allgemeine Arbeitseinstellung wegen der Forderung eines Mindestlohnes für alle Arbeiter unter Tage, auch die jugendlichen, stattzufinden. Die Abstimmung soll am 10. Januar nächsten Jahres beginnen. — In Dundee ist es am Donnerstag zu neuen Streikauflösungen gekommen. Ein Haufe von mehreren hundert Personen machte einen Angriff auf zwei mit Köbden beladene Wagen, die von Schülern eskortiert waren. Die Schülere trübten die Menge mit ihren Stöcken zurück, während diese mit Steinen auf sie warf. Schließlich gelang es, die Menge zu zerstreuen. Abends um 11 Uhr sammelte sich eine Menge von mehreren tausend Personen vor der Eisenbahnstation an und drückte den Zug verließ zum Stillstand. Berittene Polizei ging wiederholt gegen die Menge vor und wurde dabei von einem Dazwischen von Steinen und anderen Wurfgeschossen überschüttet. Vier Konstabler wurden tödlich verletzt, daß sie ins Spital gebracht werden mußten. Schließlich wurde die Ruhe wiederhergestellt. Auch einige Zivilpersonen wurden verletzt.

(Bei einer Weihnachtsaufführung fünf Verlorenen unentkommen.) Bei einer Weihnachtsaufführung in Babianze an der russisch-schlesischen Grenze brach durch benachbarte Flammen ein Brand aus. Es erlitten eine Anzahl, wodurch 3 Kinder und 2 Erwachsene getötet wurden.

(Eine Stiftung des verstorbenen Verlegers Knorr.) Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ mitteilen, hat der verstorbene Verleger Knorr zugunsten der Pensionarliste Deutscher Journalisten und Schriftsteller, des Landesverbandes der Bayerischen Presse und der Münchener Journalistenvereine zu charitativen Zwecken insgesamt 45000 Mk. vermacht.

(Die Arbeiterbewegung im Verliese Steindruckgewerbe.) Aus Verlin wird gemeldet: Die fast dreimonatige allgemeine Arbeiterbewegung im Steindruckgewerbe hat eine entscheidende Wendung genommen, insofern, da zunächst in Berlin die Steindruckereischaffarbeiter, welche sich mit den ausständigen getändigten Gehältern folkbare erklärt hatten, sich bedingungslos zur Wiederaufnahme der Arbeit gemeldet haben.

(Liebestragödie.) In Girschberg in Schlesien wurde ein junges Liebespaar in einem Hotel erschossen gefunden. Der junge Mann gab noch Lebenszeichen von sich. Das Paar stammt aus Sorau. Das Motiv zur Tat sollen Schindereizungen sein, die sich einer Verbindung entgegenstellten.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Neßner in Weisburg.

Reklameteil.

Schöne Weihnachtsgaben. Wir bemerken heute in der Glatube das Verladen einer Wagenladung Weinfässer, welche die folgenden Wreden tragen: Bittergut, Veranden, Neufischen, Delia a, Berge, Rauchsch, Gollben, Reichlich und Schottener. Die Weihnachtstafeln läßt Herr Antarat Mor u. Zimmermann Weisendorf alljährlich durch die Weinhandlung Wobph Franz seinen Beamten übermitteln.

Zum Weihnachtsmann!

Meine in allen Abteilungen um ein ganz bedeutendes vergrößerte

Spielwaren - Ausstellung

Eisenbahnen mit Dampf- und Uhrwerktrieb, Eisenbahn-Zubehörtelle, Automobile

Gesellschafts- und Selbstbeschäftigungs-Spiele, Holz- und Steinbalken, Würfel- und Häuserbaukasten

Kaufläden, Pferdeeställe, Fell- und Holzpferde.

blotet in größter Auswahl: Lehrmittel in naturgetreuer, eleganter Ausführung, als: Elektromotore, Dampfmaschinen, Heißluftmotore, Betriebsmodelle.

Puppenstuben, Puppenstubenmöbel, Küchen, Kochherde, Emaille- und Porzellan-Services.

Puppen

Puppenwagen, Puppenportwagen, Puppenbälge, Köpfe, Hüte, Schuhe, Strümpfe, Strumpfbänder etc. Puppenperücken in echt und Mohair.

Festungen, Soldaten, Helme, Säbel, Gewehre, Trommeln und Trompeten.

Kinematographen, Laterna magica, Werkzeug- und Laubsägenkasten, Löfapparate, Zauberkasten.

Gespinnne, Schaukeipferde, Filz-, Fell- und Plüschtiere.

In Verbindung mit den besten Spielwarenfabriken Deutschlands bin ich in den Stand gesetzt, sämtliche Waren zu sehr bescheidenen Preisen abzugeben. Ausserdem gewähre ich 5% Rabatt in Marken des Rabatt-Spar-Vereins Morsburg u. Umg.

Spielwarenhans

Wilhelm Köhler,

Gotthardstrasse 5.

Sämtliche Puppen-Reparaturen zum Selbstkostenpreis der Zutaten.

Besichtigung der Ausstellung Jedermann, auch Nichtkäufern, gern gestattet.

Total-Räumungs-Verkauf.

C. A. Steckner, Entenplan.

Der Rest meines gesamten Lagers von **Aberdmänteln, Blusen, Röcken, Kleidern, Kostümen etc. etc.**
ganz erstaunlich billig.
 Reste von **Chiffon, Sammet, Seide, Besatz-**
 artikel zu jedem
nur annehmbaren Preis.

Zahn-Atelier Willy Muder

MERSEBURG
 Markt 19, pt.

Sprechst. v. 9-6
 Sonntags v. 9-1.

Inh.
 Hubert Totzke
 Dentist.

Als passende Weihnachtsgeschenke

empfehle mein grosses Lager selbstgefertigter
Pelzsachen in den neuesten Fassons
 zu ausnahmsweise billigen Preisen.

Ferner Neuheiten in
**Hüten, Mützen, Schlipsen, Selbstbindern,
 Kragenschonern, Hosenträgern,
 Filzschuhen, Filzpantoffeln**
 in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen.

Karl Köppe, Hippies Nachfgr.,
 Gotthardstrasse 24.
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Hierdurch mache ich auf meine **grosse Auswahl in**
Neujahrs-Karten
 aller Art aufmerksam. **Rabattmarken auf alle Karten.**
Albert Bruns, Druckerei u. Papierhdlg., Breite Str. 1.
 Karten mit Namensdruck bitte rechtzeitig zu bestellen.

Punsch-Extrakte

von köstlichem Aroma u. reinem
 Geschmack bereitet man sich selbst
 am besten mit den berühmten
„Original-Reichel-Essenzen“
 Porzellan in: **Bananas, Kaiser,
 Schlummer, Schwedisch, Punsch
 und Oreg (75 Pf.), Punsch mit
 Glühwein (75 Pf.) u. Burgunder-
 Geschmack (90 Pf.), Düsseldorf-
 Punsch (90 Pf.), Rohal-Punsch
 (1 Mk.) zur Verfertigung von je
 2 Ltr. Punsch-Extrakt.**

Reichel's Rum-Brac-etc. Extrakt,
 Eine Originalflasche a 75 Pf.
 Extra-Qualität *** 1.25 Mk.

Reichel-Pünche sind von be-
 sonderer Güte und werden im
 ganzen Meiste getrunken. Wer
 bisher noch nicht versuchte,
 überzeuge sich gleichfalls von
 den enormen Vorteilen der
 Selbstbereitung.

„Die Destillation im Haushalt“
 Wertvolles, reich illustriertes
 Rezeptbuch zur reellen Selbst-
 bereitung sämtlicher Elixire
kostenfrei!

Otto Reichel, Berlin SO.
 Lassen sich niemand durch Nach-
 abmungen täuschen, sondern
 man kaufe nur die echten
**„Reichel-Essenzen“ mit Marke
 „Eigebey“.**
 In Merseburg bei: **Hch.
 Kupper, Zentral-Drogerie.**

Bei Wohl, 25 Mk. u. Pros. such
 mir 1 bel der hies. Landbevölkerung
 bef. redigern. Geschäftsmann. Offi-
 zial. „Beitrag“ bef. d. Exp. d. VI.

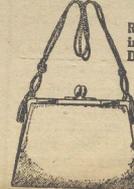
F. A. Winterstein, Leipzig

Koffer- und Lederwaren-Fabrik.



Garnitur, Victoria bestehend aus
 Brieftasche, Zigaretten-Etui, Sportpor-
 temonnaie von echt Krokodillleder, hoch-
 feine Farben kompl. in eleganten Karton
 nur Mk. 12.50. — Desgl. in braun u.
 schwarz echt Saffianleder nur Mk. 10.50

Sportportemonnaie „Triumph“
 Von schwarz oder braun echt Saffian-
 leder, Lederfutter, innen mit Glasse-
 tügel u. Tasche f. Papiergeld, 2 Aus-
 taschen, bis 90 Mk. Silbergeld fassend.
 Grösse 10 x 7 cm nur Mk. 8.-/5.-



Riesenauswahl
 in modernen
 Damentaschen

Damentasche „Excelstor“ Außer-
 ordentlich moderne feine Damentasche in Glas-
 prolow-Tasche (Auto-Lockknopf, Filz-
 schirm, bezog. Silbernickelbeschlag, seid.
 Schür, Taschenl. 22,5 cm nur Mk. 3.50

Damentasche „Gloria“ hoch-
 moderne feine Damentasche in Glas-
 prolow, Klappe mit elegantem
 Beschlag, feine seidene Schür, eben
 Taschenspiegel, 19 cm lg., nur Mk. 4.75

Reichhaltige Auswahl in sämtlichen feinen
 Lederwaren. Reibartikel. Passende
 Weihnachtsgeschenke. Hervorragend billige Preise. Nur erstklassige Fabrikat.
 Verlangen Sie kostenlos meine große illustrierte Preisliste.

Nähmaschinen

werden schnell u. gut repariert bei
E. Albrecht, Schmale Str. 14.

Chür. Brustsaft

bester Eukalyptus f. Kinder (Str. Rib.
 nigr). 50, 1,00. Central-Drogerie.

Praktische, billige schöne Weihnachtsgeschenke!

Oberhemden, Kragen, Manschetten, Krawatten, Normalwäsche, Taschen-
 tücher, Strümpfe, Socken, Handschuhe, Kragenschoner, Hüte, Mützen,
 Wollene Westen, Blusenschoner, Tischtücher, Handtücher, Wischtücher,
 Wollene Schlafdecken, Reisedecken, Tischdecken, Vorleger, Felle

**in bekannter solider Güte, sehr grosser Auswahl,
 ausserordentlicher Preiswürdigkeit.**

Umtausch nach Weihnachten gern gestattet, es besteht daher gar keine
 Gefahr, ein unpassendes oder unvorteilhaftes Geschenk gekauft zu haben.

Ansicht ohne Kautzwang erbeten.

Aufmerksame Bedienung.

Otto Dobkowitz, Entenplan 11.

Gierzu 3 Beilagen.

Erste Beilage.

Weihnachtslänge.

Von A. Lwin Mämer.

(Nachdruck verboten.)

Nun ist verflummt das Alltagsstreben; Im Frieden liegt die weiße Stadt. Die immer regen Hände bleiben Im Schoß gefaltet, verkraftet. Das würz'ge Waldreivier ist wieder Entzückt dem idyllischen Straußenraum; Und Kinderkopfen hängen wieder Vom Christbaum als dem schönsten Baum!

Wie strahlen seine hellen Kerzen Verheißungsvoll aus dunklen Grün! Verkünnen in verträumten Bergen Kommt neue Hoffnung zum Genießen. O lauch' dem Ruf der Weihnachtsglocken, Der durch die Windstürze dringt. ... Und laß ein Ädeln die entlocken, Wenn Kinderhuld dich umzingelt!

Wie schenken sie sich schon seit Wochen Auf ihren höchsten Feiertag! Nur endlich ist der Baum gebroden, Der um die kleinen Herzen lag. Und wie sie staunen in das „Limmern Der Lamm, der in Schönheit ragt, Frohlockt aus ihrer Augen Schweißmeln Mehr Dank, als die ihr Stammeln sagt! ...

So läßt die alte frohe Kunde Der hellen Nacht ein jedes Ohr ... Die Winterluft trägt in die Hände, Und wo verflucht ihr Tür und Tor Hier ist's ein Grüßen, dort ein Wähnen, Ein Trösten, wo ein Herz sich frückt, Bis es durchweht von süßen Ahnen, Daß Gott auch leiner noch gebeknt ...

Sie weiß der Armut Leib zu finden In Güten, Kalt und freudenlos; Dort Gottes Volkhaft zu verfinden, Kein Tun erachtet wie solches behr! Doch gültig deine Hand sich regen. Bis still der letzte Groll verfant ... Und ein Gefühl von tiefem Segen Geleitet dich als Christi Dank!

Beitragungsgefeß für Angestellte.

(Ausg.)

V. (Schluß.)

Private Rentenversicherungen. Zuschußklassen. § 395. Jüdisch, Hebräisch, Haus, Gemeinsam und ähnliche Stellen für eine oder mehrere Unternehmungen können auf die Zuständigkeiten der Versicherungsunternehmungen, die sie ihrem nach diesem Geße versehenen Mitgliedern gewähren, die Abgabe- und Hinterbliebenenbezüge dieses Geßes anrechnen. Voraussetzung ist dabei, daß die Klassen nur für die im § 1 Abs. 1 bezeichneten Personen errichtet sind, oder der Teil des Vermögens der Klassen für die Angestelltenversicherung ausgeschrieben und besonders verwaltet wird, sowie daß die Klassen die Beiträge aus ihren Mitteln entrichten und die Arbeitgeber Zuschüsse zu dem Maße zahlen, die mindestens der Hälfte

der nach diesem Geße zu entrichtenden Beiträge gleichkommen. Können mehrere Klassen in Frage, die für den Berechtigten Beiträge zur Reichsversicherungsanstalt entrichten haben, so teilt die Reichsversicherungsanstalt jeder einzelnen Klasse den für sie in Anrechnung kommenden entrichteten Beiträgen entsprechenden Betrag der Leistungen dieses Geßes mit. In diesen Fällen wird der Gesamtbetrag der reichsgesetzlichen Leistungen dem Berechtigten auf Anweisung der Reichsversicherungsanstalt durch die Post gewährt.

§ 372. Der Bundesrat bestimmt auf Antrag, das Versicherungseinrichtungen der in §§ 365, 370 bezeichneten Art als Ersatzleistungen angeschlossen werden. Die Versicherungseinrichtungen müssen schon vor dem 5. Dezember 1911 bestanden haben und bei Stellung des Antrages rechtsfähig sein.

§ 375. Die Stellenleistungen müssen den reichsgesetzlichen Leistungen mindestens gleichwertig und in dieser Höhe gewährleistet sein.

§ 377. Die Beiträge der Arbeitgeber zu den Klassen sind, und sofern die Beiträge der Versicherten höher sind, diesen gleichkommen. Die von den Arbeitgebern gemachten besonderen Aufwendungen sind auf die Beiträge der Versicherten und der Arbeitgeber gleichmäßig anzurechnen.

§ 378. Den Versicherten muß bei der Verwaltung der Klasse und bei der Bestimmung von Klassenleistungen eine den Vorschriften dieses Geßes entsprechende Mitwirkung eingeräumt sein. Die Wahl muß geheim sein. In den Fällen der Schiedsgerichte und des Oberstchiedsgerichts haben die Klassen einen nach Anhören der Reichsversicherungsanstalt vom Bundesrat zu bestimmenden Ausschuss zu wählen.

§ 381. Mindestens ein Viertel des Vermögens der Klasse sowie es für die Angestelltenversicherung bestimmt ist, ist in Anleihen des Reichs oder der Bundesstaaten anzulegen.

§ 390. Angestellte, die vor dem 5. Dezember 1911 bei öffentlichen oder privaten Lebensversicherungsunternehmungen ein Versicherungsverhältnis geschlossen ist, können auf ihren Antrag von der Beitragsleistung befreit werden, wenn der Versicherungsbeitrag für diese Versicherungen beim Inkrafttreten dieses Geßes mindestens den ihren Gehaltsverhältnissen zur Zeit des Antrages entsprechenden Beiträgen gleichkommt, die sie nach diesem Geße zu tragen hätten. Das Gleiche gilt für Angestellte, die beim Inkrafttreten in die versicherungspflichtige Beschäftigung des dreißigjährigen Alters überschritten haben und seit mindestens drei Jahren in einer dem ersten Absatz entsprechenden Weise versichert sind.

§ 392. In den Fällen des § 390 ist der Arbeitgeber verpflichtet, den nach diesem Geße auf ihn entfallenden Beitragsanteil an die Reichsversicherungsanstalt abzuführen; dem Versicherten werden dafür die halben Leistungen dieses Geßes gewährt. Hat der Arbeitgeber zu den Beiträgen für Versicherungen seiner Angestellten (§ 390) Zuschüsse gezahlt, so kann er diese Zuschüsse um die an die Reichsversicherungsanstalt zu entrichtenden Beiträge kürzen. Auf Antrag des Versicherten stellt die Reichsversicherungsanstalt die an dem Zuschuß gezählten Beiträge an die Lebensversicherungsunternehmungen aus den Arbeitgeberbeiträgen (Abs. 1) weiter, wenn 1. die Versicherung noch in einer dem § 390 entsprechenden Höhe besteht, 2. der Versicherungschein hinterlegt wird, 3. zur Erhaltung einer Anwartschaft auf Ausgeld und Hinterbliebenenrente die Forderung aus der Versicherung zu

demjenigen Teile, welcher dem gezählten Betrage der reichsgesetzlichen Arbeitgeberbeiträge entspricht, an die Reichsversicherungsanstalt rechtsverbindlich abgetreten wird.

§ 394. Im ersten Jahre nach dem Inkrafttreten dieses Geßes hat die Reichsversicherungsanstalt auf Antrag Angestellter mit einem Jahresarbeitsverdienste von fünftausend bis unter zehntausend Mark zu gestatten, sich nach den Vorschriften dieses Geßes über die freiwillige Versicherung selbst zu entscheiden, wenn sie den Nachweis führen, daß sie in den letzten vier Kalenderjahren vor dem Inkrafttreten des Geßes eine nach diesem Geße abnehmlich auf das Jahres-einkommen versicherungspflichtige Beschäftigung in mindestens dreißig Kalendermonaten ausgeübt haben. Dasselbe Recht steht Personen zu, die in ihrem Betriebe regelmäßig höchstens drei versicherungspflichtige Berufe ausgeübt, vorausgesetzt, daß sie in mindestens dreißig Kalendermonaten eine den Bestimmungen des § 1 entsprechende Beschäftigung ausgeübt haben.

§ 395. In den ersten drei Jahren nach dem Inkrafttreten dieses Geßes kann die Reichsversicherungsanstalt auf einzelnen Angestellten nach vorhergehender ärztlicher Untersuchung gestatten, die Beiträge zum Besage der Leistungen dieses Geßes durch Einzahlung der entsprechenden Prämienrente abzuführen.

§ 396. In den ersten zehn Jahren nach dem Inkrafttreten des Geßes genügt zur Erfüllung der Verpflichtung bei den Hinterbliebenenrente das Zurücklegen von jährlich Vertragsmonaten auf Grund der Versicherungspflicht. Die Witwen- oder Wittenerente wird nach einem Aufsehe berechnet, das ein Viertel des Wertes der in den ersten zehn Vertragsmonaten entrichteten Beiträge beträgt.

§ 397. Angestellte, die beim Inkrafttreten des Geßes das fünfundsünfzigste Lebensjahr bereits vollendet haben, werden auf ihren Antrag von der Versicherungspflicht befreit, wenn ihnen die Abführung der Beiträge nicht gestattet wird oder aus einem anderen Grunde unmöglich ist.

§ 398. Tritt der Versicherungsfall innerhalb der ersten fünfzehn Jahre nach dem Inkrafttreten dieses Geßes ein, ohne daß ein Anspruch auf Leistungen nach diesem Geße geltend gemacht worden kann, so steht beim Tode des Versicherten der hinterlassenen Witwe oder dem Witwer oder, falls solche nicht vorhanden sind, den hinterlassenen Kindern unter achtzehn Jahren ein Anspruch auf Erstattung der Hälfte der für den Verstorbenen eingezahlten Beiträge zu. Bei der freiwilligen Versicherung werden drei Viertel der von dem freiwillig Versicherten eingezahlten Beiträge zurückgestellt. Der Anspruch verfallt, wenn er nicht innerhalb eines Jahres nach dem Tode des Versicherten geltend gemacht wird.

§ 399. Der Zeitpunkt, mit dem das Geße ganz oder teilweise für den Umfang des Reichs in Kraft tritt, wird durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesrats bestimmt.

(Das Geße wird voraussichtlich am 1. Januar 1913 in Kraft treten.)

Provinz und Umgegend.

† Zeiß 23. Dez. In der Nacht zum Donnerstag brach in der Knabenoberschule am Sainsgraben im südlichen Ängel Feuer aus. Es entstand in einem im 1. Stockwerke gelegenen Schulzimmer in der Nähe

Schein = Ghe.

Roman von S. Courths-Mahler.

(6. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Frau Dr. Reinert begrüßte nun auch Ernst in ihrer lieben, mütterlichen Art und ließ ihn willkommen sein. „So, nun machst es Euch erst ein wenig bequaglich; Eure Stübchen sind auredit; Ihr wißt ja Weisheit. Nachher kommt zum Essen herunter; Ihr werdet hungrier sein.“ In Oberstall des fremdbildigen Häuschens, welches von einem großen Garten umgeben war, lagen die Zimmer für Will und Ernst. Sie nahmen mit großem Vergnügen davon Besitz.

Das war doch schöner als in der Mauerstraße im vierten Stock. Hier blühte man in den Wald hinein. Das junge Laub war noch zart und fein. Wie gekrauselte Fiedelchen lag es an den Zweigen und ließ den Durchblick frei. Man konnte blicken, über der Teufelskuchel, das Meer ausfingeln sehen. Das Meer. — Die Berden gönnten sich mit tiefen, befreienden Atemzügen eine Weile den herrlichen Ausblick.

„Gelt Ernst, schon ist es hier oben bei uns.“ Reinert nickte nur tinnend. Der Anblick des Meeres löste immer tiefere Empfindungen aus in der Seele des jungen Schriftstellers. Und heute war er doppelt bewegt. Was würde ihm die nächste Stunde bringen, würde sie ihn einem heiß erstrebten Ziel näher bringen oder ihn wieder zurückweisen in das unqualvolle, unfreie Alltagsleben, das sein Sehnen nach freiem Schaffen in Ketten eigener Notwendigkeit bandte? *

Nachdem sich Ernst und Will mit Speise und Trank gelebt hatten und eine gute Niarre rauchend bei einer Kaffe Kerze saßen, holte Dr. Reinert ein Schriftstück aus seinem Schreibtisch, reichte es Ernst, der am Fenster saß, hin und sagte: „Hier ist die Testamentsabschrift. Lesen Sie dieselbe ruhig und aufmerksam durch. Dann werden wir weiter darüber.“

Ernst faßte mit etwas unsicherer Hand danach und entfaltete sie. Seine Gesicht wurde vor Aufregung ganz blaß. Er las mit großer Spannung. Als er zu Ende war, sprang er auf und warf das Papier auf den Tisch. Dann trat er an das Fenster zurück, harpte hinaus und trommelte an den Scheiben. Reinert ließ ihn eine ganze Weile ruhig gewähren; dann fragte er:

„Nun, Ernst, was sagen Sie dazu?“ „Nichts.“

„Sieber Vater, kann ich nicht endlich auch erfahren, was es hier gibt?“

„Jawohl, mein Sohn. Dich geht ja das Schriftstück auch mit an.“

Ernst trat rasch auf Will zu. „Ich vermag über meiner Enttäuschung, daß für Dich Gutes in diesem Schreiben enthalten ist. Wie ich dich, Will.“

„Nun, und Du?“ „Ich verheiß dich nicht.“

„Deinrich Malten machte ich einen kleinen Scherz mit mir. Er ließ mich einen Akt in das gelobte Land tun, aber der Eintritt ist mir verboten. Dies nur; dies Testament ist eine kleine Komödie.“

Während Will las, sagte der alte Herr bedächtig: „Wenn Sie Heinrich Malten so gut gekannt hätten wie ich, würden Sie ihn keiner Komödie für fähig halten. Ich gebe zu, das Testament ist sonderbar, sehr sonderbar, doch weiß ich aus seinem eigenen Munde, daß er triftige Gründe hatte, gerade so zu testieren. Ich ohne den Zusammenhang, doch kann ich darüber nicht reden.“

„Ich sehe auch so klar genug, er wollte mich demütigen, mich dafür büßen lassen, was meine Mutter einst an ihm verbrach.“

„Nein, Ernst, so liegt es gewiß nicht. Doch Sie sind erregt und überschien die Sache nicht klar genug. Na, Will, was sagt Du?“

Dieser hatte mit freudig erregter Miene zu Ende gelesen und umfachte seinen Vater tinnend. „Und das behältst Du so lange für Dich? Mutterle, ich erbe unanständig, was du, das ist ja um auf die Hände zu kluttern. Und dieser dumme Ernst erbt dreieckert Million und steigt da, als ob ihm die Peterstiefe verpagelt wäre. Keil, bist Du denn verrückt geworden?“

„Die Sache hat aber doch einen gewaltigen Haken, lieber Freund. Wenn mir laut dessen fünftausend Mark ohne Wenn und Aber zugedacht wären, würde ich gern mit Dir auf die Wäre Heften.“

„Ich, Du meinst, die Anna-Marie nimmt Dich nicht?“ „Er sah ganz bestürzt aus.“

„Nein, ich meine, daß ich sie gar nicht in die Verlegenheit bringen werde, mich abzugeben.“

„Nur Ruhe, lieber Ernst“, mahnte der alte Herr. „Ich dachte mir schon, daß Sie sehr obtinnant sein würden. Deshalb hat ich Sie, herausgenommen. In jungen Leute sich immer schnell fertig. Ein so hohe Vermögen weiß man nicht so ohne weiteres von der Hand. Man darf da getrotzt ein bißchen überlegen.“

„Aber verehrtester Herr Doktor, Sie können doch unmöglich glauben, daß ich auf diese Bedingungen eingehen werde.“

„Ich glaube, daß es das beste ist, ich lese Ihnen das Testament noch einmal vor.“

„Ja Papa. Dann höre ich nochmal deutlich, daß ich zwanzigtausend Mark bekomme. Ist das wirklich wahr?“

„Ja, ja, gewiß.“

„Aber dann kann ich ja heiraten, wenn ich meinen Doktor gemacht habe.“

Hier schnellte Mama Reinert von ihrem Sitz empor. „Vertranten! Will, Du bist doch nicht etwa verrückt. Der arme harte Mensch nahm kein Heines Mutterchen in die Arme.“

„Und die Mutterle, bis über beide Ohren.“

„Auch der Vater hatte übermäßig aufgehört.“

„Junge, hab jetzt solche Späße.“

„Bitte sehr, Papa. Das ist Ernst, da heißt keine Maus einen Jaden ab.“

„Und das erfahren wir erst jetzt? Du scheint ja schon ganz im Reinen zu sein mit Deiner Angebetein.“

„Gottlob, lieber Papa.“

„Aber Will, so rede doch.“

„Gleich, Mutterle. Also „Sie“ ist die Schwester von Julius Keller, eines gemeinsamen Freundes von Ernst und mir. Ihre Mutter ist die Witwe eines höheren Beamten. Mein Mädel heißt Silli, Abführung von Sibergend, ist zwanzig Jahre alt, gelund, mittelgroß und hübschbildig. Sie hat große blaue Augen und dichtes schwarzes Wuschelhaar. Außerdem hat sie hübsche niedliche Pfuschhändchen und einen süßen kleinen Mund.“

„Junge, höre auf, mir wider äbel.“

„Gleich, Papa. Jetzt kommt noch die Hauptsache. Sie ist ein liebes herziges Geschöpf, ein klein wenig Nappelkopf, aber sie hat ein goldenes treues Hera.“

„Und was hat sie sonst noch?“

Will machte ein tragisches Gesicht. „Sowas hat sie leiber — nichts. Seht, liebe Eltern, sonst hätte ich Euch doch längst alles gebekdet, wenn meine kleine Silli nicht am wäre. Ich wollte Euch keine frühzeitigen Sorgen machen. Wir hätten eben warten müssen, bis ich soweit war, eine Frau ernähren zu können. Aber nun bin ich ja reich und kann heiraten, sobald ich mein Studium beendet.“

„So, und wir werden gar nicht gefragt?“

„Nur wollt doch beide mein Glück und ich bin gewiß, so viel Vertrauen habt Ihr zu mir, um gewiß zu sein, daß ich Euch keine Unwidrige ins Haus bringe. Mutterle, um meine doch nicht. Sillt, sehen, mein Mädel gefällt Dir und Du wirst sie lieb gewinnen.“

„Wenn sie Dich nur glücklich macht, nicht wahr, Vater, das ist uns die Hauptsache?“

(Sortierung folgt.)

Zum Wahlkampfe im Wahlkreise Merseburg - Querfurt.

Wer terrorisiert?

so lautet ein spaltenlanges Artikel im sozialdemokratischen „Volksblatt“, der sich mit einem Artikel des hiesigen Kreisblattes beschäftigt, in dem in gewissem Sinne an die schuldige Danbarkeit der Merseburger gegenüber den Bemühungen hiesiger höherer Beamter, Vorteile für Merseburg zu erhalten, appelliert und in ziemlich unerbittlicher Weise aufgeföhrt wird, diese Danbarkeit durch einen konventionellen Stimmzettel auszubriden. Nach der Meinung des Kreisblattes hat eben nur der Anspruch auf nationale Gesinnung, der konventionell vom Scheitel bis zur Sohle ist — alles andere ist bekannlich vom Abel. Das Sozialistenorgan schlägt nun diesen famosen Kreisblattartikel gebdrig aus und zieht das natürliche Fazit: Die Beamtenchefs versuchen aus ihre Untergebenen und auf die Bürgerchaft einen Druck auszuüben, damit diese konventionell wählen und nicht nach freier Überzeugung. Dem Sozialistenblatt kam diese Auslassung sehr zustatten, denn es benützt jede Gelegenheit, anderen Parteien Terrorismus vorzuwerfen, den es selbst in der krafftesten Form ausübt. Allerdings war der Kreisblattartikel ganz dazu angetan, die Annahme von Terrorismus zu bestatigen — aber wie so oft, hat das Kreisblatt wesentlich vorbegegriffen und die Entrüstung des Volksblattes in der Freitagsummer war wieder einmal vergeblich. Es wird der Meinung des Kreisblattes abzutheuern eine Bedeutung beigegeben, die sie wirklich nicht verdient. Soweit wir unterrichtet sind, stehen die Leiter der hiesigen Verbände auf dem erfreulichen Standpunkt, die freie Überzeugung ihrer Beamten nicht zu beeinträchtigen, sie verlangen auch nicht von der übrigen Einwohnerchaft „nach Vorwärts zu wählen“. Wenn ein höherer Beamter etwas für Merseburg getan oder erreicht hat, so ist der Dank dafür wohl niemals auszubleiben. Hat der frühere Chef einer hiesigen Behörde einmal eine dahingehende Äußerung getan, wie vom „M. Abl.“ zitiert wird, so ist das zu verstehen, denn der Herr war der Führer der Konventionen in der Provinz Sachsen. Aber die Meinung eines einzelnen, die vielleicht irgendwo aufgeschnappt worden ist, auf alle Behördenchefs zu übertragen, ist wohl etwas gewagt und durch nichts Tatsächliches begründet. Wie mit allen „geistigen Produkten“ des Kreisblattes bleibt auch hier — der Wunsch der Vater des Gedankens. Ein Verdienst kann das Kreisblatt für sich in Anspruch nehmen, nämlich den Sozialdemokraten wieder einmal willkommenen Agitationsstoff geliefert zu haben!

Burgliebenau, 22. Dez. Auf dem zum hiesigen Gutgehörigen Ager, südlich der Fiegelei, welcher mehr als Unland gilt, wird eine Apfelschulpflanzung angelegt. Die Baumköpfe hierzu sind bereits gegraben worden. Die Bodenverhältnisse scheinen sich für eine derartige Anlage gut zu eignen, doch würde es am zweckmäßigsten sein, Apfelbäume zu verwenden, deren Kronen sich mehr ausbreiten, da dies dann auch bei den Wurzeln der Fall ist, und diese weniger in die Tiefe gehen; denn das Grundwasser bringt schon mäßig tief ein, und andere Bäume würden sonst leicht brandig werden.

g. Köpzig, 22. Dez. An Stelle des leider erkrankten Ortsvorstehers und Gutsbesizers Nachsch wurde Gutsbesizer Daberfelde zum Gemeindevorsteher gewählt und befristet bis zum nächsten Jahr.

o. aus dem Elterale, 22. Dez. Der Sturm, welcher in der Nacht zum Donnerstag wüthete und von einem peitschenden Regen begleitet war, erreichte seinen Höhepunkt um Mitternacht und gegen Morgen, und hat vielfachen Schaden angerichtet. An Gebäuden sind mehrfach Dachziegel, Giebeln, Fuß und hier und da auch Schornsteinaufsätze heruntergerissen. Starke Äste sind von Bäumen wie Streichhölzer abgeknippt und vereinzelt auch entwurzelt worden. An den Fernsprechleitungen sind mehrfach Schäden verursacht und Vermittlungen vorgenommen. Und elektrische Entladungen sind beobachtet worden.

Mücheln und Umgebung.

23. Dezember.

g. Klein-Gräfenberg, 23. Dez. Das Transformatorhäuschen der Oberlandzentrale St. Ulrich geriet heute früh 4 Uhr durch Kurzschluss in Brand und wurde zerstört. Die angeschlossenen Gemeinden sind daher ohne elektrisches Licht, ein Uebelstand, der gerade für die Weihnachtstagesfeier sehr empfindlich wirkt.

g. Querfurt, 22. Dez. Die Stadtverordnetenversammlung gab ihre Zustimmung zu der vom Magistrat beantragten Garantie von 1000 Mark für die im kommenden Jahre stattfindende Industrie- und Gewerbeausstellung.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Am 23. Dezember 1876 fand der Schluss des Deutschen Reichstages statt und zugleich wurden die vier Fußgesetze: Wahlrechtsordnung, Konfessionsordnung, Gerichtsverfassungsgesetz und Strafprozessordnung mit 190 gegen 100 Stimmen in der 3. Lesung angenommen. Es war die letzte Zeit dieses Reichstages, dem nun die Wahlzeit mit einer neueren heutigen Zeit nicht unähnlichen Wahltagung folgte. Damals waren die National Liberalen die große Partei des Reichstages und obgleich sie bei der Neuwahl mit einem Verlust von 17 Stimmen abschnitten, so kehrten sie doch

mit 181 Stimmen in den neuen Reichstag zurück. Das Kompromiß, zu dem sich die National Liberalen bei den Fußgesetzen verstanden hatten, um nicht das ganze Gesetz scheitern zu lassen, hatte der Partei bei den Wahlen immerhin geholfen.

Vor 100 Jahren, am 25. Dezember 1811, wurde in Mücheln der Bischof Wilhelm Ketteler geboren. In einer Jubiläumsschrift erogen, studierte er später die Rechte und war dann 4 Jahre lang Referendar in Mücheln. Im Jahre des hiesigen Wochenschriftens verließ er den Staatsdienst, studierte Theologie und erhielt 1844 die Priesterweihe und dann die katholische Pfarrei zu Hopfen in Westfalen. Im Juli 1856 wurde er auf den Bischofssitz in Mainz berufen. Rückwärtslos und konsequent verfolgte er hier das Ziel, die Macht der Kirche zu heben und womöglich diese über den Staat zu stellen. Durch Gründung von katholischen Vereinen aller Art, durch Errichtung von Schulen, Seminaren, Konvikten etc. suchte er die Jugenderziehung in die Gewalt des Klerus zu bringen, durch Stiftung höherer Institute, sogar durch eine Jesuitenmiederlassung in Mainz suchte er den ultramontanen Geist der Bevölkerung zu erhalten. K. b. inf. untrita bedeutende Gelehrsamkeit und große geistige Regung sowie Gewandtheit und Schlagfertigkeit im mündlichen und schriftlichen Gebrauch der Rede. Was ihn aber ein bedeutender, energischer, ja in dem gewissem Sinne freisprechender Priester durch die Konsequenzen des jesuitischen Systems ergreifen werden kann, dafür ist K. ein belebendes Beispiel. Er starb 1877 im Kloster Burggauen in Oberbayern.

Wetterwarte.

B. W. am 24. Dez.: Fortwährend aufsteigend, meist wolfig bis trüb, windig, zeitweise Niederschläge, zunächst mild, später etwas kälter. — **25. Dez.:** Zunächst zeitweise heiter, etwas kalter, Nachtfrost und Reif, später Erhöhung, milder, etwas Niederschläge. — **26. Dez.:** Ziemlich milde, wogelnd b. wölfig, meist wolfig, etwas Niederschläge. — **27. Dez.:** Teilweise heiter, meist wolfig, keine erhebliche Niederschläge, Nachtfrost und Reif.

Weihnachtsgloden.

Die Gloden läuten die Weihnacht ein,
Im Frührot erglühn die Kerzen,
Es zittern im goldenen Wiederleuchten
Der Freude sich öffnende Herzen.
Die Hände aus funkelnden Augen sprüht,
Und überall singt man in Andacht erlautet,
„Ehre sei Gott in der Höhe“.

Die Gloden läuten die Weihnacht ein,
Es sollen die Schläfer ersehen,
Die Tränen im Geiste, die Herzen von Stein
Vernehmen des Geistes Wehen.
O Klänge des Lebens, erwecket uns all
Zum heiligen Leben durch munteren Schall
„Zur Freude und Ehre des Höchsten“.

Die Gloden läuten die Weihnacht ein,
Wie Lenzhauch weht's durch die Lände,
Und unter der sonnigen Liebe Schein
Herzschmelzen die eischen Bande,
Und duffte Blumen und lieblichen Flor,
Sie schauen voll Liebe zum Himmel empor,
„Ehre sei Gott in der Höhe“.

Die Gloden läuten die Weihnacht ein,
Den Armen zu freundlichen Frieden,
Hinfort soll den Darbedenden Hilfe sein
Von Freunden in Liebe beschieden.
O trachtet ihr Armen nach heiliger Duell,
Es lädelert der Himmel uns freundlich und hell!
„Ehre sei Gott in der Höhe“.

Die Gloden läuten die Weihnacht ein!
O läutet uns fort durch das Leben!
Wir wollen uns dankbar dem Himmel weihn
Und alle um Liebe geben.
O Stimme des Himmels, o Lute uns fort
In Leben und Streben, in Tat und Wort.
„Ehre sei Gott in der Höhe“.

Fritz Witzgen.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Eine Überraschung. Die Wünsche werden immer komplizierter, die Wahl eigenartiger angepaßter Geschenke immer schwieriger, als es derzeit nicht nur üblich ist, am Weihnachtstabend seine Lieben durch Geschenke zu erfreuen, sondern auch der Neujahrstag hierzu auszuweichen wird — eine Meinung, die wir von Aussehen allzu gerne übernommen haben. Wenn wäre demnach in dieser Zeit des Neujahrstages ein guter verlässlicher Ratgeber nicht hoch willkommen? So manche Frau wird angebetet haben, als sie das eben erscheinende *„Wiener Mode“* durchblätterte, denn eine Fülle von Anregungen für praktische und schöne Geschenke wird darin gegeben und zugleich eine Überlegung, in der entzückenden farbigen Wiedergabe der künstlerisch ausgearbeiteten Bilder und Sandarbeitsvorlagen für groß und klein. Es gibt nur noch eine *„Wiener Mode“*, und ihre große Beliebtheit ist nur der Reflex ihrer Bedeutung, die sie für jede deutsche Frau hat.

Vermischtes.

* (Die *„Wilhelmshafener Hochverratsaffäre“*), in der es sich um Spionage zwischen Englands handelt, hat eine entscheidende Wendung genommen. Der in die Affäre verwickelte Oberkonsulmann G. hat ein vollkommenes Geständnis abgelegt.

* (Züchtlinge Seher.) Die Partimarenhändler Heinrich und Martin Salomon, die in der Münzstraße in Berlin ne des größten Partimareneschäfte betreiben und vor 24 Jahren in die Affäre des Zeichagenten Keim verwickelt worden, sind, wie erst heute festgestellt werden konnte, seit einigen Tagen verhaftet worden. Sie wurden seinerzeit in Untersuchungshaft genommen, dann aber nach Hinterlegung einer

Kautions in Höhe von 300000 Mark auf freien Fuß gesetzt. Diese Kautions haben sie nun im Sicht gelassen, um der drohenden Verhaftung wegen Sehererei zu entgehen. Sie waren es gewesen, die den betrügerischen Agenten in der Hauptstadt die von diesem unterlagen großen Posten Zahl abnahmen, so daß deutsche und fremde Fabriken um Millionen eine geschädigt wurden. Wobin die Flüchtlinge sich gewendet haben, ist zur Stunde noch nicht festgestellt worden.

* (Zuschauer in Amerika.) Mit dem vor einiger Zeit in Hamburg eingetroffenen Dampfer „Retroria“ der Hamburg-Amerika-Linie sind Zeitungsnachrichten aus Philadelphia angelangt, die den erlittenen Empfang des genannten Schiffes in dem dortigen Hafen schildern und Zeugnis für die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der großen amerikanischen Hafenstadt und dem Deutschland ablegen. Der Dampfer „Retroria“ wird als das größte Schiff gefeiert, das bisher den Hafen Philadelphia überhaupt angelaufen hat. Das kann nicht wundernehmen, da dieses Schiff einer der vier sogenannten P-Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie ist, die zur Zeit ihrer Erbauung zu den größten Dampfern der Welt zählten, 170 1/2 Meter lang und 13234 Registertons groß. Mit Dampfmaschinen und Schiffsflächen wurde der Dampfer bei seiner Ankunft auf dem Strom und im Hafen von den übrigen Fahrzeugen begrüßt. Er selbst hatte über die Drogen gefügt, nicht sowohl wegen seines ersten Besuches der Stadt, als vielmehr zur Ehren des deutschen Bürgermeisters Flanzenburg, der kurz vorher zum Oberhaupt der Stadterwaltung erwählt worden war, eine Nachricht, die dem Dampfer „Retroria“ durch drahtlose Telegraphie schon 1800 Seemeilen vor seinem Ziel zugebracht worden war.

Neueste Nachrichten.

Wien, 23. Dez. Die Gesundheit des Kaisers Franz Joseph hat weitere Fortschritte gemacht, und seine gute Laune ist in vollem Maße wiedererkehrt. Er nimmt großes Interesse an der Weihnachtsfeier für seine Tochter und Enkel und trifft selbst Verfügungen für die Feier.

Paris, 23. Dez. Durch die feil vorgestellten herrschenden festigen Stürme sind im Verme-Ranal und an der Küste des Atlantischen Ozeans zahlreiche Unglücksfälle vorgekommen. Nach den aus verschiedenen Orten eingetroffenen Nachrichten sind dabei an 60 Fischer und Matrosen ertrunken.

Charbin, 23. Dez. In der Nähe von Bobune griffen Tschinuschjungen einen für Kirin bestimmten Gelbtransport an und raubten 170000 Dja.

Saloniki, 23. Dez. Eine Bande Arnavuten überfiel auf der Straße bei Spet drei Genarmen, die einen Gesangenen transportierten, erschöß einen Genarm und entwarfachte, misshandelte und bearbeitete die beiden anderen. Bei der später aufgenommenen Verfolgung dieser Bande ist noch ein Genarm gefallene. Die Bande ist entkommen.

Petersburg, 23. Dez. Durch Kaiserlichen Ukas ist die Reichsumma bis zum 23. Januar verlagt worden.

Rio de Janeiro, 23. Dez. Die politische Lage in Bahia ist ernst. Der Gouverneur des Staates ist zurückgetreten und hat die Regierungsgewalt dem Präsidenten der Deputiertenkammer übergeben.

Castro bei Dortmund, 23. Dez. Gestern abend 7 Uhr ereignete sich auf dem SchachtLentoburgia eine Schlagwetterexplosion im südlichen Auerhölle der zweiten Sohle. Bis her sind zwei Tote und vier Verletzte geborgen. Vier Leute, die zweifellos ebenfalls tot sind, befinden sich hinter Bränden. Die Bergung ihrer Leichen wird voraussichtlich noch längere Zeit in Anspruch nehmen.

Zürich, 23. Dez. Zwei Herren aus Basel wurden oberhalb der Stühald von einer Lawine erfasst und in die Tiefe gerissen. Der eine vermochte sich aus dem Schnee herauszuarbeiten. Der andere konnte von einer Hilfeform nur als Leiche geborgen werden.

Paris, 23. Dez. Das Fischerboot „Sainte Catherine“ ist gestern nachts bei der Einahrt in den Hafen von Boulogne gesenkt. Dreizehn Männer und zwei Mädchen, die sechs Witwen und fünfzig Waisen hinterlassen, sind ertrunken.

New-York, 23. Dez. Beim Zusammenstoß zweier Personenzüge bei Aldade (Texas) wurden 40 Personen verletzt, darunter vier schwer.

Vorant, 23. Dez. Ein großer ausländischer Dreimaster ist 3 Kilometer von Duberton an den Klippen gescheitert und mit seiner Besatzung sofort gesunken. Vier Leichen wurden bereits an Land getrieben. Angehörige umte Gegenstände tragen die Aufschrift Bill Swingen Merendal.

Das Wahlbureau

der vereinigten Liberalen für den Kreis Merseburg befindet sich in Merseburg, Delandstr. 9. Tel. Nr. 324.

Geldschaffner: Redakteur Franz Höpfer. Alle Anfragen sowie besondere Wünsche sind an diese Adresse zu richten.

Herren, welche sich in Stadt und Land zur Wahlarbeit zur Verfügung stellen wollen, werden gebeten, sich im Wahlbureau möglichst sofort zu melden.

Reichskrone.

Treffpunkt
sämtlicher Urlauber.

Unter Bezugnahme auf die §§ 25 und 26 der deutschen Wehrordnung vom 22. 11. 1888 fordern wir alle diejenigen Militärpflichtigen hiesiger Stadt, welche im Jahre 1892 geboren sind und gegenwärtig ihren gesetzlichen Wohnsitz hierorts haben, oder sich hier als Dienstkoten, Lehrlinge, Handlungsdiener oder in anderer vorübergehender Weise aufhalten, sowie diejenigen, welche vor dem Jahre 1892 geboren sind, bis jetzt aber noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben, die sie vom Militärpflichtigen Freiheitszeiten befreit, hierdurch auf, sich zur Aufnahme in die Stammlisten in der Zeit vom 3. bis einschl. 26. Januar 1912 in den Vormittagsstunden im Militärbüro, Rathaus, 2 Treppen, Zimmer 21, zu melden.

Für die zur Zeit abwehenden Militärpflichtigen sind die Eltern, Vormünder, Lehr- und Fabrikherren derselben verpflichtet, die Anmeldung zu bewirken.

Von den auswärts Geborenen sind die Geburtsurkunden für Militärzwecke, — andere Geburtsurkunden sind ungenügend, — über die Genauigkeit über etwaige frühere Entscheidungen bei der Meldung vorzulegen.

Hierbei machen wir besonders darauf aufmerksam, daß auch diejenigen Militärpflichtigen, welche sich in früheren Jahren zur Aufnahme in die Stammlisten gemeldet und ihren Wohnsitz nicht verändert haben, zur Wiederholung der Anmeldung verpflichtet sind und daß jeder, welcher die Anmeldung unterläßt, nach § 26 der Wehrordnung mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder verhältnismäßiger Haft bestraft wird.

Gleiche Strafen haben die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- und Fabrikherren, welche die Anmeldung militärpflichtiger Personen veranlassen, zu gewärtigen.

Merseburg, den 15. Dezember 1911.
Der Magistrat.

Wohnung von 3 heizbaren Zimmern nebst reichlich Zubehör zu mieten gesucht. Offert mit 200 an die Exped. d. Bl.

Weniggebrauchte Möbel.
Auch Schrank, Vertiko, Sofa, Tisch, Bräuse, Büchse, 4 Räder, Schränke, Tisch, Bettstelle in, etc., Spiegel, gutes Federbett, Bilder, Waschtisch, Kasse, Kleiderkasten sofort preisbillig zu verkaufen
Halle a. S., Geißstr. 21,
2 Treppen, rechts.

Russisch. Salat
in bekannter Güte
empfehlbar
Hermann Richter,
Fleischmeister,
Bismarckstraße 17.

Viel Eier
erzelt man auch im Herbst und sogar im Winter bei der strengsten Kälte durch das jahrelang bewährte und allgemein gelobte Geflügelfutter „Nagut“.

Baron Bauhoff, Sommerde 1. B., schreibt am 14. 12.: „Wir sind wieder 50 kg reines Nagut angeworben, da sich das Futter glänzend bewährt hat. Habe in diesem Monat von 35 Hühnern schon 280 Eier erhalten, heute allein 17, geftern 10, vorgestern 13 Eier. Für den Winter fene ich kein besseres Eierproduktionsfutter als Nagut.“

Reform-Hundefuchen
ist billig in der Fütterung und erhält die Hunde gesund und leistungsfähig.
Verkauf und Anleitung durch
Walter Bergmann, Merseburg,
Gottbardstraße 19.

Kaiser-Wilhelmshalle.

Am 1. Feiertag
grosse Matinee,
angeführt von den
Floria-Sängern.
Halles bestem Humoristen- und Gesangs-Ensemble.
Anfang 11 1/2 Uhr Schluss 1 1/2 Uhr
Es ladet freundl. ein Willy Angermayer Gastwirt.

Vorläufige Anzeige.
Thüringer Hof.
Der grosse öffentliche
Maskenball
findet am
14. Januar 1912
statt.

Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege.
Zweigerband Merseburg.
Mittwoch den 27. d. M. (3. Feiertag), abends 8 1/2 Uhr,
in der „Reichskrone“
Lichtbilder-Vortrag
des Herrn Stabsarzt Dr. u. d. Medizin über:
Werden und Wirken der deutschen Vereinsorganisation vom roten Kreuz.
In diesem Vortrag laden wir alle sich interessierenden, insbesondere die Mitglieder des Vaterl. Frauenvereins und unsere aktiven und passiven Mitglieder mit ihren Angehörigen hiermit freundlichst ein.
Der Vorstand.
Eintritt frei!

Cafe K.prinz.
Halle a. S., 6r. Ulrichstrasse 16.
Täglich **Künstler-Konzert**
Während der Festtage: Anfang nachmittags 4 Uhr.
Kallenberg-Kapelle

Bündorf.
Dienstag d. n. 26. Dezember d. J. (2. Weihnachtsfeiertag)
von nachmittags 4 Uhr ab

Tanzmusik
wazu freundlichst einladet
A Conrad.

— — — Liste auf Wunsch gern zu Diensten. — — —
Lladener 19
Form-Nr. 336.
Paul Kuhcke
bestens empfohlen von
vom Billigsten bis Allerfeinsten,
Punschessenzen etc.
Dessert u Tafelkörre

„Ein Küchengeheimnis“
von grosser Wichtigkeit enthält Ihnen
M. Schmeissers
Saucen-Würfel
Zugleich bietet Ihnen derselbe für
10 Pf. sämtliche Zutaten aller-
besten Qualität die zur Herstellung
feinster, wohl-schmeckender und
sämiger Saucen, für alle Fleisch-
sorten erforderlich sind.
Bräut zugleich den Braten.



Geschäfts-Gründung.
Einen geehrten Publikum sowie meiner werten Kundschaft zur gefälligen Kenntnis, daß ich in meinem Hause Leichstr. 23 eine
Bittalien- und Materialwaren-Handlung
verbunden mit
Verkauf von Fleisch- u. Wurstwaren sowie Flaschenbieren
eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, nur gute und schmackhafte Ware zu liefern.
Frau Martha Andersohn.

Kirchlicher Verein des Neumarkts.
Weihnachtsfeier
Donnerstag den 25. Dez. 1911
abends 8 Uhr
im „Auggarten“.
Sänge sind willkommen.
Der Vorstand.

Schießklub Merseburg.
Sonntag den 24. Dezember
Neuschau
(Schmidts Gasthof).
Der Vorstand.

Milza.
Am 2. Weihnachtsfeiertag von
abends 7 Uhr ab ladet zur
Tanzmusik
freundlichst ein
Dawald Hembel.

Frankleben Turnverein „Friesen“
Zu unserer am 1. Weihnachtsfeiertag stattfindenden
Abendunterhaltung
verbunden mit **Gesellschafts-Verlosung** ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Oberbeuma.
Dienstag den 2. Weihnachtsfeiertag
ladet von nachmittags 8 Uhr ab zur
Ballmusik
freundlichst ein
H. Wünsche.

Wallendorf.
Am 2. Weihnachtsfeiertag von
nachm. 8 Uhr an,
große Ballmusik,
angeführt von der Merseburger Stadtkapelle. Es ladet ergebenst ein
W. Kühne.

Trebnitz.
Den 2. Weihnachtsfeiertag von
nachmittags 8 Uhr
Tanzveranst.
Es ladet freundlichst ein
F. Heyer.

Gasthaus Meuschau.
Am 2. Weihnachtsfeiertag von
nachmittags 8 Uhr an
Ballmusik,
wazu freundlichst einladet
H. Schmidt.
Musik: Merseburg, Stadtkapelle.

Ahendorf.
Am 2. Weihnachtsfeiertag
ladet zum
Tanzveranst.
freundlichst ein
Th. Buchardt.

Angenehmer Auszug zu den Feiertagen nach
Schkopau
Gasthof „Deutscher Kaiser“.
1. Feiertag:
Abendunterhaltung des Turn-Vereins.
2. Feiertag von 8 Uhr an:
Tanzmusik.
Speisen und Getränke in bester
faunter Güte.
Ergebenst
L. Berger.

Reichskrone.

Heute Sonntag
und am 1. und 2. Feiertag
3 große Konzerte
des
Damen-Orchesters.
Direktion: Josef Panhans,
4 Damen. 2 Herren.
Beginn: vormittags 11 Uhr, nachmittags 3 1/2 und abends 7 1/8 Uhr.
Großartiges und dezentes Familien-Programm.
Zu zahlreichem Besuch ladet
freundlichst ein Albert Werner.

Rest. Roland.
Sonntag den 24. Dezember,
von vormittags 11 Uhr an,
Hafen- u. Kaninchen-Ausstellungen.
Hiersu ladet freundlichst ein
L. Bachmann.

Achtung!
Wo stehen Sie in Merseburg während Ihres Aufenthalts zu den Feiertagen gut und preiswert?
Zum alten Dessauer,
Dammstraße 4.
Empfehle während der Festtage:
Gänsebraten, Fasanbraten, ff. Eisbein.
Alles andere wie bekannt.
H. Lehmann.

Wartburg
Empfehle zu den Feiertagen
mein beordertes
vergrößertes Lokal
zum
angenehm Familienausfenthalten
ff. Dtlers Bier
und echt **Salmbacher**
Speisen in bekannter Güte.
Fochachtungsvoll
Franz Müller, Schwanwirt.

Strandschlösschen.
Zu den bevorstehenden Festtagen empfehle meine gut-angelegten
Sofalitäten
zur gefl. Benutzung.
Am ersten Feiertag von früh
10 Uhr an
Spektakeln.
W. Herfurth.

Geiselschlösschen.
Zu den Weihnachtsfeiertagen
bringe meine
freudlich Sofalitäten
in empfehlende Erinnerung.
Am dritten Feiertag
Schlachtfest.
Früh Weisseisch, abends frische
Wurst und Bratwurk.
Wozu freundlichst einladet
Carl W. Biege.

Prenß. Adler.
Mittwoch Schlachtfest.

Formier-Verbringe
werden zu Ostern unter günstigen
Bedingungen eingeteilt.
Georg Göpel.

Per 1. Januar 1912
schulfreier Junge
für ganzen Tag gesucht
H. Nöhle, Bahnhofsbuchhlg.
Som 1. Jan. ja, Mädchen als
Aufwartung
für den ganzen Tag gesucht.
von Müller, am Bahnhof 8.

Zweite Beilage.

Abonnements-Einladung.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Quartalswechsel bitten wir unsere geehrten Leser, das Abonnement auf den „Merseburger Correspondent“

(Nebenausgabe: Anzeigblatt für Mägeln und Umgegend) bei den Postämtern, den Briefträgern oder den Auskäufern baldigst erneuern zu wollen, damit in der regelmäßigen Zustellung des Blattes vom 1. Januar 1912 ab keine Unterbrechung eintritt.

Der vierteljährliche

Abonnementspreis

bleibt unverändert.

Inserate

finden bei der ständig wachsenden Auflage unseres Blattes Wirkungsvollste und beste Verbreitung ebenso in industriellen, gewerblichen und Handels-, wie in landwirtschaftlichen und privaten Kreisen.

Probenummern stehen auf Wunsch mehrere Tage hintereinander zu Diensten.

Hochachtungsvoll

Der Verlag des Merseburger Correspondenten.

(Nebenausgabe: Anzeigblatt für Mägeln und Umgegend.)

Reichsversicherungsordnung und Sozialdemokratie.

Man schreibt uns:

Bei den Wahlkämpfen spielt die Reichsversicherungsordnung eine große Rolle, wie dies auch das Flugblatt beweist, welches die Merseburger Sozialdemokratie am letzten Sonntag verbreitet. Die bürgerlichen Parteien rühmen sich ihrer Mitarbeit an diesem großen Gesehenswert und heben dessen Vorzüge, namentlich die großen Hoffnungen, die in der Sozialdemokratie bei dieses Gesetz wie bei den anderen sozialen Gesetzen im Reichstage abgesehen. Bei den Verhandlungen im Reichstage sei ich schon Wahlagitation und ihre bekannte Ubertreibungspolitik gerieren. Bei dieser Sachlage ist es geboten, die Bedeutung der Reichsversicherungsordnung für das deutsche Volk und die Politik der Sozialdemokratie im Hinblick auf dieses Gesetz, einmal allgemein und abgemessen zu betrachten. Die Anträge der Sozialdemokratie auf größere Leistungen bei der Krankenversicherung allein würden eine jährliche Mehrbelastung von 517 020 000 M., diejenigen bei der Unfallversicherung eine Mehrbelastung von 149 440 000 M., diejenige für die Kranken- und Hinterbliebenenversicherung eine Mehrbelastung von 1 999 182 000 M., hervorzurufen, also insgesamt würde die deutsche Bevölkerung durch die sozialdemokratischen Anträge allein zur Reichsversicherungsordnung eine größere Belastung von 2 029 642 000 M. erfahren. Nach den sozialdemokratischen Anträgen würden die Arbeiter alljährlich für die Zwecke der Reichsversicherungsordnung aufbringen müssen 1 239 592 565 M., die Arbeiterklasse alljährlich 1 239 424 835 M., das Reich alljährlich 793 049 435 M. Es unterliegt keinem Zweifel, daß bei einer derartigen Belastung die deutsche Produktion auf dem Weltmarkt nicht mehr wettbewerbsfähig wäre, die Konsumtion der Versicherer würde durch derartige hohe Beiträge nicht unerheblich beschränkt werden müssen. Die Folge wäre also eine große Schwächung der deutschen Volkswirtschaft, die kaum wieder angehoben werden könnte. Es war daher Pflicht der bürgerlichen Parteien, im Reichstage genau zu prüfen, inwiefern zur Zeit eine Mehrbelastung von Arbeitgebern und Versicherten durch größere Leistungen in der Reichsversicherung eintreten kann. Sie haben jedoch Meckelereien eingeführt, die recht bedeutungslos sind und die gegen 150 bis 200 Mill. Mark alljährlich mehr an Beiträgen notwendig machen; ein Betrag, der in Hinblick auf die nun gegenüber den anderen Weltmächten hohen Kosten für die soziale Versicherung und in Hinblick auf die bevorstehende Einführung der Angestelltenversicherung erheblich ins Gewicht fällt. Von den großen Fortschritten, welche die Reichsversicherungsordnung den Versicherten zuführt, seien nur folgende genannt: Es werden weitere 7 Millionen Personen in die Krankenversicherung einbezogen; der Beitrag der Arbeiter in seinem Höchstbetrage von 5 auf 6 M. erhöht worden; der Preis der Unfallversicherer wird nicht unerheblich erweitert; es können Gewerbetreibenden unter die Unfallversicherung gestellt werden; der Höchstlöhnesarbeitsverdienst, der bei der Berechnung der Unfallrente maßgebend ist, ist von 1500 auf 1800 M. erhöht worden; die Zusatzrenten wird durch eine Zusatzrente für jedes vorhandene Kind unter 15 Jahren ebenfalls erheblich erhöht; es wird eine Witwen- und Waisenversicherung eingeführt, die Renten und Anwartschaften sichert! Diese Angaben und Zahlen zeigen jedem Einseitigen genug. Die Agitation der Sozialdemokratie kann nur bei benutzten Verfassungen, denen jegliches Verständnis für eine richtige Volkswirtschaftslehre abgeht!

Zu den Reichstagswahlen.

Der Vorstand des Bundes der technischen Industriellen Beamten fordert die technischen Privatangehörigen dringend auf, sich an der Wahlarbeit der kommenden Wochen rege zu beteiligen. Ferner sollen sämtliche Verwaltungen des Bundes angewiesen werden, den Reichstagskandidaten folgende drei Fragen vorzulegen: Ist der Kandidat im Falle seiner Wahl als Abgeordneter bereit, 1. Für einen zeitgemäßen Ausbau des Koalitionsrechts einzutreten, zum mindesten die Bezeichnung der Paragrafen 152 Absatz 2 und 153 der Gewerbeordnung zu fordern und unter allen Umständen jede Einschränkung der Koalitionsfreiheit, auch auf dem Umwege über einen sogenannten Arbeitsmittlungsbehörden und ein Verbot des Streikpotentials abzulehnen? 2. Für die Schaffung eines am besten durch rechtliche Gleichstellung der technischen mit den kaufmännischen Angestellten und für die Abschaffung der Konkurrenzskizel einzutreten? 3. Dafür einzutreten, daß den technischen Angestellten das Eigentumsrecht ihrer Erfindungen und ein gerechter Anteil an dem Nutzen aus deren Verwertung sichergestellt wird?

Die Nationalliberalen im Reichstagswahlkreise Bitterfeld-Deßlich haben kürzlich beschlossen, es ihren Anhängern zu empfehlen, ob sie für den bisherigen Abgeordneten, den Reichsparteiler Wagner in erster oder für den Kandidaten der Fortschrittspartei Viktor Tschanter die Stimme abgeben wollen. In einer längeren Aufschrift an die „Eilenburger Neueit. Nachr.“ wendet sich ein halleischer Nationalliberaler Dr. Vardenwerper gegen diese Wahlparole. Er führt aus: „Bei den letzten Wahlen im Jahre 1907 vereinigte der Kandidat der Reichspartei 10 000 Stimmen auf sich, die Sozialdemokraten trachten für ihren Kandidaten 6654 Stimmen auf, während 10 100 Stimmen auf den Sozialdemokraten fielen, der in der Stichwahl gegen den von den Liberalen unterstützten Freikonserverativen unterlag. Nun haben aber alle Wähler nach dem Zusammenbruch der Bülowischen Koalition einen außerordentlichen Aufschwung nach links gebracht, der der radikalsten Partei einen großen Teil von Mandaten auf Kosten der bürgerlichen Partei brachte. Bei der allgemeinen politischen Unruhmöglichkeit und Verdrossenheit, die seit dem Rücktritt des Fürsten Bülow herrscht, ist zu befürchten, daß auch der Wahlkreis Bitterfeld-Deßlich in den Besitz der Sozialdemokraten übergeht, wenn es nicht gelingt, den Reichsparteiler Tschanter in die Stichwahl zu bringen. Auf keinen Fall dürfte es sich um einen großen Bruch der Wahlkreise, der sich durch den Zusammenbruch der Bülowischen Koalition nur etwa 2 200 Stimmen an die Reichspartei zu verlieren. Die Fortschrittliche Volkspartei hat bei der Aufstellung ihres Kandidaten eine außerordentlich glückliche Hand gehabt. Herr Viktor Tschanter, der kürzlich in Halle sprach, hat durch seine Rede auch in nationalliberalen Kreisen große Sympathie gefunden. Nationalliberale Wähler, Parteireisende, Genf. Hoffmann überall geschlossen für die Reichspartei mit ihren Kandidaten eintreten, wo eigene nationalliberale Kandidaturen aus irgendwelchen Gründen nicht aufgestellt sind. Ein Nicht-eintreten für den Reichsparteiler, unseren natürlichen Bundesgenossen in diesem Wahlkreise, kommt nur dem sozialdemokratischen Kandidaten zugute, bringt uns weder bei der Wahl noch bei der Arbeit. Nur ein linksstehender Kandidat bietet, wie dies erst vor einigen Tagen wieder unter hochverehrter Freund Prinz von Schönau-Carolath in seiner viel kommentierten Gubenener Rede mit Recht ausgesprochen hat, einigermaßen Gewähr dafür, daß der sozialistische Kandidat leer ausgeht.“

Der Wahlkreis Teitow-Weesow-Storkow-Charlottenburg hat seinen mehr als 300 000 Wählern hat eine Bevölkerungsanhäufung, von der man in ihrem großen Teil wohl sagen dürfen, daß sie auf einer kulturell hohen Höhe steht. Um so depressiver wirkt es, daß ausgerechnet in diesem Wahlkreise ein Flugblatt verbreitet worden ist, das an Inhalt und bildlicher Darstellung auf einem äußerst tiefen Niveau steht. Wir meinen das Flugblatt der Sozialdemokratie, das auf seinen vier Seiten zehn gleichmäßige Illustrationen zum Text enthält, die den biden Agrarier, der die Kuhmagd mit dem Stroh verprügelt, einen reichen im Lehnstuhl sitzenden Progen, einen Gerichtsvollzieher, der dem Arbeiter Geld aus der Tasche nimmt und es dem Monatel-bewahnten Agrarier überreicht, fidele Birjaner, fette Kapläne darstellen, der dem Arbeiter ein Blatt entgegenreicht, auf dem der kategorische Imperativ gedruckt ist: Wählt sozialdemokratisch! Der Text ist in ähnlich gleichmäßigen Stil gehalten. Inzamer Steuerraub, himmelstrebendes Unrecht — so solchen schwülzigen Ausdrücken wimmelt das Flugblatt. Und es ist leicht mit der Aufforderung, die Stimme der einzigen Partei zu geben, die noch niemand, wie alle anderen Parteien das schon hundertfach getan, das Volk heranzuziehen und verkauft hätte, nämlich der Sozialdemokratie mit ihrem Kandidaten Herrn Jubeil. Wir wiederholen: es ist bedauerlich, daß die Sozialdemokratie so wenig inneren Tatgefühl besitzt, um einen Wahlkreis wie Charlottenburg mit einem solchen Wahlflugblatt zu versehen.

Freibier, Freizugs und Freizugarten — mit solchen Argumenten ist schon häufig konterbative Politik getrieben worden. Auch diesmal scheint wie-

der zu diesen Mitteln gegriffen zu werden, um die konservative Politik den Wählern „schmackhafter zu machen. Wemighens berichtet man dem „Grünberger Wochenblatt“ aus Bitterfeld, daß dort kürzlich in einer konterbativen Versammlung jeder Teilnehmer unentgeltlich ein Glas Bier und zwei Zigarren erhielt. Trotzdem war die Versammlung so schlecht besucht, daß sie nicht im Saale abgehalten wurde, sondern sich in die Umkleiden von dort in die Gaststube begab. Also selbst die konterbativen Wahlplenden ziehen nicht mehr. Und das ist zweifellos das Beste an der Sache!

Deutschland.

— (Gegen die „Verfehlungstatistik“) seiner sozialdemokratischen Gegner wendet sich in einer erschöpfend deutlichen Abfrage der fortschrittliche Reichstagskandidat für Dessau Stadtrat Dr. Preuß. Er kennzeichnet im „Anhalt. Tagbl.“ das beliebte Kampfmittel, den Gegner, in dessen Vergangenheit man irgendwelche dunklen Punkte gefunden zu haben glaubt, mit peinlichen Fragen zu kitzeln. Und er führt als Musterbeispiel dieser Taktik „zwei Fragen“ an, die das sozialdemokratische Dessauer Blatt an ihn gerichtet hat. Da hatte zunächst jemand behauptet, der einmal die Universitätsvorlesungen von Preuß gehalten haben will, dieser hätte eine tragikontäre Staatslehre, offenbar aus akademischem Strebertum, vorgetragen. Preuß erwidert: „Wenn der Herr wirklich bei mir geblieben hat, dann muß ich bestränkt geteilt — zwar nicht, daß ich ein reaktionärer Streber, wohl aber, daß ich ein misserabiler akademischer Lehrer bin. Denn was dieser Muster-schüler mir in die Schube schiebt, ist das genaue Gegenteil der Staatslehre, die ich seit einigen 20 Jahren in Wort und Schrift verpredigt. Und daß ich mich damit beim preußischen Kultusministerium eingeschmeichelt hätte, das kann nur ein Mensch behaupten, der ent weder von der wirklichen Sachlage keinen Schimmer hat oder sie absichtlich auf den Kopf stellt.“ Bei der zweiten Frage handelte es sich um den schrecklichen Vorwurf, daß Preuß ein von Sozialdemokraten herangezogenes Buch — gut beurteilt, ja sogar gelobt habe. Darauf antwortete Preuß sarkastisch: „So ein reaktionärer Streber bin ich! Es gibt nämlich eine sozialdemokratische Literatur, die mit der verlogenen Sophisterei des Volksblattes für Anhalt richtig gemein hat. Meine Besprechung galt dem vorzüglichen Kommunalen Jahrbuch von Edelmann und Bindemann, das ich wegen seiner objektiven Stellung ebenfalls gelobt habe, wie es deshalb von keinem Sozialdemokraten heruntergerissen worden ist.“ Preuß hebt zum Schluß hervor, daß es für einen sauberen Menschen unwiderwärtig sein muß, sich durch solche Kampfmittel wie die oben gekennzeichneten Fragen unterziehen zu lassen. Wolfgang Heine müßte es sich leider gefallen lassen!

— (In einer tragikontären Lage) befindet sich der bisherige antikommunistische Abg. Lattmann. Er hatte bisher stets die mit großer Bestimmtheit aufgestellte Behauptung, die deutsch soziale Partei habe 1903 den Sozialdemokraten ein Wahlbündnis für Schmalfeld und Weimingen angeboten, unter den Anzeichen stichlicher Entzweiung zurückgewiesen und dabei auch mit dem Wort „Nähe“ nicht gespart. Jetzt muß er angezweifelt des Umstandes, daß die Sozialdemokraten erklären, sie seien im Besitz eines Briefes, der jenes Angebot enthalte, und ein deutsch sozialer Herr seit 1903 bei den Sozialdemokraten gewesen und habe mit ihnen im oben geschilderten Sinne verhandelt, kleinlaut erklären: „Ich habe bis zu diesem Augenblick nichts, gar nichts von diesen Sachen gewußt. Ich weiß weder von so einem Brief, noch von irgendwelchen Verhandlungen des (erwähnten!) Herrn. Ich werde die Sache unteruchen und demnächst eine Parteierklärung veranlassen.“ — Herr Lattmann hätte erst unteruchen und sich sein heftiges Abstreiten bis nach dem eventuellen Befund nicht Unteruchung aufsparen sollen!

— (Eine recht verhängliche „offene Anfrage“) an den Grafen v. Strachwitz auf Vertheilshof im Kreise Lauban verhänglich die Frage „wie viele Familienväter“ in dem liberalen Blatt zu Greiffenberg in Schlefien. Sie lautet:

„Hochgeborener Herr Graf! Hocherfreut von Ihrer Ankündigung in der Wählerversammlung der konservativen Partei in Vertheilshof am vergangenen Mittwoch, daß die Speifeartoffeln (denn diese meinten Sie doch gewiß?) jetzt schon für 1,80 bis 2,60 M. pro Zentner zu haben seien, bitten wir Sie ganz ergeben, uns doch die Bezugsquelle dieser billigen Ware baldmöglichst anzugeben. Als wahrer Volksfreund werden Sie sich doch gewiß beilen, uns dies für uns so wichtige Auskunft durch diese Zeitung geneigt zu erteilen.“ Wir fürchten mit der „Dreslauer Zeitung“, daß die Familienväter sich durch die Antwort des Herrn Grafen — falls eine solche überhaupt erfolgen sollte — arg enttäuscht fühlen werden. Denn die Erfahrungen, die bisher mit den billigen Kartoffeln des Landwirtschaftsministers und der konservativen Reichstagsfraktion gemacht worden sind, sind nicht gerade von besonders ermutigender Art.

— (Neubewaffnung der Genzarmerie.) Durch eine Kabinettsorder ist eine neue Waffe für den

Wahl für den Reichstag.

Die Wahl der Mitglieder des deutschen Reichstages findet am Grund der Kaiserlichen Verordnung vom 8. Dezember 1911 am 12. Januar 1912 statt.

Die Wahlhandlung beginnt um 10 Uhr vormittags und wird um 7 Uhr nachmittags geschlossen.

Die Stadt Merseburg ist in 7 Wahlbezirke eingeteilt worden.

Die Wahlbezirke, die Wahlvorbereiter, deren Stellvertreter und die Wahllokale sind aus der nachstehenden Aufzählung ersichtlich. Die nach den Wahlbezirken aufgestellten Wählerlisten haben in der gesetzlich bestimmten Zeit öffentlich auszuliegen und sind nach Ablauf der festgesetzten Frist abzuschließen worden. Zur Stimmabgabe werden nur die diejenigen Personen zugelassen, welche in die Wählerliste aufgenommen sind.

Wir laden die Wähler ein, an dem angegebenen Wahltag und während der für die Wahlhandlung bestimmten Stunden sich in dem Wahllokale ihres Wahlbezirks einzufinden, um ihr Wahlrecht auszuüben, mit ihr Unregelmäßigkeiten vorzutragen und die Wähler in ihrem Wahlrecht möglichst zu sichern, bemerken wir folgendes:

Jeder darf nur in demjenigen Wahlbezirk wählen, in welchem er seinen Wohnsitz hat. Wahlerwerbende können in keiner Weise durch Stellvertreter oder sonst an der Wahl teilnehmen.

Die Stimmzettel sind außerhalb des Wahllokals mit dem Namen des Kandidaten, wofür der Wähler seine Stimme geben will, auszufüllen, mit ihr Wahlrecht Papier und 9 zu 12 cm groß und dürfen auch mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein.

Unzulässig ist nach § 19 des Wahlreglements:

1. Stimmzettel, welche nicht in einem amtlich abgeempelten Umschlag oder welche in einem mit einem Kennzeichen versehenen Umschlag übergeben worden sind;
2. Stimmzettel, welche nicht von dem Wähler selbst in die Wahlhandlung gebracht sind;
3. Stimmzettel, welche mit einem Kennzeichen versehen sind;
4. Stimmzettel, welche feine oder feinen lesbaren Namen enthalten;
5. Stimmzettel, aus welchen die Person der Bewahrenden nicht unmittelbar hervorgeht;
6. Stimmzettel, welche auf eine nicht wählbare Person lauten;
7. Stimmzettel, welche eine Verwahrung oder einen Vorbehalt gegenüber den Bewahrenden enthalten.

Weder in einem Umschlag enthaltene gleichlautende Stimmzettel gelten als eine Stimme, in einem Umschlag enthaltene, auf verschiedene Personen lautende Stimmzettel nicht als eine Stimme.

Durch Vereinfachung eines nur durch das Wahllokal betretbaren und unmittelbar mit ihm verbundenen Nebenraums wird Vorlage dafür getroffen, daß der Wähler seinen Stimmzettel unbeschadet in einem Umschlag zu legen vermag, so wie auch zu seinem Zwecke von einer durch den Wahlvorstand in der Nähe des Zugangs zu dem Nebenraum aufzufindenden Person einen abgeempelten Umschlag an sich, begibt sich jedoch in dem Nebenraum, wo er seinen Stimmzettel unbeschadet in den Umschlag legt, tritt an den Vorstand, nennt seinen Namen sowie auf Erfordern seine Wohnung und übergibt, sobald der Protokollführer den Namen in der Wählerliste aufgefunden hat, den Umschlag mit dem Stimmzettel dem Wahlvorbereiter oder dessen Stellvertreter, der ihn sofort uneröffnet in die Wahlurne legt.

Wähler, welche durch körperliche Gebrechen behindert sind, ihren Stimmzettel eigenhändig in den Umschlag zu legen und diesem dem Wahlvorbereiter zu übergeben, dürfen sich der Hilfe einer Vertrauensperson bedienen. Stimmzettel, welche die Wähler nicht in dem abgeempelten Umschlag oder welche sie in einem mit einem Kennzeichen versehenen Umschlag abgeben wollen, hat der Wahlvorbereiter zurückzunehmen, ebenso die Stimmzettel solcher Wähler, welche sich in dem Nebenraum nicht begeben haben.

Wähler zum Mittelteil des Reichstages ist jeder Wahlberechtigte, der einem zum Deutschen

Reiche gehörigen Staate seit mindestens einem Jahre angehört.

Während der Wahlhandlung dürfen in dem Wahllokale weder Beratungen stattfinden noch Ansprachen gehalten noch Beschlüsse erfaßt noch Stimmzettel aufgelegt oder verteilt werden.

Merseburg, den 23. Dez. 1911.

Der Magistrat.

Nachweisung

der Bezirke, Lokale und Vorbereiter für die 1912 in Merseburg stattfindende Wahl zum deutschen Reichstage.

1. **Wahlbezirk:** Breitestraße, Brühl, Fischerstraße, An der Geißel, Dürerstraße, Kreuzstraße, Kurze Straße, Mühlgraben, Wehlstraße, Straße, Hofmarkt, Saalstraße, Schmale Straße, Zister Keller, Hornort, Mühlberg.

Wahllokal: Casino.

Wahlvorbereiter: Lehrer Grempler.

Stellvertreter: Weinm. Schwidert

2. **Wahlbezirk:** Blumenhofstraße, Bürgergarten, Kleinftr., Leinauer Straße, Mantelstraße, Margaretenstraße, Markt, Naumburgerstraße, Muldenstraße, Obere Breitestraße, Nonnenstraße, Sand-Beauftr., Seitenbeuel, Sirtigen, Vor dem Sirtitor, N. Sirtigstraße, Gr. Sirtigstraße.

Wahllokal: Thüringer Hof.

Wahlvorbereiter: Rentier Hilgum.

Stellvertreter: Schlossermeister Frauenheim.

3. **Wahlbezirk:** Burgstraße, Entenplan, Pirtenstraße, Johannisstraße, Mäuserstraße, Kreuzstraße, Kleine Ritterstraße, Große Ritterstraße, Wagnerstraße, Wehlstraße, Reichstrasse.

Wahllokal: Reichstrasse.

Wahlvorbereiter: Stadtrat Thiele.

Stellvertreter: Kaufm. Dobkowitz.

4. **Wahlbezirk:** Am Bahnhof, Bahnhofstraße, Brauhausstr., Dammstraße, Vor dem Gottardistor, Gottardiststraße, Halbmondstr., Dalletische Straße, Dälterstraße, Karlsruherstraße, Marienstraße, Volkstraße, Schulstraße, Wehlstraße.

Wahllokal: Stadtrat Blankenburg.

Wahlvorbereiter: Stadtrat Blankenburg.

Stellvertreter: Rechnungs-Rat Hündelisch.

5. **Wahlbezirk:** Annenstr., Mändelstraße, Bismarckstraße, Brotuffstraße, Lobigianer Straße, Gärtenstraße, Friedrichstr., Gartenstraße, Gewauer Straße, Gärtenstraße, Knudtstraße, Straße, Lützenstraße, Moltkestraße, Nordstraße, Parkstraße, Petalossystraße, Noterbilderrain, Roter Feldweg, Steintr., Teichstraße, Dietmarstraße.

Wahllokal: Jünferburg.

Wahlvorbereiter: Stadtr. Dietrich.

Stellvertreter: Rentier Wegand.

6. **Wahlbezirk:** Gehlfamantstraße, Georatraße, Gerichtsrain, vor dem Knechteln, Kloster, Mühlberg, Ober-Altendorf, Kofental, Schiefweg, Scheiblerstr., Sennersstraße, Am Stadtpark, Sülzenstraße, Unter-Altendorf, Weinberg, Weiße Mauer, Winkel.

Wahllokal: Trost.

Wahlvorbereiter: Stadtrat Schmidt.

Stellvertreter: Kaufm. Teichmann.

7. **Wahlbezirk:** Amtshäuser, Apothekestraße, Dampplatz, Domprojekt, Domstraße, Schmelzstr., Kirchstr., Krautstr., Meuselauer Straße, am Neumarktstr., Neumarkt, Ober-Burgstr., Werderstr.

Wahllokal: Strandhöfchen.

Wahlvorbereiter: Stadtrat Barth.

Stellvertreter: Fabrik-Direktor Decker.

Merseburg, den 23. Dez. 1911.

Der Magistrat.

Solz-Auktion.

Mittwoch den 27. Dezember vormittag 10 Uhr

sollen in der Gemeinde Tragarath 30. 40 Haufen Weiden-Lotholz

meistbietend verkauft werden. Bedingungen u. d. dem Termin.

Tragarath, den 23. Decbr. 1911.

Der Gemeindevorsteher.

Ein übersätliches, noch gutes

schweres Arbeitspferd

(Fuchs) verkauft **Geyhan** 8.

Abfahrfertel

zu verkaufen **Ugendorf** 5.

Bürgergarten Neues Schützenhaus

Empfehle während der Feiertage meine

frdl. gut geheizten Lokalitäten.

Angenehmer Familien-Verkehr.

Hochachtungsvoll

Jul. Quellma's.

Schützenhaus-Varietee

Heiligen Abend, 1. und 2. Feiertag

::: **Grosses Festtagsprogramm** :::

das erstklassigen Ensembles Paul Schmidt-Leipzig.

Um gültigen Zuspruch bittet

Carl Stein

Salzbrunner Oberbrunnen heilt

Katarche der Harnungs- und Verdauungsorgane, Gallensteine, Nieren- und Blasenleiden, Empyemen, Asthma sowie Folgen der Influenza.

Versand: Gustav Striebel, Bad Salzbrunn 1. Schies.

Ziehung 10. u. 11. Januar

Gross Berliner

Automobil-Lotterie

135000

30000

45000

30000

20000

10000

Berliner Automobil-Lose à 1 Mk.

Lud. Müller & Co. in Berlin C., Breitsir. 5.

Cinophon-Theater

Gr. Mitterstr. 1.

Das Theater bleibt Sonnabend und Sonntag geschlossen.

Am 1. Feiertag nachmittags 4/8 Uhr große

Familien-Vorstellung

mit ausgewähltem Weihnachtsprogramm.

Neu eingeführt! Neu eingeführt!

Einziges Dramas werden registriert und die humoristischen Nummern in Dialog von Herrn Albert Weger, Regisseur aus Halle, bearbeitet und gesprochen.

NB. Mache meine werten Besucher auf die Programmblätter am Hause aufmerksam.

Hermann Voigtländer.

Kunstverein zu Merseburg.

Am zweiten Weihnachtstage sowie am Mittwoch den 27. d. M. ist die Kunstausstellung im Schützenhaus-Salon von 11 bis 1 Uhr geöffnet.

Eintrittsgeld für Nichtmitglieder 20 Pf. Der Vorstand.

Männer-Turnverein.

1. Feiertag, vorm. Zusammenkunft im "Reichskranz".

2. Feiertag, vorm. Zusammenkunft im "Goldenen Schenke".

v. nachm. 3/2 Uhr ab

Tanzkränzchen in der Reichskrone.

Verein der Bäcker-Gesellschaft Merseburg

Alle lieben

ein artes, reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen u. schonen Teint, deshalb gebrauchen sie die echte

Gledensperd - Rosenmilch - Seife v. Bergmann & Co., Nudobenz, Preis à St. 60 Pf., femer macht der Säuerlich-Krems-Soda rote und harte Haut in einer Nacht weiß und samtweich

Lube 50 Pf. bei:

W. Fuhrmann, Franz Wirth, W. Hieslich, A. Berger, W. Meinh, Riese, Herm. Weniger, Oskar Leber, Dom-Apothete.

Deutscher Hof.

Während der Feiertage: **Russchank von Spatenbräu.**

200 Mt. monatlich verdienen Allein-Vertreter für neuen, unentbehrlichen Haushaltungartikel, Kapital u. Lager nicht erforderlich. Ferner unter U. W. 9931 an Rudolf Hoffe, Halle a. S.

Tüchtiger Buchhalter auf einige Tage zur Ausbille gesucht **Pöhlstr. 8. dt.**

Klempnerlehrling wird Offern eingestellt **A. S. Ude jun., Klempnermstr. II., Altenburg 10.**

Ein weises Stüderelicht auf dem Neumarkt verloren. Gegen Bel. abzugeben. **Antshäuser 7.**

Theater

Program von Sonntag bis Dienstag.

Dr. Gar el Hama, der Orientale. Ein Dektiv-Drama. 1 Stunde Spielzeit.

Haute heiratet eine Amerikanerin. Kochfornisch.

Paige Journal. Das Neueste im Bilde.

Auch Fähe können eine Geschichte erzählen. Sumorittisch.

Gesicht eines Weihnachtsmannes. Drama **Uhu. Uhu.**

Gefährlicher-Berein

Montag den ersten Weihnachtstage, von nachmittags 4 Uhr, findet unsere

Weihnachts-Beführung im Thüringer Hofe statt.

Es ladet freundlich ein **Der Vorstand.**

Bündorf.

Am 1. Weihnachtstage, abends 8 Uhr,

Gefangs-Konzert

von der Sängergesellschaft "Harmonie"-Merseburg, wozu freundlich einladen **Conrad, Galtw. Die Gesellschaft.**

Genisa.

Am 2. Weihnachtstage, abends 8 Uhr an

Tanzvergnügen,

wozu freundlich einladen **B. Kropf.**

Röhschen.

Am 2. Feiertag ladet von nachm. 8 Uhr ab zur

Ballmusik

freundlich ein **A. Käte.**

Kaffeehaus Neumau

Dienstag den 26. Dezember, 2. Weihnachtstage, von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an

Ballmusik,

wozu freundlich einladen **Carl Steinfelder.**

Deutscher Hof.

Während der Feiertage: **Russchank von Spatenbräu.**

200 Mt. monatlich verdienen Allein-Vertreter für neuen, unentbehrlichen Haushaltungartikel, Kapital u. Lager nicht erforderlich. Ferner unter U. W. 9931 an Rudolf Hoffe, Halle a. S.

Tüchtiger Buchhalter auf einige Tage zur Ausbille gesucht **Pöhlstr. 8. dt.**

Klempnerlehrling wird Offern eingestellt **A. S. Ude jun., Klempnermstr. II., Altenburg 10.**

Ein weises Stüderelicht auf dem Neumarkt verloren. Gegen Bel. abzugeben. **Antshäuser 7.**

Die auf meiner dieswöchentlichen Einkaufsreise am **Schlusse der Saison**

ausserordentlich billig erworbenen Neuheiten
 in **Damen-Mänteln, Flauch- und Engl. Paletots, Abend-Mänteln**
und -Capes, Kostümen, Blusen, Röcken

gehen soeben ein und kommen zu dementsprechend **aussergewöhnlich billigen Preisen** zum Verkauf.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 11.

Christbäume!

Für die ausserordentlich grosse reiche Unterstüzung bei meiner grossen Christbaumausstellung sage ich meiner werten Kundschaft meinen herzlichsten Dank und wünsche einem jeden ein

gesundes fröhliches Weihnachten!

So Gott will, werde ich bemüht sein, nächstes Jahr meine Christbaum-Ausstellung zu verbessern.
 Hochachtungsvoll **Fr. Peogé.**

Frische Rosen,

weiss, gelb und rosa, sowie

prima Nelken und Veilchen

empfiehlt

H. Reil, Schlossgärtner, Fernruf 373.

Reinhold Müller, Merseburg,

Stein- u. Bildhauerei, **Globigauer Str. 2.**



empfiehlt sehr reichhaltiges Lager in:
 nur modernen Grabdenkmälern aus schwarzem, schwedischen Granit
 und verschiedenen anderen Steinarten zu soliden Preisen bei reeller
 Bedienung. Besichtigung der Denkmäler auch während der Feiertage
 gestattet.

Lederhandlung
Gebrüder Becker
 Breite Strasse 4.
 Sohlleder-
 und Oberleder-
 Ausschnitt.
 Schättelager.
 Schuhmacher-
 Bedarfs-Artikel.

**Zeitungs-
 -Manufaktur**
 wird, um damit zu räumen
 in halber und ganzen Str.
 zu bedeutend
 ermäßigten Preisen
 abgegeben im
 Verlag
 des „Correspondent“

Gelegenheitskauf für Geschenkzwecke etc.

Eine Partie unserer Patenttische (Schreib- und Speisetische)
 welche als Reismuster gebraucht sind, geben wir billigst ab.
Zu besichtigen täglich von früh 9 bis nachm 4 Uhr.
 Gleichzeitig empfehlen wir unsere **Spezial-Artikel als Stand-
 uhren**, beste Arbeit mit erstklassigen Hausuhrenwerken, sowie **Patent-
 tische** in Eiche und Nussbaum, und geben, solange unser hiesiges Lager
 reicht, dieselben auch an Private zu Engros Preisen ab.

Merseburger Möbelfabrik, Hallesche Strasse 21.

Landwirte
 erhalten **Darlehen** oder
feste Hypotheken
 auf 1., 2., 3. u. Stelle zu
 fulanten Bedingungen.
G. Wörk & Co.,
 Bankgeschäft,
 Halle a. S., Brüderstr. 11.

Weihnachtsbäume!
Hotel Sonne,
 Eingang Gotthardtstrasse.

Thüringer
Brexitopf
 in bekannter Güte empfiehlt
Fleischerei Rob. Reichardt,
 Burschstrasse.

**Wilde Naninchen,
 .. Sagenkleine ..**
 empfiehlt täglich frisch
Emil Wolff, Rohmarkt

Lichtbad
helios
 Merseburg,
 Weissenfellerstr. 9 Tel. 320.
Elektr. Lichtbäder.
 Erfolgr. Kurverfahren bei
 Rheumatis., Jaktis,
 Gicht, Infuenza, Asthma,
 Gultdrüsenent., Nerven-
 haut, Blasen-, Magenleid.
 Täglich auch für Damen
 offen. Sonntags 8-1.

Schönheit
 Sie haben in allen einschläg. Geschäften
 echten parfümiert.
 echte
Cosmos
Seife
 Markieren an der Verpackungstellen

Vom 24 bis 31. Dezember
verreist.
Dr. med. H. Brennecke,
 Spezialarzt für Magen-, Darm- und
 Stoffwechselkrankheiten,
 Halle a. S., Anhalterstrasse 9b.

Düsseldorfer Punsche
 von
Peter Weinbeck, preuss. Hoflieferant,
 Fr. Niönhaus Nachf.
 Neu eingeführt
in- und ausländische Tafelliköre
Rum Arac Cognac
 empfiehlt
Carl Broadel vormals **Göbr. Schwarz**
 Zigarren-, Wein- und Spirituosen-
 Spezial-Geschäft

Suchen Sie
 einen Stiefel mit dem Sie
 vollaut zufrieden gestellt sein
 wollen, so wählen sie den
Salumanderstiefel
 Einheitspreis Mk. 12.50
 Luxusausführung . . . Mk. 16.50

Alleinverkauf der Marke
Salamander
 Alleinverkauf: **Rich. Schmidt, Markt 12.**

Sichere Existenz!
 Wir beabsichtigen auch am hiesigen Platze den
Allein-Verkauf
 unserer anerkannt bewährten **Schuhwaren**
 unter vorteilhaftesten Bedingungen zu vergeben.
 Gutsinterierte, ernste Reflektanten, welche ein Interesse
 daran haben, sich die alleinige Bezugsquelle für eigene Rechnung
 zu sichern, erhalten nähere Auskunft.
 Das komplette Warenlager zur Etablierung ist sofort
 erhältlich.
Schuhwarenfabrik
MAX TACK
 Verkaufsstellen in **Strausberg i. M.** ca. 500 Arbeiter
 ganz Deutschland. und Beamte.

Dritte Beilage.

Sozialdemokraten unter sich.

Stuttgart, 20. Dez. Der Genosse Westmeyer, die Ziele und der Mittelpunkt der Arbeit der Stuttgarter Sozialdemokratie... (Text continues with political commentary on the SPD in Stuttgart)

Nach meiner Maßregelung durch die Mehrheit der Landesversammlung jubelte man: „An muß der Westmeyer aus Stuttgart hinaus!“... (Text continues with a personal account of political events)

Volkswirtschaftliches.

(Eine wesentliche Erhöhung des Fonds zur Entschädigung für Vieherluste bei Seuchen wird der preussische Etat für 1912 enthalten. Bekanntlich hat das Viehverlustengesetz vom Jahre 1909, das am 1. April a. v. in Kraft trat, den Kreis der Fälle, in denen für Vieherluste Entschädigungen zu gewähren sind, erheblich erweitert... (Text discusses agricultural insurance and government subsidies)

Merseburg und Umgegend.

23. Dezember.

Weihnachtsgebäck. Wo sich Herz und Auge laden, wird der Magen auch was haben, und da Weihnachtsnachten ein Kinderfest ist, muß auch etwas Süßes dabei sein... (Text describes Christmas baking traditions in Merseburg)

Sorgen an den Weihnachtsfestlich herantritt und der freudig ererbten Braut dieses Duplikat bereitet. Freilich der Zeitgeist, der immer und wann heimlich einen Griff in Waters Nargentüte tut, bekommt eine Schachtel Marzipanwaren zum Abgeben... (Text discusses Christmas traditions and Marzipan)

Ob es ein Spiel ist. Ob denn wohl unter dem Christbaum eine Tischele und ein Säckel und ein Gewehr liegen werden? Ganz bei diese marzialen Dinge... (Text discusses Christmas games and toys)

Verwendung entwerterter Freimarcken. In den letzten Jahren haben sich ganz außerordentlich die Fälle vermehrt, in denen abgetempelte Freimarcken... (Text discusses postage stamps and postal regulations)

Die Heimarbeit in der Provinz Sachsen. Zu Anfang dieses Monats hat der Reichstag als einer seiner letzten sozialpolitischen Aufgaben das Heimarbeitergesetz angenommen... (Text discusses labor laws for home workers in Saxony)

in der Provinz Sachsen nach den Angaben der Hausgewerbetreibenden selbst 5433 männliche und 5328 weibliche Hausgewerbetreibende vorhanden. Die hausgewerblichen Hauptbetriebe erreichte die Zahl von 7323, dazu kommen noch 800 Hausgewerbe-Nebenbetriebe... (Text provides statistics on home-based businesses in Saxony)

Vermischtes.

Interessante Zahlen von Leipzig. 35 Meter hoch ist der höchste Punkt der Leipziger Gegend, nämlich die Höhe der Gegend über Gänge 1 figuren des Bäckersackdenkmals, die bisher noch nicht verortlicht worden sind... (Text provides interesting facts about Leipzig, including the Bakers' Sack monument)

Reklameteil.



Ein Weihnachtsgeschenk jedem Raucher und Kenner willkommen!

SALEM ALEIKUM SALEM GOLD (Goldmundstück) Cigaretten

aus edelem türkischen Tabak, natürlich - aromatisiert

Preis Nr 3 1/2 4 5 6 8 10 3 1/2 4 6 8 10 Pfg. d. Stk.

Patentanwaltsbüro Sack Patent-Anwälte: Ing. O. Sack, Dr. Gnd. F. Spielmann LEIPZIG

Eine Mansarden-Wohnung
ist zu vermieten **Entenplan 4.**
Gothardstraße 27
ist eine Wohnung zu vermieten
am 1. April 1912 zu beziehen
5 Zimmer und Zubehör, Wasser-
flozet, Gas vorhanden, Garten
auf Wunsch. Bechtigung er-
beten 2-4 Uhr. **O. Schürberger.**

Neumarkt 39
Wohnung, 3 Z., K. u. n. Zubehör,
sodort zu vermieten und Ende
März 1912 zu beziehen.

Wohnung, Stube, Kammer,
Bodent., 2 Keller, zum 1. April
zu vermieten **Bismarckstr. 4, pt.**

Eine Wohnung,
1. Etage, 3 Zimmer, 1 Kammer,
mit Balkon, zu vermieten und
1. April 1912 bezüg. Zu erfragen
**Neubau Peter Feldweg oder
Roosstr. 15.**

Herrschäftliche Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern und
reichlichem Zubehör, (Badeein-
richtung, Wasserpflanzung, Gas,
elektr. Licht, Warmwasser vor-
handen) ist zum 1. April 1912 zu
vermieten. Näheres
Gothardstr. 35, im Laden.

Wohnung, hochherrschäftliche,
moderne, 6 Zimmer,
reichlich Zubehör, Bad, Garten,
fortzugshalber zum 1. April 1912
zu vermieten. Näheres beim
Hauswirt **Christianestr. 5, 1.**

Schöne Etagen-Wohnung,
6 Zimmer, Küche, Speisekammer,
Korridor und Zubehör, zu ver-
mieten **Globiglaner Str. 16a, pt.**

Gute Wohnung
von 5 bis 6 Zimmern, Bad, Gas,
sodort oder April. Off. u. Preis
unter 7800 an die Exped. d. Bl.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten **Burgstr. 13.**

Better möbliertes Zimmer
mit Schlafkabinett
für einen Herrn zu vermieten und
sodort zu beziehen
Heine Ritterstraße 9.

Beamtin sucht möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer. (Nähe
des Schlosses.) Offerten unter
„Möbliert“ an die Exp. d. Bl. erb.

Hausgrundstück
(7 Stuben, 4 Küchen usw.) für
10000 Mk. zu verkaufen. 6000 Mk.
bar erforderlich. Auskunft erteilt
die Exp. d. Bl.

1 mittleres Wohnhaus
ist umkündelbar zu verkaufen.
Zu erk. in der Exp. d. Bl.

4000 Mark
innerhalb der Brandkasse als
2. Hypothek per Januar od. April
von pünktlichem Zahler gesucht.
Offert. unt. **B 500** an die Exp.
d. Bl. erb.

Gehacktes Brennholz,
a Korb 45 Pfg.,
zu verkaufen **Prengelstr. 10.**
Geldschränke u. Cassetten sportbill.
Preisl. umsonst. H. & F. Stei-
bach, Mühlhausen 173 i. Th.

1a. Fleisch- und
Wurstwaren
empfehlen in bekannter Güte
Fleischerei Rob. Reichardt.
Von jetzt ab täglich abends
warme Wurst u. frische
Sülze

Starke rindlederene
Langstiefeln und
Halbstiefeln,
nur gute Ware,
empfehlen

Hch. Schmidt, Markt 12.

Habichs Koch-Lehrinstitut
Halle a. S., Gr. Steinstr. 14
Eingang Mittelstr.
empfehlen sich zur Ausbildung i. bürgerl.
u. feiner Küche, Backen etc. Leitung
staatl. gepr. Lehrerin. Beginn des
neuen Kurses Anfang Januar.

Prakt. Weihnachts-Geschenke!



Meissner Zwiebel-Geschirre
in grosser Auswahl.



Neu!
Zerstäuber
„Unerreicht“
Spendet feinsten
Wasserstaub.
1.50 2.60 3.- 4.- 5.50 Mk.

Verkaufsstelle der
Wekschen Frischhaltungsapparate
Kompl. Apparat 10 Mk.

Toilette-Garnituren, 8 teilig :
Weiss 4 Mk. Rot 5 Mk. Kristall, ff
geschliffen, 8.50 10.50 15.- 22 Mk.



Sammelrömer
Stück von 1,50 bis
18.- Mark.



Nr. 951
Dtzd. 9.- Mark.



Kristall
Dtzd. 5,50 Mark.



Weinflaschen
Stück von 3,50 bis
24.- Mark.



Kristall
Dtzd. 9.- Mark.



Joseph
Dtzd. 8,50 Mark.



Nelli
Dtzd. 25.- Mark.

Markt 33. Paul Ehlert Merseburg.

vorm. Ang. Perl.

Telephon 329.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Telephon 329.

Binders

Patent-Wagenfett

gar. harz- und säurefrei und unbeschwert,
schwimmt auf Wasser.

Den Wiederverkauf für den dortigen Platz vergibt
A. Binder, chem. Fabrik, Halle a. S.



Vertrauenssage

ist der Einkauf resp. die Anfertigung

von **Leibbinden jeder Art**

von 1,50 Mk. an,

Rabelbinden in jeder Größe 1 Mk.,
Vorfalbinden,

unter Garantie zurückhaltend, zu sehr mäßigen Preisen,
Wer sein Geld nicht nutzlos ausgeben will,
wende sich vertrauensvoll an

Gummiwaren-Haus Grahnert,
Merseburg, Gothardstraße 20, Mittl. d. Rab.-Sp.-V.

Bankhaus Friedrich Schultze,

Merseburg.

Gegründet 1862.

An- und Verkauf von Wertpapieren,

Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung.

Diskontierung guter Wechsel.

Konto-Korrent- und Scheck-Verkehr.

Annahme von Spareinlagen,

Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage
der Abhebung bei **kulantesten Bedingungen.**

Vermietung von **Schrankfächern** in feuer- und
diebessicherer Tresoranlage.

Kostenfreie Einlösung aller Kupons und
Dividendenscheine.



Schmuck-
Geschenke

hat in reicher Auswahl zur Schau gestellt

Osw. Rossberg, Burgstr. 10

Juweller und Goldschmied.

Als praktische Weihnachtsgeschenke

empfehle ich in

unübertroffener Auswahl:



Ulster

u. Paletots in dunklen und farbigen gemusterten Stoffen, 1- und 2reihig von 15 bis 52 Mark.

Anzüge

in dunklen und farbigen modernen englischen Stoffen, 1- und 2reihig, von 10 50 bis 54 Mk.

Joppen

mit und ohne Falten in nur guten Ledertoffen von 4.75 bis 35 Mk.

Moll. Schlafrocke

von 10,50 Mark an.

Rauch - Jacketts

in schöner Ausstattung

Fantasie-Westen

in weiss und farbig.

Beachten Sie bitte meine Fenster.

S. Weiss.

Merseburg,
Kleine Ritterstrasse

Stauend billige Zigarren.

Wegen übergroßem Lager bin ich gezwungen, einige größere Posten gut gelagerter

5 Pfg.-Zigarren

zu verkaufen.

Solange Vorrat reicht, verkaufe ich nur in dieser Woche 10 Stck. beste 5 Pfg.-Zigarren mit 40 Pfg. 100 Stück-Kiste Mk. 3,80

ausserdem 5 Proz. Rabatt.

Auf Wunsch werden Kisten reserviert.

Paul Kulicke, Lindenstrasse 19.
Fernruf 836.

Sternwollen

mit dem Stern von Bahrenfeld sind die besten Strickgarne



Wo nicht zu haben, werden Bezugsquellen genannt von der Sternwoll-Spinnerei
:: Altona-Bahrenfeld ::

Die größte Auswahl in Modell-Dampfmaschinen, Betriebsmodellen,

Eisenbahnen mit Uhrwerk und elektrischem Antrieb, Kinematographen mit und ohne elektrischen Betrieb, Filmstreifen, Glasbilder, Kinderkochherde, Eisenbahnzubehörteile neuestes und interessantestes Betriebsmodell „Achterbahn“, finden Sie zu billigen Preisen bei

Eduard Dresse, Gotthardtstr. 17.

P. Rath, Goldschmied,

Gotthardtstrasse 14.

Gold- u. Silberwaren. Silberne und versilb. Bestecke

Trauringe. Gravierungen. Neuarbeiten. Reparaturen.



Verkauf von Muff- und Sprech- Apparaten etc.

Reiche Auswahl in Grammophon-Platten zu nur höchsten Preisen. Stets neueste Sachen vorrätig. Neumarkt 2, part., r.



Mit einer die richtige Antwort finden, heißt zum Ziel und Erfolg gelangen. Speziell bei kleineren sogenannten Gelegenheits-Anfragen hängt alles von der Wahl der zweckmäßigsten Blätter ab und dürfte eine unparteiliche an keine Sonderinteressen gebundene Annoncen-Expedition mit 40jähriger Erfahrung in solchen Fragen die objektivste und zuverlässigste Beraterin sein. Als solche empfiehlt sich die Annoncen-Expedition
-Invalidentank, Halle a. S.

Was habe ich noch vergessen?

Empfehle

Punsche, Rum, Arrak, Kognak, Liköre, Öle und Zigarren

in bekannter Güte. Spezialgeschäft

Otto Loebus, vormals Gebr. Schwarz
Am Markt.



Der Fliegende Holländer

Aerztlich warm empfohlener Kinder-Selbstfahrer. Mk. 12,- bis Mk. 100,-
Spielwarenhaus
Wilhelm Köhler, Gotthardtstrasse 6.

Wilhelm Fuhrmann,

Merseburg,

empfiehlt

Markt 4,

Christbaumschmuck in grosser Auswahl, Weihnachtsbaumlichte in Wachs und Stearin, Celler Wachsstock, Lichthalter, Lametta, Feenhaar, Feinste Parfümerien u. Toiletteseifen „Dralle's Illusion“, „Sub Rosa“ von Jünger & Gebhardt

Wunderkerzen
empfehlen
Wilhelm Fuhrmann,
Markt 4.

**Ausgefämmtes
Damenhaar**
kauft
Alfred Ringe, Seifeur.
Bahnhofstraße 10.

**Rund-, Quadrat-,
Flach- u. Winteleisen**
verkauft solange der Vorrat reicht
Pfund 5 Pfg. **Eutenplan 3.**



Filiale in Merseburg: Ober-Burgstr.
Vertreter: **Rud Meckert**

Jagd-Samachen
aus Leinen, Segeltuch und Leder
empfehlen
Ernst Ralfes
Herren-Moden. **Eutenplan 4.**

**Glückwunsch-
Karten**
in hochpar. Neuheiten
liefern billigst
Th. Rößner,
Merseburg, Oelgrube.

Spezialität!
**Massiv goldene
Trauringe**
ohne Rißfuge, D. N. B. Aus
einem Stück getaucht. In jedem
Feingehalt am Lager.
Sermann Schladik,
Uhrmacher,
Gotthardstraße 13.
Bitte meine Auslagen im Schau-
fenster zu beachten.

**Verlosungs-
Gegenstände**
empfehlen
Hans Käber,
Markt 20.

Holzschuhe
dauerhaft und billig bei
S. Behmann, Pantofelmacher,
Breite Str. 19.

E. T.
3. Feiertag von nachm. 3 und
abends 8 Uhr
Kränzchen
im „Neuen Schützenhaus“.

**Kunstverein
zu Merseburg.**
Nachdem das vorjährige Ge-
schäftsjahr abgelaufen ist, wird
dem § 7 der Vereinsstatuten
gemäß die
**ordentliche
Vereins-Versammlung**
auf **Donnerstag den 28. Dez. 1911**
nachmittags 6 Uhr im Stühnsaal
des königlichen Schlosses
anberaumt, zu welcher die Mit-
glieder des Vereins eingeladen
werden.

- Tagesordnung:**
1. Jahresbericht.
 2. Rechnungslegung für das
Vereinsjahr 1910/11.
 3. Neuwahl des Vorstandes.
 4. Haushaltsplan für das Ver-
einsjahr 1910/11.
 5. Anträge.
 6. Vereinsverlosung.
 7. Sonderverlosung.
- Der Vorstand, von Gersdorf.

**Merseburger
Berufsmuffler.**
Am 1. Weihnachtsfeiertag
Ausflug n. Meuschan
Schmidt's Gasthaus.

„Euterpe“
Dienstag den 26. Dezember
(2. Weihnachtsfeiertag), von nach-
mittags 3 und abends 8 Uhr an,
großer „Fest-Ball“
im Etablissement
Strandschlößchen.
Nachmittags
großes Ockfugel-Aussteigen.
Gäste herzlich willkommen.
Der Vorstand

Dilettanten-Verein.
Dienstag nachmittags (zweiter
Feiertag)
**Familien-Ausflug
nach Schlopau.**
Alter Gasthof.
Der Vorstand.

Philharmonie.
Etabliert. Strandschlößchen.
Unser
Weihnachts-Bergnügen
bestehend in Theater und
Tanz, findet Montag den
1. Feiertag, abends von
8 Uhr an, statt. Zur Auf-
führung gelangt
Spannend Neu Spannend
Der Selbstmörderklub.
Sensations-Drama
in 3 Akten.
Ort der Handlung: Paris.
Zum ersten Male auf-
geführt im Bernhardt-Theater
in Berlin i. J. 1908.
Gäste willkommen
Der Vorstand.

TIVOLI.
Am 1. Weihnachtsfeiertag abends 8 Uhr
gr. Fest-Konzert
ausgeführt von der Stadikapelle unter Leitung
des Königl. Musikdir. E. Horschler.
Gratis erhält jeder Konzertbesucher die Klavierstimme
zu Alfred's Steckpford-Walzer „Ich habe geküsst die
schönste aller Frauen“ U. a. wird im Konzert dieser Walzer
und das grosse Weihnachtspotpourri gespielt
Entree 50 Pfg. Entree 50 Pfg.
Nach dem Konzert: **BALL.**

CASINO.
Empfehle einem geehrten Publikum zu den
Feiertagen meine
**neu renovierten, mit elektr. Licht
versehenen Lokalitäten.**
Küche u. Keller bieten Vorzügliches.
Hochachtungsvoll **O. Seym** Gastwirt.

Funkenburg.
Am 2. Feiertag von nachm. 4 Uhr an **großer
Kavalier-Ball.**
Neueste Tänze. Vollbesetztes Orchester

Knapendorf.
Dienstag den 2. Weihnachtsfeiertag
humoristischer Konzert-Abend,
gegeben von dem berühmten Gesangs-Humoristen und Charakter-
komiker Herrn **C. Knobelsdorf** aus Rammburg, sowie Auftreten
des urkomischen Komikers **Jugo Knittel.** Eintritt in keiner Art.
Gänzlich neues, urkomisches Programm.
Wer lachen will, der komme.
Nach dem Konzert: .. Tanz. ..
Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pfg.
Zu einem recht humorvollen Abend laden freundlich ein
C. Knobelsdorf.
Die Vorstellung findet bestimmt statt.

Rauch-Club „Brasil“
veranstaltet Montag den 26. Dezbr. (1. Weihnachtsfeiertag)
abends 8 Uhr im Etablissement „**Funkenburg**“ einen
großen Theater-Abend.
Zur Aufführung gelangt:
.. Der liebe Onkel. ..
Schwank in 4 Aufzügen von Rudolf Kneisel.
Ausgeführt von einer leistungsfähigen Palleischen
Theater-Gesellschaft.
Hierauf: .. Ball. ..
Einen genussreichen Abend versprechend, laden wir
unsere werten Gäste hierdurch ganz ergeben ein
Der Vorstand.

**Ritter
Flügel Pianos**
bewährte Weltmarke
1911 Turin
Grand Prix
Filiale Merseburg: Ober-Burgstr., Vertr. Rud. Meckert.

Flora.
Unsere
Weihnachts-Feier,
bestehend aus Konzert, Weihnachts-
aufführungen und Ball, findet
am 2. Weihnachtsfeiertag, von
abends 8 Uhr an, im Tivoli statt.
Von nachm. 3 Uhr an
großer Weihnachts-Ball.
NB. Karten werden zu diesem
Bergnügen nicht ausgeben.
Dies unteren werten Gästen zur
Nachricht **Der Vorstand.**

**Radsfahrer-Verein
Concordia
Leuna.**
Unsere
Weihnachts-Feier,
bestehend aus Konzert,
Theater und Ball,
findet am 2. Weis-
nachts-Feiertag von
abends 7 Uhr an im
Gasthaus zum goldenen
Büchlein. Fremde
u. Gäste sind herzu-
willkommen.
Der Vorstand.

Turnverein Rothstein.
Dienstag den
26. Dez. (2. Weis-
nachtsfeiertag),
von nachmittags
3 Uhr an,
Ball
und abends von
8 Uhr an
Abendunterhaltung,
bestehend aus Konzert, turnerischen
Vorführungen, Theater und Ball.
Der Vorstand.

**Gesellschafts-Verein
Euterpe**
Montag den 25. Dezbr.
(1. Weihnachtsfeiertag)
großer Theater-Abend
im „Casino.“
Zur Aufführung gelangt
auf vielseitigen Wunsch
unserer werten Gäste:
Die wilde Rahe.
Große-Gesangsspiele „Auf-
zügen von W. Mannhardt
und A. Weller.
Trotz der großen Kosten
und der vielen damit ver-
bundenen Schwierigkeiten,
welche dem Verein dadurch
entstanden sind, haben wir
uns nicht gescheut, unteren
werten Gästen einen genuss-
reichen Abend zu verschaffen.
Sollte jemand von unseren
werten Gästen durch Ein-
ladung übersehen worden
sein, so laden wir auf
diesem Wege nochmals
freundlich ein
Der Vorstand.
Nach dem Theater:
Ball.

**Der G. V.
„Ambrosia“**
hält Dienstag den 26. Dezember
(2. Weihnachtsfeiertag), von nach-
mittags 3 Uhr und abends 8 Uhr
an, sein
.. Bergnügen ..
mit Christbaum-Verlosung
im „**Thüringer Hofe**“
ab. Gäste herzlich willkommen.
Der Vorstand.
2 Wehringe für Dreheret und
Schloßerei nächst
Ditern gesucht von
W. Reich, Mulandstraße 8.



Wöchentliche Gratisbeilage zum
Tageblatt für Mülheln und Umgegend.

Weihnachten.

Markt und Straßen sehn verlassen,
Still erleuchtet jedes Haus,
Sinnend geh' ich durch die Gassen,
Alles sieht so festlich aus.

An den Fenstern haben Frauen
Buntes Spielzeug fromm geschnücht,
Tausend Kindlein sehn und schauen,
Sind so wunderstill beglückt.

Und ich wandre aus den Mauern
Bis hinaus ins freie Feld,
Fehres Glänzen, heil'ges Schauern!
Wie so weit und still die Welt!

Sterne hoch die Kreise fählingen,
Aus des Schnees Einsamkeit

Steigt's wie wunderbares Singen —
O du gnadenreiche Zeit!

J. Seeherr v. Eichendorff.

Käthe Holdermann.

Erzählung von M. Schellhaus.
(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

„Daß ihn sich ein klein wenig erholen.“ flüsterte Meta, „es überwältigt ihn alles zu sehr, geh' einstweilen wieder nach vor, das Publikum erwartet Dich.“

„Vater, komm mit,“ bat Käthe. Meta nickte. „Geh, ich bringe ihn mit.“ Und in ihrer gewinnenden Weise wandte sie sich zu dem Kantor. „Kommen Sie, Vater Holdermann, erfüllen Sie Käthe den Wunsch.“

Er nickte und stand auf. „Ja, es fällt mir noch alles zu schwer — ich kann es noch nicht begreifen — daß das Mädchen — und mein Junge — mein Junge — Ich wäre auch nicht gekommen, aber Ihr Bruder gab nicht nach.“

„Und sind sie nicht stolz auf Ihre Tochter?“ fragte Meta leise. „Dören Sie, wie man ihr zuzubelt.“

Er nickte. „So dacht ich, sollte einmal Erwin —“ Der Gedanke, eine gefeierte Künstlerin zur Tochter zu haben, war ihm vorläufig noch ebenso unfählich wie der, daß sein Sohn, seine Hoffnung und sein Stolz, tot war.

Käthe stand noch draußen und verneigte sich dankend nach allen Seiten, eine Zugabe zu spenden war sie nicht



Am Weihnachtsabend auf Posten.
Originalzeichnung von R. Dettmann.

imstande, noch ahnte niemand, was vorgefallen war.

Die Seitentür öffnete sich und Meta erschien mit dem Kantor; und ehe er sich's versah, faßte ihn Käthe bei der Hand und zog ihn mit vor das mit neuer Begeisterung applaudierende Publikum.

Man kannte Käthes Lebensgeschichte schon genügend, um sofort zu wissen, wer der schlichte Alte war.

Die Richter waren erloschen. Käthe schickte sich zum Heimweg an. Ihr war zumute, als lebte sie in einem Traumlande. Was hatte dieser Tag ihr alles geschenkt! Einen Erfolg, der fast ihre Träume überstieg. Die Zahl der Blumenkörbe und Buketts war kaum zu übersehen; sie füllten den ganzen Wagen aus, daß nur ein schmales Plätzchen für sie selbst übrigblieb. Und das Vaterhaus war ihr zurückgeschickt. Fortan würde man ihrer nicht mehr als der Ungerateten, Entlaufenen, sondern mit freudigem Elternstolz gedenken. Nach und nach würden die Eltern sich gewöhnen, sie an dem Platz zu sehen, den sie dem Sohne zugehört hatten. Da suchte sie zusammen, hatte sie denn nicht Abschied genommen, war der heutige Abend nicht Anfang und Ende zugleich gewesen? Vergaß sie das Höchste und Beste, das ihr heute geworden war: Hellmuts Liebe? War sie nicht darum so fertig, so liebesfreudig gewesen? Sie



begriff sich auf einmal selbst nicht mehr. Nun sah sie dabei in ihrem Zimmer, mitten in ihren Blumen, eine Frühlingsdracht im kalten Herbst. Vorigen Herbst, da war sie noch ein armes Nischenbrödel gewesen — nächsten Herbst? — Gelmut's Gattin — Pfarrfrau von irgendwo — herausgetreten aus der Stille des Dorfes und dem engen Alltagsleben, um wieder hineinzutauchen — eine Sternschnuppe am Himmel der Kunst — und darum soviel Kampf, soviel Mühe? Aber es war ja alles für „ihn“. Ihn lebte sie fortan. Wirklich? Wenn ihre Kunst nicht mehr lebte, was lebte dann noch an ihr? — War ihre Musik nicht Sprache, Atem, Lebenslust für sie? Sie erschraf plötzlich bei dem Gedanken und fuhr zusammen, als die Jungfer den Kopf zur Tür hereinsteckte.

„Fräulein Holtermann, draußen ist 'ne Dame. Sie sagt, sie müsse Sie noch sprechen, aber wer sie ist, will sie nicht sagen, sie sieht wie vom Lande aus,“ fügte sie noch hinzu.

„Sie soll kommen,“ nickte Käthe, von einer Ahnung erfaßt.

Eine Sekunde später stürzte Lisbeth herein, totenblaß, aufgelöst. „Käthe, Käthe, Käthe!“ Mehr vermochte sie nicht hervorzubringen. Und plötzlich sah sie sich um mit großen Augen und sah die Blumen an mit den duftigen Schleifen, auf denen Widmungen in goldenen Lettern prangten, und auf einmal wurde sie ruhig, feierlich ruhig fast. Mit gefalteten Händen trat sie dicht vor Käthe hin, zwei Kerzen, die auf dem silbernen Leuchter brannten, warfen ihr unruhiges Licht.

„Käthe,“ sagte sie, „verzeih mir, daß ich Dich noch am späten Abend störe —“

„Beruhige Dich nur erst, Lisbeth —“

„Sieh, ich bin ganz ruhig. Ich habe mir die Erlaubnis zur Reise hierher fast ertrözt — ich wollte zu Dir — wollte Dich fragen, warum Du mir das getan hast, Käthe — ich frag' nicht mehr. Ich frage nicht einmal mehr, ob Du ihn liebst — wenn Du ihm das alles,“ sie wies auf die Blumen, „opfern

ihn Dir — aber Du liebst ihn ja selbst — wohl mehr als ich —“ Sie sank an Käthe nieder und barg ihr Gesicht aufschluchzend in ihrem Schoß.

Käthes Blicke irrten wie geistesabwesend umher, von den Blumen zu ihrer Geige, endlich zu der Knienden vor ihr, da



Zum italienisch-türkischen Krieg: Die fremdländischen Offiziere, die von ihren Mächten damit beauftragt wurden, den Kriegseignissen in Tripolis zu folgen.

blieben sie hatten. Die Starrheit löste sich aus ihrem Gesicht, sie lächelte. „Lisbeth,“ sagte sie ganz leise, es klang ihr selbst, als ob eine andere aus der Ferne spräche, „wer sagt Dir denn, daß das alles nicht ein Mißverständnis ist?“



Die erste jemals gemachte Aufnahme in der Begräbnisstätte der portugiesischen Könige.

Unsere Aufnahme zeigt die Begräbnisstätte der portugiesischen Könige in der historischen Kirche von St. Vincent de Fora in Lissabon, wo seit Generationen die portugiesischen Könige ihre letzte Ruhestätte finden. Hier sind auch der im Jahre 1908 ermordete König Carlos und der Kronprinz beigesetzt.

willst, mußt Du ihn ja grenzenlos lieben — — ich hab' ja nicht so viel zu opfern für ihn — nur meine arme, kleine Person — ich ahne es wohl, daß ihm die nicht genügen kann. Ich wollte Dich hassen, Käthe, ich kann es nicht, er liebt Dich ja. Nur bitten will ich Dich: Mach' ihn so glücklich, wie er's verdient, so glücklich, wie ich ihn machen wollte, und kostete es mein Herzblut — Käthe — ich geb' ihn Dir — auf's Herz lege ich



Das Hauptquartier der Chinesischen Revolutionäre in New York. Im Chinesenbiertel in New York besteht ein Hauptquartier der in Amerika lebenden revolutionären Chinesen, das mit der von den Rebellen gewählten Flagge der Republik China geschmückt ist, die in der oberen Ecke einen großen Stern zeigt.

Mit großen Augen sah Lisbeth zu ihr auf. „Ein Mißverständnis? Er hat mir doch geschrieben —“

„Höre mich an, Lisbeth. Daß ich ihn liebe, will ich Dir gestehen. Aber diese Liebe ist anderer Art. Sie hat mich herausgerissen aus der Atmosphäre der Alltäglichkeit, hat mich zu der gemacht, die ich geworden bin. Und er empfindet Ähnliches, denn wir sind einander im Innersten verwandt, so eng, daß wir einander nicht angehören können. Willst Du es ihm nicht verzeihen, daß er diese Neigung mit der Liebe des Mannes zum Weibe verwechselt hat? Daß er Dir Dein Wort zurückgab, weil er in seinem keuschen Gewissen glaubte, mit dieser Neigung zu mir nicht mehr vor Dir bestehen zu können? Er kann es, Lisbeth, wie auch ich es kann. Ich werde ihn auch ferner lieben — ich sage es ganz offen — er wird der Stol meines Lebens bleiben, aber ich werde weiterschreiten auf der Bahn, die ich einmal betreten habe — Du aber wirst ihm angehören und wirst es mir nicht wehren, daß auch ich im Geiste die Seine bleibe.“

Lisbeth hatte sie noch immer halb verständnislos angesehen. Jetzt sprang sie auf die Füße. „Räthe, Du meinst, es wäre — es ist alles nur Freundschaft zwischen Dir und ihm?“

„Nenn' es Freundschaft, ja. Es ist ein schönes Wort. Weißt Du übrigens, daß er heute in Ellerweiden war?“

„In — Eller — weiden?“

„Ja. Um mit Deinem Vater wegen seiner Anstellung zu sprechen. Und von dort brachte er mir den Vater mit —“

„Und ich fuhr heute am frühen Morgen halb sinnlos vor Aufregung davon, während er schon in meiner Nähe war.“

„Es ist gut so, Lisbeth. Du bist zur Klarheit gekommen — und auch ich. Und morgen wirst Du ihn sehen und sprechen. Und wirst nicht ungeduldig werden, wenn er nicht gleich den alten Ton wiederfindet, nein, das wirst Du nicht.“

Sie schüttelte den Kopf. „Ich werde es nicht. Ich kann ja alles noch nicht recht fassen.“

„Morgen wirst Du ruhiger sein. Wo logierst Du? Im Gasthof? Nein. Wir haben noch ein kleines Zimmer leer. Die Jungfer soll es schnell für Dich zurechtmachen. Tante Malwine hat nichts dagegen. Und morgen gehst Du ihm mit hellen Augen entgegen.“ Sie sprach sanft und eindringlich wie eine Mutter ihr aufgeregtes Kind beruhigt, und küßte sie auf die heißen, noch von Tränen feuchten Wangen. „Gute Nacht, Lisbeth.“

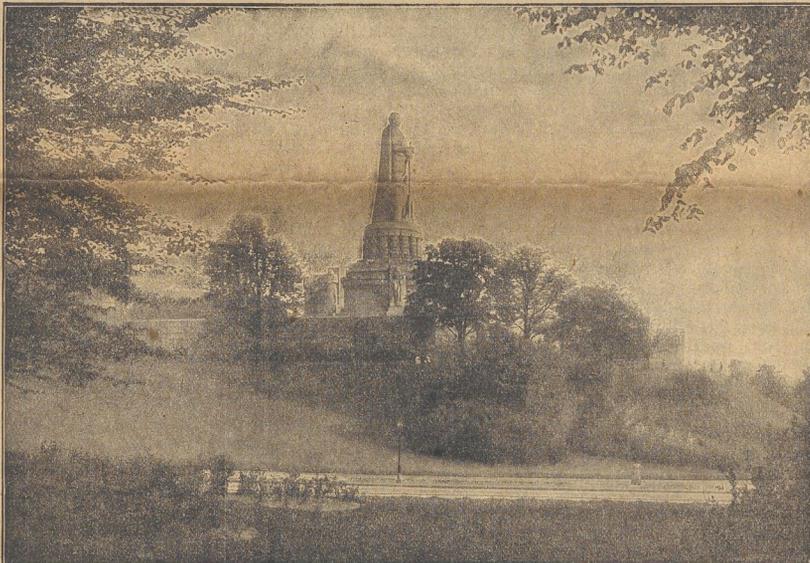
„Gute Nacht, Räthe.“ Hestig schlang Lisbeth die Arme um ihren Nacken. „Gob' Dank, Du hast mir mein Leben zurückgegeben.“

Als Lisbeth hinaus war, sank Räthe wieder auf den Sessel zurück, wo sie vordem gesessen hatte. Lange sah sie so, unbeweglich, während die Kerzen langsam herabbrannten, und sann und dachte. Endlich stand sie auf und ging an ihren Schreibtisch und nahm Helmut's Brief aus ihrer verschlossenen Mappe und las ihn noch einmal — und noch einmal — zwei große, schwere Tränen rannen ihr langsam die Wangen herab und fielen darauf nieder. Noch einmal drückte sie die Lippen darauf, dann ging sie zum Kamin und warf ihn zugleich mit der Antwort, die sie geschrieben, in das auflodernde Feuer. Einen Augenblick stand sie noch davor, bis die Flamme beide miteinander verzehrt hatte. Dann setzte sie sich nieder und schrieb:

„Mein treuer Freund!

Möchte dieses Wort Ihnen alles sagen, was ich Ihnen vielleicht nur unvollkommen ausdrücken kann: Meinen Dank für alles, was Sie mir gewesen sind, und meine unwandelbare Liebe —

Ja, Helmut, ich will es Ihnen gestehen, ich habe Sie geliebt von dem Augenblick an, da ich Ihnen zum ersten Male begegnete, und liebe Sie noch, meine Liebe zu Ihnen ist der Keistern meines Lebens geworden, der mich emporgezogen hat, der mich auch fernerhin leiten und regieren wird — aber die Ihrige kann ich nicht werden. Ich bin mir darüber erst in letzter Stunde klar geworden. Mein Leben ist mit der Kunst zu eng verknüpft, als daß ich es je von ihr lösen könnte. Ich kann nichts in mich aufnehmen, ohne den Drang zu empfinden, es künstlerisch wiederzugeben, und könnte ich diesem Drange nicht mehr gehorchen, so müßte ich entweder tief unglücklich oder ein halbes, seelenloses Wesen werden — ein solches aber wäre Ihrer nicht würdig. Ich würde ein schweres Unrecht an Ihnen begehen, wenn ich der ersten Aufwallung meines Herzens folgen wollte, die mich in Ihre Arme trieb.



Das Hamburger Bismarck-Denkmal. Das mächtige Denkmal ist eine Schöpfung des Berliner Bildhauers Professor G. Leberer und des Architekten Schaudt. Hugo Leberer schuf das 14,8 Meter hohe Granitstandbild des Kanzlers, das aus dem 19,3 Meter hohen Unterbau, den Schaudt entwarf, organisch hervorwächst. Der gewaltige Roland erhebt sich auf dem Mühlberg, er ist das bedeutendste Bismarck-Denkmal Deutschlands.

Ich weiß, Sie werden mich verstehen, Sie verstanden mich ja stets. Wir beide sind einander geistig so eng verwandt, daß wir für einander bestimmt sind, aber nicht, um Mann und Weib, sondern um Bruder und Schwester zu werden. Ihr Weib aber ist Lisbeth, ein ganzes, hingebendes, liebendes Weib — das nur für Sie lebt und atmet.

Zürnen Sie mir nicht, mein Freund, ich weiß, Sie werden ruhig werden und sich selbst wiederfinden, indem Sie Lisbeth finden — vielleicht ahnten Sie selbst noch nicht, welch ein Schatz Ihnen in ihrem Herzen ruht. Dann werden Sie mir recht geben. Und dann wollen wir uns wiedersehen, eher nicht. Ich gehe nach Dresden, um mich weiter zu vervollkommen. Wenn ich zurückkehre, finde ich Sie wohl mit Lisbeth vereint und darf mich Ihres Glückes freuen und darf dann auch wohl an Ihnen wieder ein treues, warmes Freundesherz finden. Bis dahin Gott befohlen.

Ihre
Räthe Holtermann.“

Ende.

Schnauz!

Weihnachtsgeschichte von Reinhold Drtmann.

(Nachdruck verboten.)

Den Fragen der strengen winterlichen Kälte wegen hochgeschlagen, die Hände tief in die weiten Taschen des Mantels versenkt, schlenderte Rudolf Harling durch die Straßen Münchens. Er wußte nicht recht, weshalb er es tat; wußte nicht, weshalb er die gemütliche Ecke im Ratskeller aufgegeben hatte, und warum er durchaus davor zurückschreckte, heimzukehren. Gewiß, es würde hundekalt sein im Atelier und eine mühselige Arbeit, mit den verflammten Fingern Feuer anzumachen. Im Ratskeller war es warm gewesen, und hier auf der Straße — nun, weiß Gott, das war, als schnitten hundert feine, haarstarke Messer in die rotgefrorenen Ohren. Er zog ein unzufriedenes Gesicht; vor jedem Lokal blieb er ein Weilchen zögernd stehen, um den Schritt doch endlich weiter zu setzen, zehnmal wandte er sich in der Richtung nach Schwabing, wo er seine einsame Bude wußte, und bog doch immer wieder bei der ersten Querstraße ab.

Er fühlte sich elend — ohne Frage sehr elend. So ein merkwürdiges, unbequames Gefühl in der Magenegend, das auch der vorzügliche Bordeaux nicht hatte vertreiben können. Und beim Anblick der zahllosen winzigen Lichterchen, die allenthalben hinter den Fenstern flammten, breitete sich diese Empfindung einer peinlichen Leere bis in die Region des Herzens aus. Was war das für eine Sitte, die Christbäume gerade vor die Fenster zu stellen! — Satten sie denn nicht in irgend einem Winkel der Stube Platz — an einer versteckten Stelle, wo der Schein ihrer Kerzen die Leute auf der Straße nicht zu stören vermochte? — Und mußte man bei jedem Schritt daran erinnert werden, daß es Weihnachten war?

Wahrhaftig — dieses heimlich festliche Treiben, die fröhliche Beschäftigung und freudige Erwartung in den letzten Wochen war unerfreulich genug gewesen für einen, der keinen Teil daran hatte. Und nun, da Rudolf Harling die Anzeichen eines allgemeinen Glückes auf Schritt und Tritt begegnete, wuchs die Bitterkeit des Gefühls, dabon ausgeschlossen zu sein, ganz unerträglich in ihm. Wie zum Trotz sah er sich nach Leidensgefährten auf der Straße um; aber wie er im Ratskeller außer einigen mürrisch dreinschauenden alten Junggesellen fast der einzige Gast gewesen war, so begegnete ihm auch jetzt nur wenige Menschen — und die meisten eilfertig ausweichend und mit Wafeln beladen, die noch Ueberraschungen für die Lieben daheim enthalten mochten. In Rudolf Harlings Herzen regten sich allerlei rebellische Gedanken. Fünfzehn Jahre waren es nun, daß er das Fest in dieser Weise erlebte — seitdem er zum letztenmal unter dem elterlichen Weihnachtsbaum gefessen hatte. Gewiß — es waren neben seinem angeborenen Hang zur Einsamkeit hauptsächlich die Arbeit und die Armut gewesen, die ihn in den ersten Jahren dazu gezwungen hatten. Dann aber — als mit den ersten Erfolgen seiner Bilder sich auch ein besserer Verdienst einstellte — hätte er doch am Ende an die Gründung eines Heims denken können, wenn ihm die Gewohnheit des Alleinseins nicht in Fleisch und Blut übergegangen wäre. Heute war es wie ein Aufruhr in ihm. Was war das für ein Leben — keinen Menschen zu haben, für den man sorgen konnte und der einem mit ein wenig Liebe vergalt, was man ihm an Liebe gab. Hier herumzulaufen, anstatt glücklich zu sein mit anderen — und an alledem war nur die eigene Stumpfheit schuld.

Er runzelte die Brauen und blies die Waden auf, als könnte er durch die grimme Grimasse die unerquicklichen Gedanken verschleudern. Da tauchte plötzlich ein Etwas vor ihm auf — lang, haarig, schnauzbärtig, mit dünnen Beinen und unförmlich großem Kopf, hüchtete um eine Straßenecke, blieb vor ihm stehen, sah ihn aus großen, klugen Augen aufmerksam an und wedelte mit dem Schwanz. Doch ein Leidensgefährte! dachte der Maler und bückte sich fast mit einem Gefühl der Erleichterung, den Kopf des Hundes zu streicheln.

„Gelt — Du weißt auch nicht, wo Du hingehörst?“ sagte er in teilnehmendem Verständnis, und der Hund heulte wie zur Antwort klaglich auf. Es lag etwas Mitleiderregendes in dem wehmütigen Ton; und es gehörte heute nicht viel dazu, Rudolf Harlings Herz zu rühren.

„Ja, Schnauz, so kann es einem ergehen, wenn man häßlich und unliebenswürdig ist wie Du und ich,“ fuhr er fort. Es war ja selbstverständlich, daß der arme, vierbeinige, zitternde Kerl Schnauz hieß — kein Münchener hätte einem Vertreter seiner eine anderen Namen gegeben. Und es war unverkennbar, daß er den Namen erkannte. Schwefelwedelnd

sprang er an Rudolf Harling empor, und statt des melancholischen Seulens bellte er ein paarmal freudig auf.

Und er wich ihm nun nicht mehr von der Seite. Wohin er sich auch wenden mochte — wie ein Schatten blieb der Hund hinter ihm, so dicht an seinen Beinen, daß er alle Augenblicke fürchtete, ihn zu treten. Und seltsam — Harling zitterte fast davor, daß ihm das Tier doch noch dabonlaufen könnte — daß der merkwürdige Gefährte ihm verloren ging, den er da in seiner Einsamkeit gefunden hatte. Er sprach mit ihm, er redete ihm fortwährend freundlich zu und blieb hier und da stehen, ihm den unbeschreiblich häßlichen, struppigen Kopf zu streicheln, in dem doch die klügsten und treuesten Hundeaugen standen. Jede dieser Liebflohen beantwortete Schnauz mit seinem dankbar freudigen Bellen, und diese lebhaften Laute erfüllten den Maler mit wunderbarer Beruhigung. Er war doch nicht mehr allein; er hatte jemanden, mit dem er sprechen konnte — und dem er eine Freude zu bereiten vermochte.

In der ersten kleinen Wirtshaus, an der ihn sein Weg vorbeiführte, handelte er fünf Paar Weißwürste ein, und eiskriglich strebte er sodann mit dem neugewonnenen Freunde dem kalten Atelier in Schwabing zu, vor dem er sich doch so sehr gefürchtet hatte. Hier wollte er Schnauz ein Mahl bereiten — ein Mahl, wie es ihm vielleicht seit Langem nicht geboten worden war. Freilich konnte er sich nicht versagen, ihm schon unterwegs den Bissel einer Wurst zu geben; aber die Hauptsache — die Hauptsache sollte doch erst daheim kommen — die große Versicherung! Und ein Gebante fuhr ihm durch den Kopf. Es gehörte ein Christbaum zu einer ordentlichen Weihnachtsbeilegerung — ohne Frage. Vom Christbaum sollte sich Schnauz seine Würste holen. Es mußte ihm gelingen, noch ein Bäumchen aufzutreiben; Lichte genug hatte er daheim, ihn damit zu schmücken.

Er geriet in einen freudigen Eifer und in eine Erwartung, wie er sie seit Jahren nicht mehr empfunden hatte.

Es gelang ihm, noch einen Baum aufzutreiben — eine kümmerliche kleine Tanne freilich nur, mit wenigen dürrigen Zweigen und einer wehmütig geknickten Spitze. Aber ein Baum war es doch; ein richtiger Weihnachtsbaum, der in seiner Bude brennen sollte. Was verschlug es, daß er ihn selbst nach Hause tragen mußte, und daß ihm die Hände erstarren dabei in dem grimmigen Frost? — Er wollte ein Feuer machen im Kamin, daß auch ein Erfrorener zu neuem Leben daran erwachen mußte. Und dann — dann sollte sein Fest beginnen.

Und es verlief programmäßig. Dreimal schnitt er sich allerdings in die Finger, ehe er eine genügende Anzahl kleinen Holzes zum Feuermachen von den großen Buchenscheiten heruntergefäbelt war, aber er fühlte den Schmerz faum. Und als die Flamme dann im Ofen prasselte und eine behagliche Wärme sich im Atelier zu verbreiten begann, da stellte er in feierlicher Rührung den Baum in eine Ecke, an dem er die Würste befestigt hatte, und entzündete die Lichter — eines nach dem andern. Wie er aber dann in die unruhigen Flämmchen starrte, — da überkam es ihn mit überwältigender Macht, die Freudlosigkeit der letzten einsamen Jahre, die Kindheits Erinnerungen und tausend wehmütige und schmerzliche Gedanken. Und er tat, wozu es ihn drängte, — er legte den Kopf auf die Arme und weinte wie ein Kind.

Auf der Stelle ließ Schnauz von der herrlichen Wurst, die er gerade zwischen den hungrigen Zähnen gehalten hatte. Den Kopf legte er seinem neuen Herrn fest auf die Knie; und als Rudolf Harling nicht darauf achtete, da setzte sich Schnauz in eine Ecke und begann zu heulen, mit einem lang anhaltenden, klagenden Ton, der durch Mark und Bein drang. Vergebens sprach der erschrockene Harling ihm zu und streichelte ihn; sobald er die Hand von ihm ließ, hob jenes Seulen wieder an, mit dem ein leiderfülltes Hundehertz sich zu erleichtern suchte. Da saßen sie nun nebeneinander auf dem Fußboden unter dem brennenden Weihnachtsbaum, an dem noch zwei und eine halbe Weißwurst baumelten, — der Herr und der Hund, und es wußte wohl keiner von ihnen, wessen Herz schwerer sei.

Pfötzlich sprang der Maler erschrocken auf. Fest und energisch war an die Tür gepocht worden; und er glaubte seinen Augen nicht trauen zu dürfen, als auf sein verwirrtes „Herein!“ ein weibliches Wesen auf der Schwelle erschien.

„Verzeihung!“ sagte eine klangvolle, tiefe Stimme. „Ich bin Ihre Nachbarin. Und weil ich glaube, daß hier ein Kind stirbt, so wollte ich —“





Ein Weibnachten auf der Rauben Alb. Nach dem Gemälde von K. Riefelt.

Sie sah den Christbaum mit seinem seltsamen Schmuck, sah den Hund und seinen Herrn, der mit hochgerötetem Gesicht daneben stand, — und vor Erstaunen vermochte sie den begonnenen Satz nicht zu vollenden. Schweigend standen sie sich gegenüber, bis Rudolf Garling fühlte, daß er doch wohl etwas sagen müßte.

„Sie wollten helfen?“ fragte er unsicher und fuhr sich mit der Hand hinter den Hals, der ihm plötzlich zu eng erschien. „Das — das ist — sehr gültig von Ihnen. Aber Sie sehen, es war kein Kind — es war — nur ein Hund.“

Sie geriet nun selbst in einige Verwirrung. Aber ihr kluges, angenehmes Gesicht drückte doch die lebhafteste Teilnahme aus.

„Ach!“ sagte sie. „Und weshalb hat der arme Kerl so geschrien?“

Nun hatte der Maler doch zu seiner Erleichterung einen Gesprächsstoff gefunden. Mit der größten Ausführlichkeit erzählte er ihr, wie ihm Schnauz auf der Straße begegnet sei — und sie hörte ihm aufmerksam zu. Unbemerkt kamen sie ins Plaudern; und erst nach einer guten Weile sagte sie: „Aber nun will ich Sie nicht länger stören — Sie erwarten gewiß einen Besuch.“

Rudolf Garling erschrak aufs heftigste. Und hastig sagte er: „Nein, ich — ich erwarte durchaus niemanden. Das heißt — die Wahrheit zu sagen — ich bin ganz allein. Aber Sie — Sie werden gewiß in Ihrer Familie —“

Sie schüttelte wehmütig den Kopf.

„Ich habe keine Familie mehr,“ sagte sie. „Und ich bin in meinem Zimmer allein wie Sie.“

Es war gewiß eine traurige Mitteilung. Garling aber erfüllte sie mit förmlicher Freude.

„Dann bleiben Sie doch hier!“ rief er lebhaft. „Weshalb sollen wir das Fest nicht zusammen feiern... nachdem wir uns doch einmal kennen gelernt haben? — Ich kann Sie versichern, es ist entsetzlich, so allein zu sein.“

Vielleicht bedurfte es der Versicherung nicht, sie von dieser Tatsache zu überzeugen. Sie sah in sein gutes, ehrliches Gesicht, und mit einem kleinen Lächeln sagte sie: „Wir kennen uns doch aber eigentlich gar nicht, Herr —“

„Garling!“ ergänzte er rasch. „So — nun wissen Sie, wer ich bin. Sogenannter Kunstmalers, siebenunddreißig Jahre alt, nicht vorbestraft und so weiter. Und nicht wahr, Sie werden bleiben?“

Sie sah ihn noch einmal an. Und dann streckte sie ihm die Hand entgegen.

„Feiern wir also zusammen, Herr Garling!“ sagte sie. „Aber ich meine, wir gehen lieber zu mir herüber — und den Baum und Schnauz nehmen wir mit. Es ist nämlich — ein bißchen ordentlicher bei mir — und vielleicht ein bißchen behaglicher.“

Dagegen hatte Rudolf Garling ganz und gar nichts einzuwenden. Mit dem Baum in der Hand folgte er ihr in das gemütliche Mädchenstübchen, dessen Tür sie vor ihm öffnete, und Schnauz schloß sich unaufgefordert an. Seine aufmerksamen Blicke wanderten von dem einen von ihnen zum andern — und er mußte sich wohl getrübt haben mit seinem Herrn, da der lange, behaarte Schwanz in beständiger Bewegung blieb. Giltfertig verzehrte er seine letzten Würste, um sich's dann in einer Ecke des Sofas bequem zu machen.

Die beiden einsamen Menschen aber feierten dann doch noch einen heiligen Abend, wie sie ihn sich wohl kaum erträumt hatten. Im Anfang erzählten sie einander ihre Geschichte — die Geschichten zweier stiller Lebensläufe, arm an äußerlichen Erlebnissen und reich an verjährigtem Kummer. Sie war eine mittellose Lehrerin, die sich ihr Brot sauer genug verdienen mußte; und die Gemeinsamkeit des Kampfes gegen Armut und Not, den sie hatte führen müssen, wozu von vornherein ein Band des Versteuens um die beiden. Dann setzte sie sich an das Klavier und begann zu spielen, — alte, schlichte Weihnachtsweisen, wie sie zu gleicher Zeit wohl in ganz Deutschland erklingen mochten. Und der Maler stand neben ihr; erst mit seiner Verlegenheit kämpfend und dann missigend — erkannt darüber, daß seine Stimme wirklich noch nicht eingetroffen war. Lied um Lied sangen sie zusammen, den Zauber der Kindheit weckten die vertrauten Töne...

Spät war es, als Rudolf Garling sich verabschiedete, — und merkwürdig lange standen sie Hand in Hand vor der Tür, ehe der Maler wirklich ging. Eine große neue Hoffnung nahm er mit — das herrlichste Geschenk, das ihm der Christabend hatte bringen können. Und als er in seinem einsamen Zimmer stand, da zog er den struppigen Hund an seine Knie, fraute ihm zärtlich den langen Behang und sah ihm in die klugen Augen.

„Ich dank' Dir, Schnauz!“ sagte er leise. „Bist doch ein braves Viecher!“

An der Luhrklippe.

(Schluß.)

Strandskizze von Heinrich Becker.

(Nachdruck verboten.)

Aber sobiel Mühe er sich auch gab, er konnte sich Antje nicht nähern, er konnte den Mut nicht finden, ihr das zu sagen, was er gar nicht zu verbergen verstand; sie kam ihm auch nicht einen halben Schritt entgegen, ja, es schien ihm, daß sie andere Burschen freundlicher behandelte als ihn, und er zermartete sein Herz in Eifersucht.

Nun nahm er sich vor, wieder davonzugehen, wenn er aber diesen Entschluß heute gefaßt hatte, verwarf er ihn morgen wieder. Er konnte ohne Antje nicht leben. Und dann, die „Tewers-Dore“, von der er sich heimlich — wenn abends alles schlief, ging er nach ihrer Hütte — die Karten hatte legen lassen, versicherte ihm, daß das, was er so sehnlich wünsche, in Erfüllung gehen werde.

Wenn es irgend anging, saß er im „Goldenen Anker“, aber nicht lustig mit den Kameraden, sondern einsam brütend in einer Ecke, unwirsch und unzugänglich. Nur wenn Antje hinter der Schenke hantierte oder durch den Raum ging, dann folgten ihr seine brennenden Blicke.

Der Dreweke ist wie betewert von der Marjell,“ sagten die Fischer. „Aber die is viel zu hochnäsig, die nimmt keinen armen Jung nich.“

Jörgen hatte einmal eine ähnliche Aeußerung vernommen, und das brachte ihn zu sich selbst. — Er betewert? Ja, sie war eine Tewersche, aber er wollte nun beweisen, daß er ein Mann sei, der ihrem Banne trotzte!

Heute war Sonntag. Schon am frühen Nachmittag saß er im „Goldenen Anker“, war mit den andern lustig, gab einen „Röhm“ nach dem anderen zum besten und erzählte, daß er bald wieder für eine große Fahrt anmustern wolle. Es gefiele ihm nicht mehr an Land, er müsse Schiffsplanen unter den Füßen haben. Er habe heute schon an seinen alten Kapitän geschrieben.

Antje saß hinter der Schenke und häfelte. Wenn ihr Vater anwesend war, bediente sie die Gäste nicht. Sie hörte alles mit an, sie sah auch, trotz des dichten Tabaksqualms, daß verschiedene Blicke sich auf sie richteten, als wollten die Fischer damit andeuten, daß sie es sei, die den Jörgen Dreweke von der Heimat trieb.

Konnte es ihr nicht gleich sein ob er blieb oder ging? Warum wird ihr auf einmal so weh, warum legte es sich wie ein Alp auf ihre Brust? — Ja, es war zu heiß im Zimmer. Hinaus! Sie mußte hinaus!

Jetzt kam sie sich wirklich wie betewert vor. Mit wirren Sinnen ging sie durch die Haustür zum Hause hinaus, wie im Traume schritt sie über den mageren Aker in die Fichtenstimmung hinein.

Alles wogte durcheinander in ihrem Hirn, keinen Gedanken konnte sie festhalten.

Jörgen ging fort! Sie vertrieb ihn, sie, die häßliche Antje! Nein — sie war ja gar nicht häßlich — sie war schön! Aber er mochte sie nicht — nein, sie mochte ihn nicht! Ihr Glück, ihr verheißenes großes Glück! Ach, es gab kein Glück, es gab keins, sie war ja so unglücklich! — Aber ja, sie war betewert, Dore hatte sie betewert! Die Karten, die haben ihr doch Glück versprochen. Konnte es nun nicht kommen, das Glück, konnte man es nicht herbeirufen, herbeizwingen? Konnte die Dore? — Sie war doch 'ne Tewersche! Was — was war es denn? Was war denn Glück?

O, ein leuchtender Strahl fuhr ihr in die Seele, ein Erkennen und dann ein Schmerz, ein bohrender, stehender Schmerz, das Glück war an ihr vorübergegangen, und sie hatte es zu spät erkannt — jetzt erst! Zu spät!

Ihr Glück war Jörgen.

Nun, da er fortgehen wollte, da es zu spät war, ihn zu

halten, jetzt wußte sie es: sie liebte Jörgen. So lange hatte ihre feurige Seele sich gegen dieses Erkenntnis gestäubt bis es zu spät war.

Aber hatte die „Tewer-Dore“ nicht immer gesagt, daß sie glücklich werden müßte?

Noch einmal sollte Dore für sie die Karten befragen, zum letztenmal. — Wenn Jörgen wirklich ging — für immer, dann war es mit ihrem Glück vorbei, das fühlte sie in diesem Augenblick, und dann hatten die Karten gelogen.

Es dunkelte bereits, als Antje die Hütte der „Tewer-Dore“ verließ, nun erst recht wie betewert. Die Alte hatte ihr ein ganz sonderbares Rezept gegeben, das alle ihre Seelenschmerzen heilen und ihr das verheißene Glück sofort bringen würde. Es war aber schwer, sehr schwer! Sie sollte um Mitternacht den Namen dessen, den sie am meisten auf der Welt liebte, von der Ruhrklippe dreimal in die See hinausrufen, dann würde das Glück kommen. Hul! Sie zitterte jetzt schon, da pufte es! Nein! Sie wollte keine Furcht zeigen, es galt ja ihrem großen Glück.

Die alte Dore schloß die Tür hinter Antje, verhängte das Fenster und zündete die Lampe an. Sie erwartete noch Besuch, Kundtschaft. Jörgen Drewe hatte gesagt, daß er heute kommen wolle.

Heute sah Jörgen wieder ein, daß die Dore eine ganz richtige Teweische sei. Sie wußte ja alles, sein Lieben und Hassen, sein Zweifeln und Entsagen. Aber er solle nicht fort, wie er sich vorgenommen habe, denn das Glück blühe ihm in der Heimat, es sei ihm ganz nahe, er brauche es nur zu rufen.

Zu rufen? — Wie? — Ja, er solle nur eine halbe Stunde vor Mitternacht in der Höhle der Ruhrklippe sitzen und dann, wenn die Uhr die Mitternachtsstunde verkünde, den Namen seiner Geliebten dreimal in die See hinausrufen, so laut er könne. Und wenn sich ihm das Glück dann zeige, dann solle er nicht glauben es sei Spas, sondern es festhalten, ganz fest. —

Da sah er nun in der Höhle und lauschte mit gespanntem Ohr in das Rauschen und Klatschen der Brandung, damit er den Glodenschlag vom Kirchturm nicht überhöre. Er lauschte angstvoll, ob nicht irgendwo neben ihm oder über ihm herzenhaft sich etwas regte, sich heranschleiche. Auf jeder heranrollenden Woge glaubte er einen Spuk reiten zu sehen, fortwährend meinte er singende, überirdische Töne zu hören. Aber er durfte diese Angst nicht Herr über sich werden lassen, er mußte den Namen im richtigen Moment rufen, er mußte, sonst war alles umsonst, sonst verbarb er die ganze Teweerei.

Da — er erbehte — oben auf der Klippe entstand ein Geräusch, als klettere jemand hinauf! Und jetzt gerade schlug's vom Kirchturm Mitternacht, die Spukzeit; den ersten Schlag schon brachte der Landwind deutlich herüber! Jetzt mußte er rufen — ah! — ah! — ihm war ja die Kehle zugepreßt, als legte sich eine eiserne Klammer um seinen Hals. Herrgott! Und

oben wieder das Geräusch — und die Glodenschläge — vier! — fünf! — sechs! —

„Jör — gen!“ —

Herrgott! Man rief ihn, das war das Seeweib, die Ruhre! Nun legte sich die Angst auf seine Sinne.

„Jör — gen!“ —

Diese Stimme, so voll Angst, das konnte die Ruhre nicht sein, das war Antje — Antjes Stimme! Sein Glück rief ihn. Und jetzt der letzte Schlag, und zugleich:

„Jör — gen!“ —

Und wenn sie ihn in die Hölle rief, dieser Stimme mußte er folgen. Allem Spuk zum Trost stürmte er die Klippe hinan. Da lag eine zusammengekauerte, zitternde Gestalt, ja, das war wirklich Antje.

„Antje — Gott steh mir bei! — Antje!“

Die Gestalt fiel noch mehr zusammen, er wollte sie aufrichten, sie war ohnmächtig.

Das war gewiß kein Spuk, die Ruhre konnte nicht ohnmächtig werden. Und was er jetzt da in seinen Armen hielt, war auch kein Seeweib.

Durfte er sie küssen? Er wußte kein anderes Mittel, sie ins Leben zurückzurufen. Zärtlich bettete er ihren Kopf an seine Brust und küßte die schwellenden Rippen, die geschlossenen Augen, die selbst im Dunkeln goldig leuchtenden Haare.

„Antje, süßes, trautes Antje!“

Langsam dämmerte das geschwundene Bewußtsein in Antje wieder auf. Hatte die Ruhre sie gepackt? Wollte sie mit ihr in die Tiefe fahren oder sie hinabschleudern in die See? — Was dachte da so dumpf und hastig neben ihrem Ohr? Welch warmes, wonniges Gefühl legte sich auf ihre Rippen und strömte in alle ihre Glieder hinein? — Herrgott! Ein härtiger Mund auf ihrem Munde! Ein Mann hielt sie im Arm! — Sie wollte sich emporreißen, mit weitgeöffneten Augen starrte sie ihn an. „Antje, mein ein und alles! Haft mich denn nich'n bißchen gern?“

Ein Schauer überlief sie. War sie jetzt ganz betewert? Das war ja Jörgen, wie kam Jörgen hierher?

„Antje — Du — Du hast mich ja gerufen!“

Ja, ja, sie hatte ihn gerufen! O, wie wohl war ihr an seiner Brust! Warm stieg es in ihr auf, ein Tränenstrom brach sich Bahn, aber Antje legte die Arme um Jörgens Hals und klammerte sich fest an ihn.

„Jörgen, mein Jörgen! Ich bin Dir so gut, so gut!“

Als die beiden eng aneinandergelehnt die Düne hinaufgingen, humpelte ihnen oben eine krumme Gestalt entgegen.

„Sibil! Guten Abend! Seht Ihr, Ihr Dummen, so muß man Euch zusammenwewern!“

— Ende. —

Die verlorene Kirche.

Man höre oft im fernen Wald
Von obenher ein dumpfes Käuten,
Doch niemand weiß, von wann es hallt,
Und kaum die Sage kann es deuten.
Von der verlorenen Kirche soll
Der Klang ertönen mit den Winden;
Einst war der Pfad von Wallen voll,
Nun weiß ihn keiner mehr zu finden.

Jüngst ging ich in dem Walde weit.
Wo kein betretener Steig sich dehnet;
Aus der Verderbnis dieser Zeit
Hatt' ich zu Gott mich hingesehnet.
Wo in der Wildnis alles schwieg,
Vernahm ich das Geläute wieder;
Je höher meine Sehnsucht stieg,
Je näher, voller Klang es nieder.

Mein Geist war so in sich gefehrt,
Mein Sinn vom Klange hingegenommen,
Daß mir es immer unerklärt,
Wie ich so hoch hinauf gekommen.
Mir schien es mehr, denn hundert Jahr',
Daß ich so hingeträumt hätte,
Als über Nebeln sonnenklar
Sich öffnete eine freie Stätte.

Der Himmel war so dunkelblau,
Die Sonne war so voll und glühend,
Und eines Mäntlers stolzer Bau
Stand, in dem goldenen Lichte blühend.
Mir dünkten helle Wolken ihn
Gleich sittichen emporzuheben,
Und seines Turmes Spitze schien
Im selgen Himmel zu verschwaben.

Ich kniete nieder am Altar,
Von Lieb' und Andacht ganz durchstrahlet.
Hoch oben an der Decke war
Des Himmels Glorie gemahlet;
Doch als ich wieder sah empor,
Da war geprenzt der Kuppel Bogen,
Geöffnet war des Himmels Tor
Und jede Hülle weggezogen.

Was ich für Herrlichkeit geschaut
Mit still anbetendem Erstaunen,
Was ich gehört für sel'gen Laut,
Als Orgel mehr und als Posaunen:
Das steht nicht in der Worte Macht;
Doch wer danach sich treulich sehnet,
Der nehme des Geläutes acht,
Das in dem Walde dumpf ertönet!

Ludwig Uhland.

Interessantes aus aller Welt

Euphorbia liefern auch einen guten Kautschuk. Für das Auffinden einer Methode zur besseren Ausnutzung des großen Baumes wurde vor einiger



Niesen-Fächer-Palme.



Kandelaber-Euphorbia.

In unserer ostafrikanischen Gegend finden wir eine große Zahl von Bäumen verschiedenster Arten, die in Zukunft einen reichen Nutzen versprechen oder durch ihr Aussehen interessant sind. Wir führen dem Leser einige dieser Bäume im Bilde vor. Zunächst die Fächer-Palme. Durch ihre schöne symmetrische Form entzückt sie das Auge in hohem Maße und bietet dem Europäer einen unergleichlichen Anblick. Die Kandelaber-Euphorbia ist nach ihrer an mächtige Kandelaber erinnernde Form benannt. Der Saft dieser der ostafrikanischen Steppe ihre Eigenart verleihenden Baumart wird von den Eingeborenen, oft mit Mehl vermischt, als Medizin verwendet. Einige Arten der Kandelaber-



Leberwurzbaum.

Zeit ein Preis von 8000 M. ausgesetzt. Weniger durch seine Größe als durch das an Leberwürste erinnernde Aussehen seiner Früchte ist unter den Bäumen Deutsch-Ostafrikas der Leberwurzbaum interessant. Von fern leuchten seine langen Früchte aus dem dunklen Gezweig, daß man bei ihrem Anblick wirklich an die Meisterstücke deutscher Wurstmacherkunst denken muß. Alle diese Bäume machen auf den Beschauer, der sie zum erstenmal erblickt, einen unbeschreiblichen, unergleichlichen Eindruck. Sind die Formen doch von denen der europäischen Bäume derartig verschieden, daß man glaubt, ganz fremde Arten vor sich zu haben, und doch sind die meisten der Bäume mit unseren heimischen verwandt.

Lustige Ecke



In der Kadettenschule.

Geschichtslehrer: „Was ist die Lehre, die speziell wir aus dem Sturze Napoleon I. ziehen sollen?“
Kadett: „Daß es nicht gut ist, wenn man zu viel Eroberungen macht!“

leben, bis ich meine Schulden bezahlt haben, wollen Sie denn ewig leben?“

Aus einem amtlichen Bericht.

„Der Unbekannte ergriff und gerschlug einen irdischen Krug auf dem Kopf des Gendarmen, der voller Bier war!“

Zeitgemäß.

„Wie, nur 20 000 Mark Mitgift hat Deine Frau; vor Eurer Eheschließung sprachst Du doch von 100 000 M.“ — „Om .. Eheirung.“

Eine Sehenswürdigkeit.

„Also der neue Kollege ist so außerordentlich fleißig?“
„Na, ich sage Ihnen, aus allen Bureaus kommen sie zu uns herüber und schauen dem zu!“

Druckfehler.

Es lag dem Studiosus wie Schoppen vor den Augen.

Auf dem Sterbebette.

Ein stark Verschuldeter liegt auf dem Sterbebette. „Ach,“ seufzt er, „könnte ich doch nur noch so lange leben, bis ich meine Schulden bezahlt habe!“ — „Herr,“ versetzt der Arzt,



Herausgeschlüpft.

Mutter: „Also Du — Du denkst schon ans Heiraten?“
Tochter (kreuzerzig): „Ich denke ja nicht daran — Mama, nur — an den Klavierlehrer...“

Titel und Verlags: vom Berliner Verlags-Magazin, Sing Kreis, Charlottenburg bei Berlin, Verleger: Dr. Hermann Schöningh für die Redaktion der Berliner Verleger-Magazin, Sing Kreis: Sing Kreis, Charlottenburg, Reichsstr. 60.

Korrespondent.

Bezugspreis vierteljähr. 4 Mk., monatl. 35 Pf.
Die Abgabe unentgeltlich an den Bestellen- den. Bei Bestellung des Jahrs durch meine Redaktion in
der Höhe und auf dem Wege anzuzeigen; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.
Nachdruck unserer Originalarbeiten ist nur mit besonderer Genehmigung gestattet.
Die Abgabe unentgeltlich an den Bestellen- den. Bei Bestellung des Jahrs durch meine Redaktion in

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3seit. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oberer oder unterer Raum für Werbung nach
Anzeige 10 Pf. für die zweite Zeile 8 Pf., darüberhin 7 Pf. für die dritte Zeile 6 Pf.,
20 Pf. im Resten 40 Pf. bei sonstigerem Satz entsprechende Abänderung.
Besuche im Verkefungen nach Vereinbarung. Für Nachbestellungen und Offerten
beliebige Berechnung, nach ausdrückl. Angabe der Verlagsart. Die Abgabe
der Anzeigen für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Familien-
Anzeigen bis höchstens 2 Uhr. Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags. Die

Nr. 302.

Sonntag den 24. Dezember 1911.

36. Jahrg.

Des Weihnachtsfestes wegen
erscheint die nächste Nummer unseres Blattes
erst **Mittwoch den 27. Dezember,**
nachmittags.

Die Expedition.

Weihnachten!

Noch einmal wagt heute das uralte Leben in den
Straßen und Gassen hoch empor. Noch einmal gilt
es mit aller Kraft tätig zu sein und den goldenen Regen
aufzufangen. Noch merkt man nichts von Sonntagstrübe
und Feiertagsfrieden. Aber wenn die Dämmerung herüber-
sinkt auf Markt und Gassen, dann wirds allmählich still.
Die Flut der Käufer ebbt zurück. Seltener begegnet man
paß beladenen Gestalten, und vor den Ladenfenstern drängt
sich nicht mehr so sehr die Menge. Aber in den Häusern
wirds um so lebendiger. Schon ist der Christbaum
geputzt, schon der Gabentisch bereitgestellt. Nun treten
Vater und Mutter herein und legen jedem auf seinen
Platz, was Elternliebe ihm bestimmt hat. Und ist das
alles nun bereit, dann kommt der große Augenblick, auf
den groß und klein schon so lange sich gefreut hat, die
Tür geht auf und der Kerzenglanz spiegelt sich in
lachenden Kinderaugen. Undnächtig aber singt man das
Weihnachtslied. Stille Nacht, heilige Nacht, so klingt's
dann aus manchem Hause. Und Vater und Mutter
sitzen, Hand in Hand, vor dem brennenden Baum und
freuen sich still über ihrer Kinder Glück, denken auch wohl
zurück an die längstvergangene Zeit, wo auch sie selber
noch Kinder waren, frohe, unschuldige, glückliche Kinder.
Des Lebens Ernst ist auch an ihnen nicht vorüber ge-
gangen. Aber heut Abend ist er vergessen. Was sonst
an manchem Abend sie beschäftigt hat, vielleicht gar die
Nachtruhe ihnen geraubt, das ist heute verbannt. Keine
Geschäftssorgen dürfen heute den Sinn gefangen nehmen,
heute denkt man nicht an Arbeit und Mühe, an Gewinn
und Verlust, an drängende Pflichten oder an lockende
Freuden. Friede auf Erden! In der Weihnachtsstube
findet er sich zumleit, ach, oft ist's der einzige Ort, und
Weihnachten die einzige Zeit, wo sein Fuß weilen kann.
Treugetraue, Wasser stillstand Gottes hieß die im Mittel-
alter von der Kirche befohlene Waffenruhe in vier Tagen
der Woche. Solch ein Gottesfriede ist nun eingelebt.
Weder

colorchecker CLASSIC



gar höhniſchem Lächeln begegnet. Aber die Tatsache,
daß auch sie wenigstens Weihnachten feiern wollen,
daß auch sie den ibrigen Weisen weihen wollen, ist
doch ein Beweis, daß auch in ihren Herzen noch etwas
edles lebt, daß der Gottesfunke noch nicht ganz ausgelöscht
und die Schmach nicht etwas höh'ern und ewigen nicht
ganz erloschen ist. Wenn Menschenliebe die Vorstufe
der Gottesliebe ist, so wollen wir uns auch dieser Vorstufe
freuen.

Wirliche Weihnachtsfreude allerdings kann nur der
empfinden, dessen Geist sich heute erhebt von den Läden
dies'r Erden, dem das vergänglich, das der Weihnachts-
stich trägt, nur ein Gleichnis der ewigen Himmelgaben
ist, der neben dem Christbaum mit Geschenken auch die
Krippe sieht und in dessen Herzen der Lobgesang der
Engel einen Wiederhall erweckt, und den die Liebe der
selbigen erinnert an die unermüdliche Liebe des himm-
lichen Vaters. Ein Christfest ohne Christkind, ist das
nicht ein Ländchen? Ist nicht so, als wollte ein Republi-
kaner Kaisers Geburtstag feiern? Ein lichtstrahlender
Tannenbaum, wie paßt er zu einem Herzen, das noch
unter der Finsternis des Unglaubens, der Gottlosigkeit
begraben liegt? Was sollen noch so reiche Geschenke
einem Herzen, das arm ist an Gottvertrauen und Friede
und Freude?

Das Geheimnis des Siegeszuges, den das Kind von
Bethlehem durch die Welt gemacht hat und der noch heute
fortdauert und noch lange nicht zu Ende ist, liegt darin,
daß es eine ganz neue Menschheit erschaffen hat, wie sie
seit Anbeginn noch nicht da war, die eine ganz neue Vor-
stellung von Gott befaß und in der ein völlig neuer Wille
lebendig wurde. Neue Menschen sollen wir werden,
Menschen mit lebendigem Glauben, innem Verhältnis
zu Gott und reiner Liebe zu ihm und unseren Mitmenschen.
Aus der Liebe entspringt das Leben. Gottes Liebe zu
Weihnachten hat neues Leben geschenkt. Dieses Lebens
freuen wir uns, und darum feiern wir Weihnachten.

Der Krieg geht zu Ende.

Der aufmerksame Beobachter der Vorgänge auf dem
italienisch-türkischen Kriegsschauplatz mußte schon seit
Monaten die Vermutung hegen, daß die Hauptaufgabe der
Türken an Mannschaften, Offizieren, Waffen, Munition etc.
auf dem Wege über einen Hafen gelte, welcher etwa an
der Küste des nordwestlichen Ägypten oder speziell da
liege, wo dieses mit der Ghrenais zusammenstoße. Auch
die italienische Kriegsteilung hat diesen Verdacht und
damum ja die sie einen Teil ihrer Flotte nach dem hinteren
Mittelmeer mit dem Auftrag, Arbeit da über zu schaffen
und den türkischen Transportschiffen das Handwerk zu
legen. Als eine Haupteingangspforte wurde bald der
noch zur Ghrenais gehörende Hafen Tobruk im Meer-
busen Bomba eruiert, der sofort besetzt wurde und zu
einer stark besetzten Mittelmeerbasis ausgebaut werden
soll. Später erkannte man, daß auch das weiter östlich,
direkt an der ägyptischen Grenze gelegene Solum von
der Türkei zur Ausschiffung für die tripolitanischen
Kämpfer mit großem Erfolge benutzt wurde. Dieses
Gebiet sollte demnach ebenfalls okkupiert werden. Es
sahnt jedoch, daß die Pforte daselbst für zur Fort-
führung des Krieges unentbehrlich hält und es vor all-
en Dingen nicht in italienische Hände fallen lassen wollte.
Denn sie entschloß sich kurzerhand dazu, es an Ägypten
abzutreten. Das ist allerdings ziemlich gleichbedeutend
mit der Cession an England. Allein die englische
Regierung läßt in vielen Dingen derjenigen des Rhedive
viel Freiheit, und so hofft man in Konstantinopel, daß
dieser, als Mohammedaner und im Gefühle seines alten
Basallenverhältnisses zum türkischen Sultan, die Sache
der Türken begünstigen und diesen keinen Stein in den
Weg legen werde, wenn sie fortfahren, auch das abge-
tretene 300 Kilom. r Länge ausmachende Küstengebiet
von Solum ihren kriegerischen Zwecken dienstbar zu
machen. Die ägyptische Regierung hat sofort Truppen
dahin entsandt, um einen Grenzposten resp. eine starke
Besatzung zu errichten. Solum gilt nämlich als einer
der vorzüglichsten Häfen des Mittelmeeres, der zu einem
bedeutenden Flottenstützpunkt gemacht werden soll, um
England in die Lage zu bringen, das hintere Mittelmeer

zu sperren. Da der jetzt italienische Hafen Tobruk
hierdurch aber außerordentlich entwertet werden würde,
ist die römische Regierung sehr betroffen über diesen
türkischen Schachzug, der ihr sehr unerwartet gekommen
zu sein scheint. War doch die italienische Flotte gerade
dabei, das Bombardement von Solum zu beginnen. Zu
bezweckeln ist jedoch, daß Italien dagegen zu protestieren
gelernt, zumal das fragliche Gebiet schon seit Jahren als
eigentlich ägyptisches angesehen wird, dessen Zurückgabe
bis her vergeblich verlangt worden war. Die im
Hafen von Solum noch wühlenden italienischen Kriegsschiffe
werden ihn nunmehr wohl verlassen müssen; sie
werden aber außerhalb desselben um so schärfere Wacht
halten.

England hat sich schon ein Trinkgeld dafür, daß es
Italien in Tripolitanien erwären läßt, zu verschaffen
geseht. Aber auch Frankreich hat dies getan, indem es,
und zwar schon vor einigen Wochen, die an der tunesisch-
tripolitanischen Grenze gelegene Oase Dschana durch
„Polizeitruppen der Sahara“ besetzen ließ, nachdem die
dortige türkische Besatzung abgezogen war, um bei den
Kämpfen vor Tripolis mitzuwirken. Bemerkenswert ist
es, daß man es in Paris nicht für nötig hielt, die
italienische Regierung von dieser Okkupation in Kenntnis
zu setzen. Dies erklärt sich nur dadurch, daß Frankreich
die Anexion Tripolitaniens noch nicht für vollständig
vollzogen ansieht, trotz der schon vor einigen Wochen
erfolgten offiziellen Bekanntmachung der „zur Tatsache
gewordenen“ Eroberung des Landes.

Die türkische Regierung scheint sich indessen allmählich
an den Gedanken der Abtretung Tripolitaniens an Italien
zu gewöhnen. Darauf deutet wenigstens die Begründung
hin, welche der Großvezier dem der Kammer unter-
breiteten und auf eine Verfassungsänderung hin-
auslaufenden Gesetzentwurf gegeben hat. Nach letzterem soll
dem Sultan das Recht eingeräumt werden, die Kammer
auch ohne die Zustimmung des Senats aufzulösen, sowie
sie bei Kriegszuständen zu verlegen. Said Pascha hatte die
Vorlage selber begründet und in unzweideutiger Weise
erklärt, daß sie der Absicht entspringe, mit Italien in
Friedensverhandlungen einzutreten. Dieses Verhältnis
legte die Opposition in den Zustand leidenschaftlicher
Entzweiung und führte tumultuarische Szenen herbei, wie
sie bisher wohl nur im österreichischen und im ungarischen
Parlament vorgekommen waren. Trotzdem aber — und
das ist das Bemerkenswerte — wurde der Gesetzentwurf
nicht schlechthin verworfen, sondern an eine Kommission
verwiesen, aus der er, wie Kenner vermuten, ziemlich voll-
ständig heraus kommen wird. Die Hoffnungslosigkeit,
beglückte Tripolitaniens, hat sich nämlich auch der Volks-
vertreter bemächtigt und das Friedensbedürfnis auch
unter ihnen wach werden lassen. Daß sich die Nationalisten
mit Worten und Gebarden nach gegen den Eintritt in
Friedensverhandlungen wehren, ist ganz natürlich. Man
darf sich darüber jedoch ebenso wenig täuschen, wie darüber,
daß der Minister des Äußern die „Gründe“ durch die
„Jani Gasetta“ offiziös in Uebere stellen ließ, wonach
die Pforte in Friedensverhandlungen eingetreten sei
oder eintreten werde. Zu solchen Maßnahmen ist es aber in Kürze
kommen, wenn auch zunächst noch eine blutige Schlacht
geschlagen werden wird, die bei Biziza stattfinden dürfte,
wo sich wohl ausgereifte und besonders kriegerische
Arabermassen konzentriert haben und wofin sich auch
20 000 Mann italienische Infanterie mit der nötigen
Artillerie begeben haben sollen, um vielleicht das letzte
und zugleich entscheidende Treffen in diesem Kriege herbei-
zuführen.

Gedehbrands Stichwahlparole.

Die Nachricht, daß der konservative Führer Herr
v. Heydebrand den Liberalen als Bedingung für etwaige
konservative Stichwahlhilfe drei Forderungen unterbreitet
habe, die geradezu eine Verhöhnung des Liberalismus
darstellen, war zunächst von der liberalen Presse garricht
recht ernst genommen, sondern mehr als ein verfrühter
Schwefelstreich aufgefaßt worden. Es steht aber nun-
mehr fest, daß Herr v. Heydebrand jene Bedingungen
tatsächlich gestellt hat — der liberale Stichwahlfondat
soll gegen jede Verminderung der Regierungsgeltern, für